Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

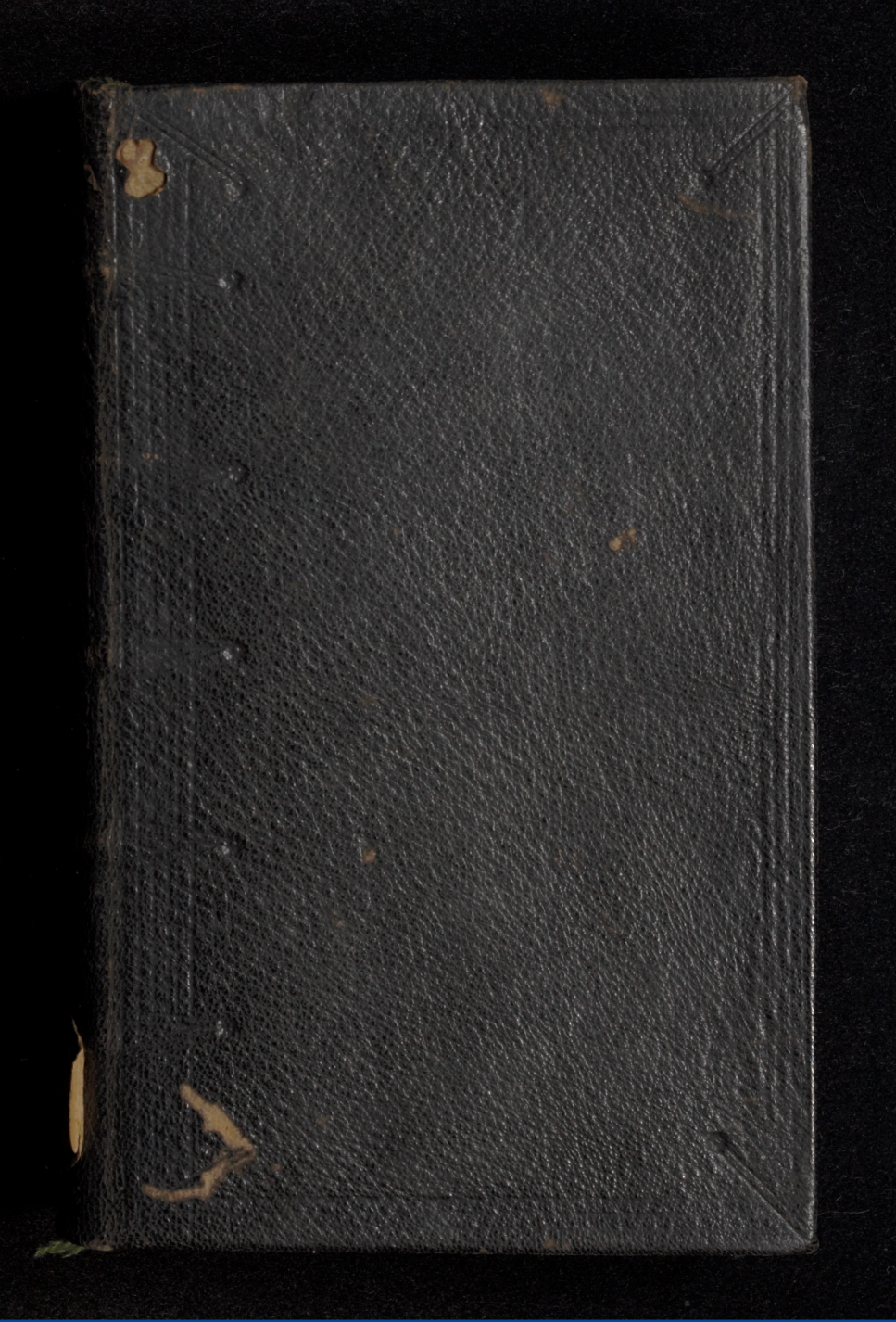
Johann Friedrich Starck

Johann Friederich Starcks Evangelischen Predigers und Consistorialis zu Franckfurt am Mayn Schrift-mäßige Gründe die Freudigkeit zu Sterben bey dem Angedencken des Todes zu erwecken; : In ein und dreyßig Sterbens-Andachten/ abgefasset, und auf alle Tage des Monaths eingerichtet : Welchen, als ein Anhang beygefüget die überwundene Todes-Furcht

Nürnberg: Zu finden bey Christoph Riegels Seel. Wittib, 1748

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn86680868X/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0002
DFG

42.7.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0003
DFG

Fm-3298.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0004
DFG



O welch ein Freuden-Blick! ich seh den Himel offen
O welche Herrlichkeit hab ich bey dir zu hoffen
O Jesu, Gottes Lam! die Kron, ein weisses Kleid
Ist mir durch deinen Todt, nach meinem Todt bereit.

Johann Friederich Starcks

Evangelischen Predigers und Consistorialis
zu Franckfurth am Mayn

Schrift-mäßige Gründe

die

Freudigkeit

zu

Sterben

bey dem Angedencken des Todes zu erwecken;
In ein und dreyßig

Sterbens-Andachten/

abgefasset,
und

auf alle Tage des Monaths

eingerichtet.
Welchen, als ein Anhang beygefüget
die überwundene Todes-Furcht.

Nürnberg, 1748.

Zu finden bey Christoph Riegels Seel. Wittib,
unter der Vesten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0009
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn86680868X/phys_0010
DFG

Meiner
hochgeschätzten und vielgeliebten
Frauen Mutter
FRAUEN
Anna Elisabetha
Schultzin
gebohrnen Eißlerin/
einer wahren Verehrerin
des grosen GOTTES
und Freundin
der Göttlichen Wahrheit
auch einer
durch viel Creutz und Trübsal
hochgeprüften
aber auch treu erfundenen Wittib
übergibt und dedicirt
dieses erbauliche Buch
aus kindlicher Lieb und zum Zeugnus
einer unaufhörlichen Danckbarkeit
für so unzähliche
und mehr als mütterliche Lieb und Güte

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn86680868X/phys_0011
DFG

mit inbrünstigen Wunsch
daß
der HERR HERR
Ihre Sonne und Schild
wie in Nürnberg
also auch in Creilsheim
bey Ihren hohen Alter seyn
und anbey so viel Seegen verleihen wolle
daß diese
Schrift-mäßigen Gründe
bey derselben
eine Freudigkeit zum Sterben
bey dem Angedencken des Todes
erwecken mögen,
bey welcher Gelegenheit
mir noch ferner Dero Seegen
und
Mütterliches Gebet kindlich ausbitte
und mich Dero unschätzbaren Huld
und
Wohlgewogenheit bestens empfehle

Nürnberg den 28. Febr.
1748.

die Verlegerin
Dero gehorsame Tochter
Christoph Riegels Seel. Wittib.

Vorrede.

Wie die bevorstehende Trennung guter Freunde / der Ehegatten / Eltern und Kinder nothwendig Furcht und Schrecken wegen der genauen Verbin-

dung / worinn sie stehen / verursachet: So ist es kein Wunder / wann dergleichen bey der Trennung des Leibes und der Seelen / welche von der ersten Stunde des Lebens so genau mit einander verbunden sind / entstehet: sonderlich / wann die Erwegung dazu kommt / daß man nicht allein alles verlassen / sondern auch den so lang getragenen und gepflegten Leib / als die angenehme Wohnung der Seelen / in das Grab zur Verwesung hingeben soll.

Al-

Allein dieser Schrecken wird augenscheinlich gemindert und wohl gar aufgehaben werden / wann man die Herrlich- und Glückseeligkeit erweget / welcher die Seele / nachdem sie ihren Leib verlassen / soll theilhafftig werden: Wie sie alsdann zu dem Anschauen GOttes / zu dem verheissenen Königreiche / zur beygelegten Krone / zu dem bestimmten Erbe / zu der künfftigen Freude gelangen wird. Dieses will ich mit etlichen aus der H. Schrifft genommenen Gründen / zu

meiner eigenen Aufmunterung / bey meinen niedersteigenden Jahren / unter Göttlichem Beystand / zu beweisen trachten. Dazu der treue GOtt Licht und Seegen geben wolle.



Am



Am ersten Tag des Monaths.

Einen gnädigen und versöhneten GOtt haben, der uns liebet und den Himmel öfnet, gibt Freudigkeit zum Sterben.

Rom. V. 10.

So wir GOtt versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, wie vielmehr werden wir selig werden, durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

O u gnadenreicher GOtt! ich erschrecke gar nicht, wann ich an mein Sterben und an den Ausgang aus diesem Leben gedencke, dann ich

komme ja zu dir meinen gnädigen und durch JEsum meinen Erlöser versöhnten GOtt. Weil ich gesündiget habe, und nicht allein in Sünden empfangen und gebohren bin, sondern auch mein Lebenlang offt Sünden mit Gedancken, Worten und Wercken begangen habe, so war mir eine Versöhnung höchst vonnöthen, ohne welche ich deiner Gnade nicht konte versichert seyn noch seelig werden. Diese Versöhnung war in dem alten Testament vorgebildet in dem Opfer-Blut und an dem Tod der Opfer: dann da brachte ein Mensch der gesündiget hatte an seiner statt ein Lamm, bekennte auf dasselbe, und legte, so zu reden, auf desselben Haupt seine begangene Missethat, wann nun dasselbige unschuldige Lamm geschlachtet

und

und der Sünder mit dessen Blut besprenget war, so war er frey von aller Schuld und Straffe, und hatte einen versöhnten GOtt. Dadurch ist der Tod meines JEsu vorgebildet worden, der ist das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde getragen, der hat sich lassen tödten, und hat an meiner Statt und um meiner Sünde willen sein Blut vergossen: Nun dieses vergossene Blut ergreif ich in wahren Glauben, und spreche jetzo mit völliger Zuversicht: ach um meines JEsu Blutes willen, vergib mir alle meine Sünden, um meines JEsu Todtes willen, laß mich Barmhertzigkeit finden. Um der Wunden willen meines JEsu, nimm mich zu Gnaden an, gedencke nicht mehr an das, was ich gethan, sondern an den

vollkommenen Gehorsam, den JEsus vor mich geleistet hat. Das Lamm, des Lammes Blut hat die Sünden-Handschrift getilget, nun ich bin gerecht worden durch den Glauben, so habe ich Frieden mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. O mein GOtt! siehe mich an, als eine durch JEsu Blut gereinigte und versöhnte Seele, und laß mich bey dem Ausgang aus der Zeit den Himmel offen finden. Diese Versöhnung ist eine vollkommene Versöhnung. JEsus hat alles an meiner statt gelitten, alle Fluthen des Zorns GOttes über sich ergehen lassen, das gantze Gesetz vollkömmlich für mich erfüllet, alle Pein ja den Tod selbsten ausgestanden, dahero er auch am Creutz sprach: Es ist vollbracht. Ach GOtt! hat

dann

dann mein JEsus alles an meiner statt vollbracht, so wirst du von mir nun keine Gnugthuung mehr fordern, als der ich mich in die Wunden meines JEsu gläubig lege. JEsu Versöhnung ist eine ewige Versöhnung, die gilt auf alle Nachkommen Adams. Nun die gehet auch mich an: Christus hat mich auch geliebet, und sich selbst für mich dargegeben: er hat mich, mich, mich gewaschen mit seinem Blut, und mich rein gemacht von allen meinen Sünden. Darum dencke ich mit Freuden an mein Sterben, ich schliesse getrost meine Augen in dem Sterben zu, weil ich nichts mehr zu fürchten habe. Ich komme als gewaschen, als durch JEsu Blut gerecht, durch seine Gerechtigkeit rein zu meinen versöhnten himmlischen Vat-

ter, der seine Arme schon gegen mich ausbreitet und mich zur Himmels-Freude einführen will. Dann ist mein JEsus für mich zur Sünde gemacht, so bin ich nun um seinetwillen die Gerechtigkeit geworden, die vor GOtt gilt, weil ich denn durch den Glauben in Christo JEsu bin, so ist nichts verdammliches mehr an mir, darum trette ich mit Freuden hin zum Gnaden-Thron ich weiß, ich werde Barmhertzigkeit erlangen.

Ist GOtt für mich, so trette,
Gleich alles wider mich,
So oft ich ruf und bete,
Weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin beliebt bey GOtt,
Was kan mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott.

Gesang.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt.

1.

Ich bin mit GOtt versöhnt, durch meines JEsu Wunden, darum bin ich getrost in meinen Sterbens-Stunden, es macht des Lammes Blut mich gantz von Sünden rein, drum kan ich auch im Tod getrost und frölich seyn.

2. Ich bin mit GOtt versöhnt/ dann JEsus hat sein Leben, für mich am Creutzes-Stamm zum Opfer hingegeben: drum sterb ich nun nicht mehr, wann ich schon leiblich sterb, dieweil ich meinen Geist in JEsu Blute färb.

3. Ich bin mit GOtt versöhnt; fahrt hin all meine Sünden, man wird nun keine mehr an meiner Seele finden. Sein Blut hat mich gantz rein, frey und gerecht gemacht und mich durch seinen Tod zur Herrlichkeit gebracht.

4. Ich bin mit GOtt versöhnt. Nun geh ich ein mit Freuden ins schöne Paradies, wann ich einst werd abscheiden: Ich ziehe nun bald aus das Kleid

der Sterblichkeit, und komm zu meiner Ruh, nach ausgestandnen Leid.

5. Ich bin mit GOtt versöhnt. Ich seh den Himmel offen, ich hab in JEsu Blut das rechte Ziel getroffen. Nun hat der Kampf ein End, wie auch die Jammer-Zeit, ich werd gekrönt, erquickt in alle Ewigkeit.

6. Ich bin mit GOtt versöhnt. Jetzt hab ich überwunden, Triumph! Halleluja! sing ich in diesen Stunden, da man mein Grab bereit. Das machet JEsu Blut, sieh! das versüßt den Tod, und schenckt mir Kraft und Muth.

7. Ich bin mit GOtt versöhnt. Scharrt mich nur in die Erde, ich weiß, daß ich daselbst nicht ewig bleiben werde: Ich werd durch JEsu Tod, zum Leben auferstehn, und mit verklärtem Leib zur Lammes Hochzeit gehn.

Am andern Tag des Monaths.

Durch das Blut JEsu erlöset seyn und Vergebung aller Sünden haben, daß man sich vor keiner Verdammnis mehr zu fürchten hat, giebt Freudigkeit zu sterben.

Col. I. 14.

An Christo JEsu haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich Vergebung der Sünden.

Mein JEsu! wann sich nun wird die Stunde meiner leiblichen Erlösung von dem Leibe dieses Todes herbey nahen, so erinnere ich mich an die herrliche Erlösung, die durch dich, o mein Erlöser und Immanuel, geschehen ist. Ein Gefangener

sehnet sich nach seiner Erlösung, daß er bald zu seiner Freyheit gelangen möge. O wie hat bisher die Sünde über mich geherrschet, und ich habe mich leider! lange Zeit davon beherrschen lassen: habe ich nun mit meinen Sünden GOttes Zorn und Ungnad, zeitlichen Tod und die ewige Verdammnis verdienet: so bin ich durch dich, o mein Erbarmer, davon befreyet worden. Diese Erlösung ist für mich geschehen, ehe ich noch gebohren war, da du am Stamm des Creutzes, als das Versöhnungs-Opfer für mich gestorben bist, und durch deinen Tod eine ewige Erlösung gefunden, welche mich und alle Menschen, so gelebet haben, noch leben, und bis an das Ende der Welt leben werden, angehet. Dein Blut war das

Löse-

Lösegeld, das du deinen himmlischen Vatter vor mich gezahlet hast, dieses Blut ist für mich vergossen, durch dieses Blut bin ich versöhnet, gereiniget, geheiliget worden. Ich habe auch diese Erlösung in meinen Leben angenommen, da ich mich durch deine Gnade bekehret und von meinen Sünden erlösen lassen, daß ich in deinem Blute die Vergebung derselben gesuchet. Hierauf wird nun folgen die herrliche Erlösung von allem Ubel, von allem Leiden, von aller Trübsal, wann ich zur Himmels-Freude werde aufgenommen werden. Bin ich also durch dein Blut und Wunden erlöset, was fürchte ich mich dann für dem Sterben? O wie lageſt du im blutigen Schweiß auf der Erden im Garten Gethsemane? wie sauer wur-

de

de dir der Gang den du für mich thatest auf dem Berg Golgatha? wie bitter und schmählich war der Tod, den du für mich daselbst ausstundest. Dieses alles stelle ich mir jetzo für, zur Versicherung meiner Seeligkeit, zur Gewißheit der Vergebung aller meiner Sünden. Wer will mich nun verdammen? niemand kan mich verdammen. Nicht die Sünde, denn die ist mir vergeben! nicht der Satan, der hat keinen Theil an mir, der ist ein überwundener Feind! nicht andere Menschen, dann die sind meine Richter nicht! ja wer will verdammen? Christus ist hie, mein Heyland, mein Mittler der gestorben ist, ja der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und bittet für mich, er tritt an meiner statt hin und erlanget mir Gnade. Mir lieget

get nun nichts mehr im Wege, daß ich nicht kan, bey meinem Ausgang aus der Welt gerade in den Himmel eingehen, nicht meine Sünden, die sind getilget, nicht der Zorn GOttes, der ist durch meinen JEsum in Liebe verwandelt, ich gehe zu meinem versöhnten GOtt, der nun nichts mehr an mir fordert: keine Sünden-Banden halten mich auf, mein JEsus hat sie zerrissen und mich davon erlöset, dessen tröste ich mich in lebendigen Glauben. Dieses vertreibet alle Todes-Furcht und Bitterkeit, dann ist GOtt für mich, ist er mein Freund, wer wird und kan wider mich seyn? JEsu Blut macht mich rein, macht mich frey, macht mich gerecht, darum singe ich:

Wann

Wann endlich ich soll gehen ein
Zu deines Reiches Freuden,
So soll diß Blut mein Purpur seyn,
Ich will mich darein kleiden;
Es soll seyn meines Hauptes Cron,
Mit welcher ich will vor den Thron,
Des ew'gen Vatters gehen,
Und dir, dem ich mich anvertraut,
Als eine wohl geschmückte Braut
An deiner Seiten stehen.

Gesang.

Mel. O GOtt du frommer GOtt.

I.

Sieh! das erwürgte Lamm schau ich in seinem Blute, das es vergossen mir, mir, mir, ja mir zu gute: Nun bin ich frey gemacht, die Sünden sind dahin, weil ich durch JEsu Blut erlöset worden bin.

2. Dis rothe Lösegeld hat GOtt längst angenommen, dadurch bin ich zur Gnad und Seeligkeit gekommen: GOtt spricht mich freundlich an: was

unrein an dir ist, ist gäntzlich abgethan, weil du versöhnet bist.

3. Mein JEsu! dein Verdienst zerreist die harte Banden, die sich an meiner Seel durch meine Schuld befanden: davon bin ich nun loß, ja gar gerecht gemacht, ich bin durch dich, mein Lamm! zur Engel-Schaar gebracht.

4. Wird über dich mein Heyl! der Staab zum Tod gebrochen, so bin ich von dem Tod durch dich gantz frey gesprochen; dann alle Schuld und Straff ist dir, dir aufgelegt, das lauter Seelen-Lust mir in dem Tod erregt.

5. Sieh! JEsus geht voran und führt mich ein zur Freude, stellt mich dem Vater dar in seines Blutes Kleide: das ist die gröste Zier hier in der Gnaden-Zeit, und dort mein gröster Schmuck in jener Herrlichkeit.

6. Geh aus, mein Geist! geh aus aus diesem Welt-Getümmel. Sieh das Versöhnungs-Blut eröfnet dir den Himmel: Die Engel hohlen dich mit vielen Freuden ein, du sollt nun ewiglich bey deinem JEsu seyn.

7. Weil

7. Weil ich nun bin erlöst durch JEsu Blut und Wunden, so hab ich Fried und Trost in meinen Todtes-Stunden: ich schlaffe schanfft und still, wann einst mein Auge bricht, weil ich dort JEsum schau in seinem Glantz und Licht.

8. Ja, was ist Tod und Grab! wann ich den Himmel kriege, was schadt mirs wann ich schon im Grabes-Staube liege? Ich gehe dort geziert mit Wonn und Herrlichkeit, die JEsu Liebe mir im Himmel hat bereit.

Am
dritten Tag des Monaths.

Daß der Glaubigen Tod ist ein Hingang zum himmlischen Vater, und dessen Himmels-Schätzen, die er uns bereitet hat, gibt Freudigkeit zu sterben.

Joh. XVI. 16.

Ich gehe zum Vater.

Mein GOtt und Vater! welches Kind gehet nicht gern zu seinem Vater! Wo ist es lieber, als in seines Vaters Armen? Darum verschwindet in meinem Hertzen alle Furcht für dem Sterben, wenn ich daran gedencke, weil ich weiß, daß ich nach dem Ausgang aus dieser Zeit zu dir komme. Mein JEsus redet diese Worte, als er zu

seinem Leiden gieng, da er auf dem Wege war zu dem Ort, wo er sein Leiden im Garten Gethsemane anfangen und am Creutz auf dem Berg Golgatha vollenden wolte, weil nun darauf seine siegreiche Auferstehung und majestätische Himmelfahrt folgen solte, da er wieder zu seinem himmlischen Vater gieng, als der Heyland aller Menschen, der durch seine Genugthuung dieselbe mit GOtt versöhnet hatte, so kam ihm dieses alles gar nicht grausam vor und machte ihm keine Angst oder Abscheu, was er leiden solte, sondern der Hingang zum Vater versüssete ihm alles Leiden, wie er selbsten es beschreibet, ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, nemlich die Menschen zu erlösen, mit GOtt zu versöhnen

nen und seelig zu machen, und da das geschehen, setzt er hinzu: Wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater, oder wie wir um Weyhnachten singen: Sein Lauff kam vom Vater her und kehret wieder zum Vater. Also dencke ich auch mein GOtt und Vater! ich bin als dein Geschöpff und Kind in die Welt gebohren und gebracht worden; ich aber weiß, ich habe darin keine bleibende Stätte, darum wende ich mein Hertz und Gedancken, so wol in gesunden als krancken Tagen, zu dir, meinem Vater. Im Sterben kommt mir dieser Hingang zu dir auch nicht abscheulich oder schrecklich für, dann ich gehe zu einem durch meines JEsu Tod versöhnten Vater, der mir um seines Sohnes Wunden willen alle Sünden vergeben hat, der

mich als sein Kind zur ewigen Freude aufnehmen wird. Ich gehe zu einem liebreichen Vater, dessen Liebes-Proben, Liebes-Gaben, Lieb und Treue, ich von meiner Jugend auf, biß diese Stunde vielfältig erfahren und geschmecket habe, wie gütig und freundlich er seye. Ich gehe zu einem reichen Vater, der mir ein ewiges und unbeflecktes Erbe schencken will, welches mir aufbehalten ist im Himmel. Wird durch den Tod mein Kleid mir ausgezogen, verlaß ich alles, was ich in der Welt besessen, gehabt und gesehen, mein himmlischer reicher Vater hat viele herrlichere und ewig bleibende, keiner Veränderung unterworffene Güter und Gaben. Ich komme zu einem mich glücklich machenden Vater, der schencket mir

nach

Ruhe nach der Unruhe, Frieden nach dem Streit, Trost nach der Traurigkeit, Freude nach dem Elend, eine schöne Krone und ewige Seeligkeit, welche keine Zeit aufheben und kein Leid mehr stöhren wird. Solte ich mich dann nicht freuen, wann der Tag anbrechen wird, daß ich zu meinem lieben, treuen, versöhnten, reichen und mich ewig glückseelig und seelig machenden Vater gehen soll? bey dem ich nichts Böses zu fürchten, hingegen alles Gute zu erwarten habe.

Du bist GOtt, und heisest gut,
Weil du Gutthat übest,
Und gleichwie ein Vater thut,
Deine Kinder liebest:
Diese Gutthat laß mich auch,
Vater-Hertz genieſſen,
Laß auf mich nach deinem Brauch,
Gnade, Gnade, flieſſen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmertzen.

I.

Weist du auch, wo ich hingehe, wann kommt meine Sterbens Zeit? zu dem Vater in der Höhe, der mir schenckt das weise Kleid, zu dem Vater der mich liebt, und die Himmels-Kron mir gibt: der wird meinen Geist umfassen, wann ich werd die Welt verlassen.

2. Was für Freude und Ergötzen, hat er mir allda bereit! bey den reichen Himmels-Schätzen, find ich meine Seeligkeit, Friede, Gnade, Trost und Licht, vor des Höchsten Angesicht wird in jenem Himmels Leben meinen Leib und Seel umgeben.

3. Scheut sich auch ein Kind zu gehen in des lieben Vaters Schoß? und ich werd bey JEsu stehen, schön geziert von Leiden loß. Seht! wie meine Thränen-Saat, eine reiche Erndte hat, wann ich werde zu den Frommen, aus Genaden aufgenommen.

4. Was

4. Was für süsse Lebens-Quellen sind mir hie schon aufgedeckt: Darum kan ich mir vorstellen, was der Geist der Frommen schmeckt, die in seinem Licht und Glantz sind von ihm durchleuchtet gantz: Eile, Seele, zu den Auen, wo du wirst den Vater schauen.

5. Eile, Seele! zu dem Erbe, welches dir bereitet ist. Diß erlang ich, wann ich sterbe, dieses hat mir JEsus Christ, längst durch seinen Tod verdient, da er mich mit GOtt versühnt. Kinder sind des Vaters Erben, dieses Erb blüht nach dem Sterben.

6. Sollt ich denn das Sterben scheuen? Komm ich doch ins Vaters Reich! Solt ich mich nicht mehr erfreuen? Dann ich werd den Engeln gleich. GOtt, mein Vater, du bist mein, und ich bleib nun ewig dein: Jetzt soll mich kein Tod und Leiden mehr von meinem Vater scheiden.

7. Vater! dir, in deine Hände, dir befehl ich meinen Geist, wann er sich am Lebens Ende, von des Leibes Banden reißt. Vater! sieh! hie kommt

dein Kind, das sonst nirgend Ruhe find:
Ach laß mich durch dein Erbarmen,
ruhen sanfft in deinen Armen.

Am
vierdten Tag des Monaths.

Daß wir nach dem Abschied aus diesem Leben, sollen GOttes majestätisches Angesicht schauen und dadurch der süssesten Himmels Herrlichkeit geniessen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Psalm XVII. 15.

Ich aber will schauen dein Angesicht in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wann ich erwache nach deinem Bilde.

Unaussprechlich herrlicher und majestätischer GOtt, dessen unendliches Wesen und unendliche Herrlichkeit kein endlicher

licher Verstand fassen und menschliche Zunge aussprechen kan: ich stelle mir bey meinem Sterben den Thron deiner Majestät vor, auf welchem dich deine Kinder erblicken werden, und vor welchem ich auch stehen und dein Angesicht schauen werde. Zwar weiß ich, daß bey dir nicht ein leiblicher Thron wird zu finden seyn, wie die Könige auf Erden haben, sondern du wirst auf eine unaussprechliche Weise deine Gegenwart deinen Glaubigen offenbahren, wie in deinem Wort uns oft gesagt wird, daß dich die Propheten auf einem erhabenen Thron gesehen: daß die Auserwehlten für deinem Throne ihre Kronen niedergeleget, und mit den Engeln einen herrlichen Lobgesang nach dem andern zu Lobe deiner Herrlichkeit

angestimmet haben. So wirst du auch mit meiner Schwachheit Gedult haben, wann ich in meinem Geiste, einen hellen mit Göttlichen Glantz umgebenen Thron mir vorstelle, darauf ich dich dreyeinigen GOtt, Vater Sohn und H. Geist erblicken soll. Ist der Thron eines irrdischen Königes so herrlich ausgeschmückt, daß sich der Unterthanen Auge nicht satt daran sehen kan! was wird mein Geist nicht an dir zu erblicken und zu bewundern haben? Ist mir nun die Vortreflichkeit deines Thrones unbegreiflich, wie vielmehr dein Angesicht, das ich schauen soll. Meinen JEsum werd ich schauen, weil er in menschlicher Gestalt auf dem Thron wird zu sehen seyn, aber der übrigen beyden Persohnen Gestalt ist uns

Sterb-

Sterblichen nicht offenbahret. Jedennoch aber, da wir dich dreyeinigen GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen sollen, wie du bist und wer du bist, so wird daraus eine unaussprechliche Freude eine ewige Glückseeligkeit und immerwährende Herrlichkeit entstehen. Der Glantz deines Angesichts wird die Glaubigen durchstrahlen und herrlich machen. Du heissest zwar der unsichtbahre GOtt, doch nur den sterblichen, aber nicht den verklärten Augen. Moses verlangte dein Angesicht zu sehen, es wurde ihm aber darum abgeschlagen, dieweil kein Mensch lebet der dich sehen könne: Trug er aber doch ein gläntzendes Angesicht davon, ob du nur gleichsam hinter einem Vorhang mit ihm geredet hattest. Wie groses

Licht

Licht wird nicht mein Geist und Leib empfinden, wann der Vorhang des sterblichen Fleisches wird weggethan seyn. Darin wird eben der Verdammten Unseeligkeit und Verdammnis bestehen, daß sie werden abgesondert seyn von deinem Angesicht und deiner herrlichen Macht. Habe ich denn JEsum lieb gehabt in diesem Leben, da ich ihn niemahls mit Augen allhie gesehen, also erfreue ich mich auf den herrlichen Anblick deiner Majestät, welche mir verheissen ist, desto mehr: da werde ich deiner süssen Gemeinschafft ewig geniessen. Dürffte ein Unterthan immer bey seinem Könige seyn, so würde er aller Güter theilhafftig werden, welche der König besitzet. Preisete die Königin aus dem Reich Arabien

die

die Knechte Salomonis glückseelig die um seinen Thron stunden und seine Weisheit höreten und seine Herrlichkeit schaueten: Wie groß, wie herrlich, wie vollkommen, wird nicht meine Glückseeligkeit seyn, wann ich von den Sündern zu deinen reinen Kindern, von der Sterblichkeit zu der Herrlichkeit gelangen werde, wo Freude und Wonne und liebliches Wesen seyn wird. Nun darauf freue ich mich, des tröste ich mich.

Da wird seyn das Freuden Leben,
Da viel tausend Seelen schon,
Sind mit Himmels Glantz umgeben,
Stehen da vor GOttes Thron:
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heist,
GOtt der Vater Sohn und Geist.

Ge-

Gesang.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1.

WAs wird das vor Freude seyn, wann ich GOtt werd schauen. Wann ich geh in Zion ein, in die Himmels Auen? Was vor Glantz und Herrlichkeit werd ich da erblicken, welche mich nach Leid und Streit, ewig wird erquicken.

2. Moses wolt dein Angesicht, o GOtt! hier schon sehen, weil er aber sterblich nicht konte vor dir stehen: so schlugst du es ihm gantz ab: Aber mein Verlangen, das ich hie getragen hab, werd ich dort empfangen.

3. Ich werd stehn vor deinem Thron mit den Seraphinen, und wo so viel tausend schon dir verkläret dienen. Doch, was ist dein Angesicht, mögt mein Geist wohl fragen? lauter Glantz und lauter Licht, ach ich kans nicht sagen.

4. Wolt ich es mit dem Sapphier, oder dem vergleichen, was da majestätisch

tisch hier, würd ichs nicht erreichen: Sonn und Sterne funckeln schön: Blitz und Feuer brennen, doch, das ist um dich zu sehn, Schatten-Werck zu nennen.

5. O ein lieblich Angesicht, das ich dort erblicke, und umstrahlt mit deinem Licht mich daran erquicke: Vater, Sohn und Heilgen Geist hab ich hie gefunden, der mein GOtt und Beystand heist, in den Todtes Stunden.

6. Drum scheu ich mein Sterben nicht, wann ich soll abscheiden, und wann mir das Hertze bricht in dem letzten Leiden: Dann ich komm mein GOtt! zu dir, zu der Ruh und Wonne, da, da bist du selbsten mir, Leben, Licht und Sonne.

7. Nun ich beuge meine Knie mit den Himmels Chören, auch in meinem Staube hie, und will frölich hören, wie man singt des Lammes Lied, ich hör es schön klingen, hie ist lauter Trost und Fried, so will ich mit singen.

8. Drum mein Geist fahr immer hin, fahr aus deinem Leibe, weil ich

vest

vest versichert bin, daß ich ewig bleibe, weiß gekleidet und geschmückt vor des höchsten Throne, und wo ewig ich beglückt bey den Frommen wohne.

Am fünften Tag des Monaths.

Daß uns JEsus im Himmel eine Stätte bereitet habe, die wir nach unserm seeligen Sterben einnehmen sollen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Joh. XIV. 2.

Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten.

O mein JEsu! wie süsse, wie angenehme ist mir deine Rede, daß du deinen Kindern und Glaubigen eine Stätte im Him-

Himmel bereitet habest. Ich weiß ich habe hie keine bleibende Stätte, denn der sterbliche Mensch vom Weibe gebohren, lebet eine kurtze Zeit, ist voller Unruhe, gehet auf, wie eine Blume und fället ab. Unser Leben währet siebenzig Jahr und wann es hoch kommt, so sind es achzig Jahr, und wann es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin als flöhen wir davon. Also haben auf Erden keine sterbliche Menschen jemahls eine bleibende Stätte gehabt, nicht die Könige, nicht die Fürsten, nicht die Edle, nicht die Reichen, nicht die Armen, der Tod stehet keinem ein Recht zu auf der Welt, in seinem Hause, in seinem Ehren und in seinen Gütern, zu bleiben. Wolte a-

ber das jemanden Traurigkeit verursachen, so wird dieselbe aufgehoben, weil dein liebreicher Mund gesprochen, du habest uns eine bessere Stätte bereitet. Solte ein armer Bettler nicht gerne seine Stroh-Hütte verlassen, wann er dagegen in ein Königlich Zimmer solte versetzet werden. Wir Sterbliche wohnen in Häusern von Leimen oder Steinen erbauet, und darin ein jeder Tag seine eigne Plage hat, aber du wilt uns in die himmlische Wohnung versetzen, wo keine Klage wird gehöret und keine Plage empfunden werden. Ja, daß dieses eine liebliche Stätte seye, die du im Himmel deinen Auserwehlten bestimmet hast, ist daher offenbahr, weil du sie, o JEsu! selbst zubereitet hast. Alles was von dir kommt, was

du

du uns schenckest ist herrlich, köstlich, seelig. Sonsten gehen die Diener vorher und bereiten die Stätte ihrem Könige und Herren, aber du König aller Könige, du HErr aller Herren, bereitest deinen Dienern einen sichern Ort, wo sie in Ewigkeit glückseelig seyn sollen. Du spracheſt diese Worte, als du eben im Begriff wareſt, zu deinem Tod und Leiden zu gehen; welches sich aber in der frölichen Auferstehung endigte: und warum solte ich nicht, wann ich an mein Sterben mich erinnere, oder durch Kranckheit daran erinnert werde, bey dem Ausgang aus meiner Hütte, an die liebliche mir bereitete Stätte gedencken? Es ist eine sichere Stätte, da kein Feind mich verfolgen, keine Kranckheit mich überfallen, kein

Leiden mich mehr rühren oder treffen kan. Es ist eine seelige Stätte, da ich bey dir und den heiligen Engeln, lauter Freude, Wonne und Seeligkeit geniessen soll. Es ist eine ewige Stätte, daraus mich kein Zufall reissen wird noch kan. Die Palläste der Könige sind nicht sicher vor Gefahr, die sie daraus verjagen kan, ja sie können doch nicht darinn bleiben, lebten sie auch hundert Jahr: Allein die Stätte im Himmel ist eine ewige Wohnung, darinnen deine Kinder ewig bey dir seyn werden. Kan Johannes das neue Jerusalem, den neuen Himmel und die neue Erde nicht herrlich und prächtig genug beschreiben, da er von Perlen, Gold, Sapphir und Schmaragden spricht: welches aber nur Schattenwerck gegen

gen deiner Herrlichkeit ist, so muß es ja eine herrlich zubereitete Stätte seyn. Nun mit diesen lieblichen Gedancken will ich meinem Geist aufrichten, wann ich an meinen Abschied aus der Welt gedencke: sonderlich weil es ist eine gewieſe Stätte, daran ich nicht zu zweifflen habe. Den Heyden die keine Hoffnung der Auferstehung haben, und von dieser Stätte nichts wusten, war das Absterben erschrecklich und bitter. Allein ich weiß gewiß, und bin gewiß, daß ich eine seelige und himmlische Stätte im Himmel habe, herrlicher dann das Paradieß darin Adam war, dann darin fand sich eine Schlange; schöner denn der Tempel Salomonis, dann er konte und ist verstöhret worden.

O Jerusalem, du Schöne,
O wie helle glänzest du!
Ach wie lieblich Lob-Gethöne
Hört man da in sanfter Ruh.
O der grosen Freud und Wonne,
Jetzo gehet auf die Sonne,
Jetzo gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

Gesang.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1.

Auf meinem Krancken-Bette, gedenck ich an die Stätte, die JEsus mir bereit: da wird er mich umfangen, wann ich bin ausgegangen, aus dieser armen Sterblichkeit.

2. Fahr hin du Welt-Getümmel, mir ist allschon im Himmel, ein Ort zu recht gemacht. Wie süß ist mein Abscheiden, weil ich nach meinem Leiden zu dieser Hoheit werd gebracht.

3. Die Stätte hie auf Erden hat oft mir müssen werden ein Klag- und

Jam-

Jammer-Hauß. Hie hab ich gnug gelitten, drum hat GOtt auf mein Bitten mich nun geführet da heraus.

4. Ich weiß auch keine Stätte, wo ich Vergnügen hätte, als JEsu, nur bey dir: Nun werd ich zu dir kommen, du hast mich aufgenommen, zu bleiben bey dir für und für.

5. In meines JEsu Wunden hab ich stets Ruh gefunden, weil ich im Leben war: Nun will ich ihn dort oben mit frohen Munde loben, mit stetem Jauchzen immerdar.

6. Ich bin in JEsu Händen, mein Seufftzen wird sich enden in lauter Wonn und Freud: Drum wart ich auf die Stunden darinn ich werd entbunden von allem Creutz und Hertzeleid.

7. Im Himmel nach dem Leiden lebt man in lauter Freuden, man singt Halleluja. Lob und Preiß sey dem Lamme, das starb am Creutzes Stamme; GOtt Lob! ich bin auch nunmehr da.

Am sechsten Tag des Monaths.

Daß der vormahls sterbliche/ elende und krancke Leib soll in dem Himmel leuchten wie die Sonne, giebt Freudigkeit zu sterben.

Matth. XIII. 43.

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Mein JEsu! o welche eine liebliche Verheissung ist das, welche ich hie aus deinem Munde, in der heiligen Schrifft lese! O dieses kan alle Kranckheits-Last und Todes-Furcht versüssen, daß mein Leib so herrlich werden soll. Der arme mit so vielen Gebrechen umgebene Leib soll der hellglänzenden Sonne gleich werden. Nun zu solcher Herr-

Herrlichkeit zu gelangen und dir recht danckbahr zu werden, will ich nach der wahren Gerechtigkeit trachten. Mein JEsu mache mich frey von allen meinen Sünden um deines Blutes willen, das du vergossen hast: mach mich gerecht durch deine Gerechtigkeit die du mir geschencket hast: sprich mich loß von Schuld und Straffe um deiner H. Wunden willen, welche du dir für mich hast schlagen lassen. O du erwürgtes Lamm, ich ergreife in wahrem Glauben dein Leiden und Sterben, damit ich durch dich von aller Anklage und Verdammnis loßgesprochen werde. Nun ist nichts Verdammliches an mir; wann ich durch dich bin gerecht gemacht worden, so habe ich Friede mit GOtt, ich sterbe seelig, weil ich versöhnet und

zu Gnaden gebracht bin: Bin ich also gerecht, und durch dich rein, so ist mein Eingang zur Seeligkeit gewiß, da wird nicht allein meine Seele mit himmlischen Glantz umgeben werden, sondern auch mein in der Erden vermoderter, aber aus dem Staube wieder erweckter Leib soll leuchten wie die Sonne. Welchen Glantz und durchdringendes Licht erblicke ich an der Himmels-Sonne, so, daß ich mit meinen sterblichen Augen nicht hinein sehen kan, sie ist nicht allein hell, sondern machet auch alles hell. Wann dann nun deine gnädige Verheissung alle Glaubige angehet, so werde ich im Himmel so viel Sonnen erblicken, als Auserwehlte da sind. Ob nun aber die Klarheit wird unterschieden seyn, weil eine an-

andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne, ja wie die Sterne einander an Klarheit übertreffen: So wird doch im Himmel alles schön, alles hell, alles leuchtend seyn. Und weil kein Neid unter den Seeligen mehr seyn wird, so wird sich einer über des andern Klarheit erfreuen. Mein JEsu! hie sind deine Kinder äusserlich unterschiedlich gekleidet, nachdem sie einen geringern oder höhern Beruff haben, aber innerlich sind sie alle wie des Königes Tochter mit güldenen Stücken deiner Gerechtigkeit gekleidet, mit welchem Schmuck sie vor GOtt bestehen und in den Himmel eingehen können, nach dem Eintritt aber in die Freude wird sich ihr Glantz und Herrlichkeit vergrössern,

nach-

nachdem sie hier um deinet Willen viel gelitten, dir treu gedienet, so sollen die Stuffen der Herrlichkeit auch groß seyn. Den Eingang in den Himmel eröffnet uns dein Verdienst und Gerechtigkeit, hernach aber sollen sie alle helle Sonnen oder strahlende Sterne werden. Dann alsdann kommen die Glaubigen aus der Pilgrimschafft ins Vaters Hauß, sie gelangen nach dem Elend in das Königreich, das ihnen von Anbegin der Welt bereitet ist, wo sie auch königlich sollen gezieret und geschmücket werden. Ein König ist herrlich gezieret am Tage seiner Krönung: Nun Krone und Reich wartet auf mich, wann ich aus dem Jammerthal ausgehe, welches meinen Geist ermuntert und frölich macht, weil du gantz gewiß

wiß deine Gnaden-Verheissung an mir und allen Glaubigen erfüllen wirst.

Der Leib zwar in der Erden
Von Würmern wird verzehrt,
Doch auferweckt soll werden
Durch Christum schön verklärt,
Wird leuchten als die Sonne,
Und leben ohn alle Noth,
In himmlischer Freud und Wonne,
Was schadt mir dann der Todt?

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

I.

Ich werd leuchten wie die Sonne, wann ich komm ins Vaters Reich, eingekleidt in Licht und Wonne, hochbeglückt, den Engeln gleich: JEsus hat mir das erworben, da er ist für mich gestorben: nach dem Todte stellt sich ein der erwünschte Himmels-Schein.

2. Wer

2. Wer im wahren Glauben bleibet und durch Christum wird gerecht, auch die Werck des Glaubens treibet, ist fromm, stille, recht und schlecht, fliehet Wolluſt, Uppigkeiten, hält sich stets an JEsu Seiten, dem ist diese Herrlichkeit nach dem Tod gewiß bereit.

3. Wird der Leib zu Grab getragen, abgemartet, elend, kalt. So wird man von ihm doch sagen, daß er ist recht schön gestalt, wann, was sterblich ist gesäet, wie die Sonn geschmücket gehet, alsdann wird er um und an, seyn mit Klarheit angethan.

4. Drum verlaß ich gern die Erde, hie ist lauter Finsternuß, weil ich dort verkläret werde ohne Jammer und Verdruß, so verklärt, daß nicht dergleichen kan die helle Sonn erreichen, solchen Glantz dergleichen nie Sterbliche gesehen hie.

5. Pflegt die Sonn mit ihren Strahlen alles, alles zu erfreun; pflegt sie alles schön zu mahlen, macht das reinste, reiner, rein: O wie werd ich dorten gläntzen, in den hellen Himmels-Gän-

tzen,

tzen, wann ich statt der Sterblichkeit, trag das schöne Sonnen-Kleid.

6. Armer Leib, zerfall geschwinde, eile der Verwesung zu, daß dich diese Sonn entzünde in der süssen Himmels-Ruh, da wird man gar keine Flecken mehr an deiner Haut entdecken, da wird alles klar und rein gleich der lichten Sonne seyn.

7. Wann ich nun werd aufgenommen in des treuen Vaters Hauß, wann ich da nun angekommen, so ist aller Jammer aus, GOttes Lamm wird mich da weyden mich in seiner Unschuld kleiden: da man auf der Todten-Reiß nur von Angst und Leiden weiß.

8. Nun mein Geist, nach kurtzen Stunden gehet diese Sonn dir auf, bleibe stets in JEsu Wunden, und so ende deinen Lauff: Dann wird dich nach Klag und Weinen diese Sonne gantz durchscheinen: diese Sonne, dieses Licht, sich erlöschet nimmer nicht.

Am siebenden Tag des Monaths.

Daß wir in dem Himmel nicht allein der vergänglichen Sonne, sondern auch dem verklärten Leib JEsu sollen ähnlich werden, gibt Freudigkeit zu sterben.

Philipp. III. 20. 21.

Unser Wandel ist im Himmel; von dannen wir auch warten unsers Heylandes JEsu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, dadurch er auch kan alle Dinge ihm unterthänig machen.

Mein JEsu! ich weiß und freue mich darauf, daß mein Burgerrecht, meine Herrlichkeit,

lichkeit, meine Glückseligkeit nicht allhie auf Erden, sondern im Himmel ist, und daß ich nicht bin um dieser Erden willen erschaffen worden um Erden zu haben, sondern um des Himmels willen, daß ich ewig bey dir seyn und deine Herrlichkeit sehen soll, wie du selbsten sprichst: Vater, ich will daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen; und wiederum: wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. O welche Herrlichkeit wird das seyn, wann ich werde immer um dich und bey dir seyn! Soll ich aber deine Herrlichkeit sehen, so werd ich auch keinen nichtigen sondern verklärten Leib haben. Ja wol ist mein Leib in der Welt ein nichtiger, gebrechlicher, vielen

D Schwach-

Schwachheiten und Zufällen unterworffener Leib, ja, der in der Vermoderung und im Grabe, gar zu Nichts und zu Staub werden wird. Doch in dem Nichts und Staube soll er nicht bleiben, sondern wann du am jüngsten Tage die Todten aus den Gräbern wirst hervor ruffen, so wirst du meinen, ja eben diesen meinen Leib, den ich hie habe getragen, und womit ich dir gedienet, herrlich verklären, ihn mit Unsterblichkeit und Schönheit also anziehen, daß er nicht allein der Sonnen gleich seyn, sondern auch deinem verklärten Leibe soll ähnlich werden. O wie verkläret und herrlich war dein Leib auf dem heiligen Berge, dein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und deine Kleider wurden weiß als ein Licht, dann weil der gantze Leib

Licht

Licht war, so strahlete auch der Glantz durch die Kleider. War aber dein Leib so himmlisch und glänzend in dem Stande deiner Erniedrigung, so war dein verklärter Leib, oder der Leib der Herrlichkeit noch vollkommener nach deiner Auferstehung, im Stande deiner Erhöhung, mit welchem du gen Himmel gefahren, und damit zur Rechten GOttes sitzest, und mit demselbigen auch am jüngsten Tage erscheinen wirst, da deine Feinde werden sehen, in welchen Leib sie gestochen haben: Nun diesem deinem Leib der Herrlichkeit soll ich ähnlich, nicht gleich werden. In deinem heiligen menschlichen Leibe wohnet alle Fülle der GOttheit leibhafftig, ich aber habe einen sündlichen sterblichen und nichtigen Leib, du wirst

ihm aber ein so schönes Ansehen, Veränderung und Gestalt angedeyhen lassen, daß alle vorige Nichtigkeit in Unsterblichkeit, alles Elend in Herrlichkeit, alle Schwachheit in Glantz soll verwandelt werden, und dieses wird thun deine Liebe, deine Gnade, nach deiner treuen Verheissung. Wann dieses mein Geist erweget, so wird er mit innerlicher Freude überschüttet, und saget, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und der Staub, daß du ihn so herrlich machen wilt.

Was hie kräncket, seuffzet, fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen:
Irrdisch werd ich ausgesät,
Himmlisch werd ich auferstehen,
Hie geh ich natürlich ein,
Dorten werd ich geistlich seyn.

Ge-

Gesang.

Mel. O GOtt du frommer GOtt.

I.

O welch ein Strahl und Glantz, war dort an dir zu sehen, da man, o JEsu! dich, sah auf dem Berge stehen: dein Kleid war weiß wie Schnee, dein lieblich Angesicht, war schöner an zu sehn, als wie das Sonnen Licht.

2. So werd ich auch verklärt vor deinem Throne stehen, wann ich werd aus dem Leid zum Freuden-Ort eingehen: Glantz ist der Frommen Zierd, der Auserwählten Kleid, o Gnad! o Lieb! o Lust! o grosse Seeligkeit.

3. Wann ich nun werd bey dir, o JEsu! angelangen, alsdann soll ich vor dir dergleichen Glantz empfangen, und dem verklärten Leib, der göttlich, heilig, rein, in jener Herrlichkeit, dir also ähnlich seyn.

4. Du armer krancker Leib! an dem nichts ist zu finden, als Elend, Nichtigkeit, Gebrechen, Angst und Sünden:

Getrost! es währt nicht lang, es bricht schon an die Zeit, da dich dein JEsus schmückt mit Licht und Herrlichkeit.

5. Wer wollt sich dann nicht gern ins Todtes Staub hinlegen und zur Vermoderung; da JEsus will hingegen, den hie erstorbnen Leib mit solchem Licht anziehn, daß Rubin und Sapphier in allen Gliedern blühn.

6. So will dein JEsus dich, dort in dem Himmel ehren: so will er deinen Leib, o meine Seel! verklären: Da ist das Rosen-Feld, da du mit ihm vereint, lebst ewig ungetrennt mit deinem liebsten Freund.

7. Drum acht ich es nicht mehr, wann meine matte Glieder sich legen gantz erstarrt in kühler Erden nieder, ja ungestalt und tod, weil sie nach kurtzer Zeit mein JEsus zieren wird mit seiner Herrlichkeit.



Am

Am achten Tag des Monaths.

Daß wir nach dem Tode als Erben aller himmlischen Herrlichkeiten sollen in den Himmel aufgenommen werden, gibt Freudigkeit zu sterben.

Rom. VIII. 17.

Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Mit-Erben Christi: So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Grosser GOtt und liebreicher Vater! deiner Wohlthat ist zu viel, sie hat weder Maas noch Ziel. Du hast mich nicht allein als dein Kind in der H. Tauff angenommen, als dein

Kind mich ernehret, beschützet und erhalten, sondern auch den H. Geist als das Pfand meiner Kindschafft und meines Erbes mir gegeben, welcher meinem Geist Zeugniß gibt, daß ich dein Kind seye, welches mich bisher in allem Creutz aufgerichtet und gestärcket hat. Das alles aber lieber Vater! ist dir zu wenig gewesen, mich in diesem Leben als dein Kind zu leiten, zu führen und deiner Gnade und Liebe zu versichern: sondern du hast mich auch zum Erben deiner himmlischen Güter eingesetzt, daß ich nach diesem Leben zu einer herrlichen und vollkommenen Erbschafft gelangen soll. Dieses ist eine reiche Erbschafft da soll ich bekommen ein weises Kleid, eine schöne Krone, und zugleich aller Himmels Freude,

Frie-

Friede, Trost und Herrlichkeit theilhafftig werden. Setzte mich der reichste König auf Erden zu seinem Erben ein, so könte er mir doch nur eine aus irrdischen Reichthümern und Kostbarkeiten bestehende Erbschafft vermachen, du aber giebest himmlische Güter. Dieses ist auch eine ewige Erbschafft: Alle ererbte zeitliche Güter muß ich wiederum verlassen, der Tod heisset mich Hauß und Güter, Ehren und Würden verlassen; aber du giebest mir Gaben, die keine Zeit mir nehmen und kein Feind rauben kan. Wann dieses irrdische Leben aufhöret, so gehet erst mein rechtes Erbe, und wahre Glückseeligkeit an. Dieses ist eine mir von Christo meinem Heylande verdiente Erbschafft, dann ich soll seyn ein

Mit-Erbe Christi, du hast mich um meines JEsu willen zum Kinde und Erben angenommen: Mein JEsus ist der Erbe über alles, dem hast du, nach seiner menschlichen Natur, als dem Erlöser aller Menschen, die Heyden zum Erbe gegeben, und der Welt Ende zum Eigenthum: er ist der eingebohrne Sohn GOttes, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden: Ich werde meines JEsu Mit-Erbe, so viel, als ich sein erkauftes Gut, als sein begnadigtes Kind fassen und haben kan. Mein JEsus hat alles mir erworben und mir geschencket, weil er mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben hat. Es ist ein von dir, mein GOtt und Vater! bereitetes Erbe: So wird mein Heyland zu den Glaubigen

bigen sprechen: Kommt her, ihr Geseegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt: Also ist mir schon ehe ich gebohren war, ein Reich bereitet, welches ich, wann ich im Glauben und Frömmigkeit abscheiden werde, ererben soll. Ist es mir zwar ein, unter der Bedingung des Leidens, verheissenes Erbe, wann ich werde mit leiden: So ist dieser Zeit Leiden doch nicht werth, der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden: Verläugnung der weltlichen Lüste, Schmach und Verachtung der Welt, Creutzigung des Fleisches, ist mir kein Creutz, wann mein JEsus in mir lebet, mich heiliget und stärcket. Ja es ist ein Erbe, das mich recht hoch erheben wird, aus dem Todte zum

Le-

Leben, aus dem Staube zum Glantz, aus der Verwesung zur Herrlichkeit. Er wird mich erheben, daß ich den Engeln soll gleich werden, ja es wird mich vor deinem Thron erheben, daß ich dein Angesicht ewig schauen werde. Freuet sich ein Armer auf eine reiche Erbschafft, daß dadurch seine Blösse und Armuth wird weggethan, er aber gekleidet und gesättiget werden, so mag die Erinnerung meines Todes, in Betrachtung dieser herrlichen und himmlischen Erbschafft mir nicht anders als angenehm werden.

Christus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn,
Er hat mir das Heil erworben,
Drum fahr ich mit Freud dahin,
Aus dem schnöden Welt-Getümmel,
In den schönen GOttes-Himmel,

Da

Da ich werde allezeit
Schauen die Dreyeinigkeit. Amen.

Gesang.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

I.

GOtt nimmt mich zum Erben an, mich Staub, armen Wurm und Erden: Wer ist der aussprechen kan, was für ein Erb mir soll werden, wann ich nach der Jammer-Zeit komme zu der Herrlichkeit.

2. Wer da gläubig überwindt, der soll alles, alles erben. Wird er wie ein GOttes-Kind in dem HErren seelig sterben, alsdenn zieht er an das Kleid, das den Kindern ist bereit.

3. Auf, mein Geist! erfreue dich, achte nicht diß todte Leben. Schau dein JEsus zeiget sich, dir ein schönes Erb zu geben. Er spricht jetzo auch zu dir: Komm mein Kind, komm her zu mir.

4. Schau dein Erb aufmercksam an, dort liegt eine schöne Krone. Schau!

du

du wirst weiß angethan. Komm hieher vor GOttes Throne, komm, du solt ins Vaters Reich, seyn den lieben Engeln gleich.

4. Schau! wie sich ein Glantz aufzieht, wie viel Fromme dich umringen, daß du solt des Lammes Lied ewig auch mit ihnen singen: Hie erklingt Halleluja, Lob und Preiß, Victoria.

6. Dieses Erb ist dir geschenckt, JEsus hat es dir verdienet, wer sich gläubig in ihn senckt, wird durch seinen Todt versühnet: JEsu Blut die Gnaden-Gab, wäschet alle Sünden ab.

7. Hab ich nichts zu erben hie, dorten weiß ich schon mein Erbe, drum zerfallt nur meine Knie, brich entzwey, du Leibes-Scherbe, hie treff ich vollkommen an, was man Schätze nennen kan.

8. Nun ich schließ die Augen zu, um zu diesem Erb zu kommen. Ich geh ein zur Himmels-Ruh, zu der Seeligkeit der Frommen: da ein jedes GOttes Kind, gar ein herrlich Erbe sind.

9. Weg

9. Weg, ihr Schätze dieser Welt! ich hab ein schön Erb gefunden, wann mein krancker Leib zerfällt, so geh ich durch JEsu Wunden, zu dem Erbe, zu dem Heil, zu dem mir bestimmten Theil.

Am neunten Tag des Monaths.

Daß wir / nach dem seeligen Abschied aus diesem Leben sollen herrlich und schön mit weisen Kleidern angethan werden, gibt Freudigkeit zu sterben.

Offenbahrung Joh. VII. 9.

Darnach sahe ich, und siehe, eine grose Schaar, welche niemand zehlen konte, aus allen Heyden und Völckern und Sprachen, vor dem Stuhle stehend, und vor dem Lamme, ange-

angethan mit weissen Kleidern, und Palmen in ihren Händen.

Heiliger GOtt! welch ein herrlicher Anblick muß das allen, aus diesem elenden Leben abscheidenden Seelen seyn, wann sie bey dem Eintritt in den Himmel, werden eine unzehlbahre Schaar der Seeligen und Auserwehlten erblicken, welche alle mit weissen Kleidern angethan sind. Ich weiß gar wohl, mein GOtt! daß wir im Himmel keine Kleider tragen müssen um unsere Blöse zu decken, unser Geschlecht zu unterscheiden, oder unsern Stand anzuzeigen, sondern durch das weisse Kleid wird verstanden, der himmlische Glantz, das helle Licht, womit die Glaubigen werden umgeben seyn, da sie werden leuchten wie die

die Sonne. Wird nun von dir, o majestätischer GOtt! gesagt: Licht ist dein Kleid, das du anhast: so mag es auch von denen Glaubigen heissen, daß du sie in lauter Licht und Glantz eingekleidet hast. So lesen wir von den H. Engeln, daß sie den Menschen weiß erschienen: Die Weiber funden und sahen in dem Grab Christi einen Engel der hatte ein lang weiß Kleid an: haben die Engel keine sterbliche Leiber, so brauchen sie auch keine Kleider, war demnach das lange Kleid die Himmels Tracht, der Glantz, worin alle Himmels-Einwohner eingehüllet sind. Die Jünger sahen bey der Himmelfahrt Christi zwey Männer in weisen Kleidern bey ihnen stehen, welche ein freundlich Gespräch von der Wiederkunfft JE-

su mit ihnen anstelleten: welche weise Kleidung die schöne Himmels-Tracht anzeigte. Zum Vorbilde dessen pflegen sich Glaubige gern in ein weises Todten-Kleid in den Sarg legen zu lassen, (dergleichen ich auch den Meinigen anbefohlen, daß sie mich also zieren sollen) um dadurch sich eine Vorstellung in dem vergänglichen Leinwand von dem himmlischen Glantz zu machen. Nun dieses Kleid, diesen Glantz träget die gantze Schaar, aus allen Völckern, Heyden und Sprachen. Ja! heiliger GOtt! du kleidest deine Kinder hie und dort in einerley Farbe. In der Welt sind die Kleidungen der Menschen nach ihrem Stande, Ehren, Beruff und Geschlecht unterschieden, aber im Himmel kleidest du sie alle gleich.

gleich. Auf Erden tragen die Glaubige alle einerley Seelen-Zierde, die güldene Stücke des vergossenen Blutes Christi, die Kleider des Heils, den Rock der Gerechtigkeit Christi, darmit und darinn müssen alle vor dir erscheinen, Könige, Fürsten, Arme und Geringe, wann sie wollen in den Himmel eingehen, mit diesem Schmuck dürffen sie in den Himmel eintretten. Wie sie nun hie gleich gekleidet seyn auf Erden, also droben bey dir im Himmel. Was wird das nicht vor eine Pracht und Herrlichkeit seyn, wann das gantze Himmels-Heer also vor deinem Throne stehet, und spricht: Heil sey dem, der auf dem Stuhle sitzt, unserm GOtt und dem Lamme! Wäre der Glantz unterschieden, so ist es doch ein Glantz, darinn

alle Seelen ihre höchste Freude in dir und durch dich ihr Vergnügen finden. Dieses ist nicht allein ein schönes, glänzendes und herrliches sondern auch ein ewiges Kleid, das nicht veraltet, das auch die Frommen nimmer wieder ausziehen werden. Solte ich mich nun nicht darauf erfreuen, daß ich also um JEsu meines Heylandes willen auch unter solcher Schaar mit stehen und mich ewiglich mit ihnen freuen und dich loben werde? Palmen werden diese Seelige auch tragen, weil sie haben die Sünde in der Krafft JEsu Christi überwunden, und weil sie dir sind getreu geblieben biß in den Tod. Hie werden die Trauer-Kleider in Hochzeit-Kleider verwandelt werden. Da wird alle Schwachheit um und

an,

an, gäntzlich von uns abgethan.

Nun ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit,
Jetzo werd ich schön geschmücket,
Mit dem weisen Himmels-Kleid,
Mit der guldnen Ehren-Krone,
Stehe da vor GOttes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Mensch beschreiben kan.
Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1.

JEsus will mich weiß einkleiden, freue dich betrübter Geist, wann du wirst von hinnen scheiden, wann des Lebens Band zerreist: so solt du zur Freud gelangen und in weisen Kleidern prangen, dorten in dem Glantz und Licht, vor des Höchsten Angesicht.

2. JEsus gienge weiß gekleidet, doch allein zu Hohn und Spott. Aber wann das Lamm dich weidet, wann

du nach der Angst und Noth, wirst zur Himmels Lust eingehen, so wirst du geschmücket stehen: Dieses ist ein himmlisch Gut, das dir schencket JEsu Blut.

3. Kämpffer sah man nach dem Siegen weiß und köstlich angekleidt; dieses Kleid solt du auch kriegen, sey beständig in den Streit: wirst du gläubig überwinden, so wirst du bey JEsu finden, Palmen, Frieden, Trost und Freud, nach dem bittern Hertzenleid.

4. Dieses hat er dir erworben, durch sein Leiden, durch sein Blut, da er ist für dich gestorben und getilgt der Höllen-Glut, durch sein Leiden, Tod und Wunden, hast du dieses Kleid gefunden, Er war in dem Blute roth, und du weiß nach deinem Todt.

5. Warum will ich mich dann kräncken, ob mich drückt der Todes-Schweiß, da mein JEsus mir will schencken, dieses Kleid zu seinem Preiß: und den matten Geist erfrischen, mir den Todes Schweiß abwischen: ja! mich nach der Todes-Nacht, kleiden in der Engel Tracht.

6. Komm

6. Komm mich selbsten einzukleiden, liebster JEsu! wenn ich sterb, in die reine Unschulds Seiden, so bin ich und bleib dein Erb: Dann du kleidest deine Kinder, durch dein Blut gewaschne Sünder, Reich und Arm, ohn Unterscheid alle weiß in Ewigkeit.

7. War mein Kleid hie schlecht auf Erden, wie man auf der Reiß sich kleidt: es wird besser mit mir werden, droben in der Herrlichkeit: dann in jenen Freuden-Tagen, werd ich Himmels Kleider tragen: weil man an dem Hochzeit-Fest träget gern das allerbest.

8. Legt man in den Sarg mich nieder, kleidt man mich, den Todten gleich: ziert ein weises Tuch die Glieder; so werd ich in GOttes Reich, auch ein weises Kleid empfangen, und durch JEsu Blut gelangen, zu der Hochzeit, zu dem Licht, welches nach dem Todt anbricht.

Am zehenden Tag des Monaths.

Daß wir nach unserm Sterben sollen eine schöne Himmels-Krone erlangen, gibt Freudigkeit zu sterben.

2. Tim. IV. 7. 8.

Ich hab einen guten Kampff gekämpfet, ich habe den Lauff vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Treuer und gütiger GOtt! wie kan ich genugsam deine Menschen-Liebe ausbreiten, rüh-

rühmen und erkennen, du thust deinen Kindern nicht allein allhie Gutes, sondern wilt ihnen auch im Himmel die herrlichste Gaben mittheilen, nicht allein das weise Kleid, den Himmels-Glantz, sondern auch eine schöne Krone. Kronen tragen Uberwinder, wann ich dann nun wieder mein Fleisch streiten, und desselben Reitzungen in deiner Krafft unterdrucken werde: wann ich die Welt, nemlich der Welt-Menschen Verführungen aus Liebe zu dir abschlagen, ihre Lockungen verachten, und also die Welt in mir und ausser mir überwinden werde, so soll ich als ein Uberwinder aus Gnaden von dir gekrönet werden. Der Könige Haupt-Zierde ist eine Krone: und die Priester trugen die heilige Krone auf ihrem Haupt:

mein JEsus hat seine Glaubige zu Königen und Priestern gemacht, was Wunder, daß er ihnen auch eine Krone beygeleget? dieses kan ja alles Andencken des Todes versüssen. Freuet sich ein König auf seinen Krönungs-Tag: solte nicht mein Sterbens-Tag, da er soll mein Krönungs-Tag werden, mir auch ein Freuden-Tag seyn, dem ich mit Vergnügen durch JEsum rein und gerecht gemacht entgegen sehen kan. Dieses ist eine mir durch JEsum erworbene Krone: dann es ist die Krone der Gerechtigkeit, die solche Glaubige tragen werden, die durch sein Blut sind gerecht worden, die seine Gerechtigkeit sich im wahren Glauben zugeeignet haben, und dadurch rein, gerecht und versöhnet sind ge-

wor-

worden. Es ist eine beygelegte und aufgehobene Krone. Kindern wird ihr Erbe und die Kleinodien aufgehoben, biß sie zu ihren Verstands-Jahren kommen: und meine Krone werd ich erst erlangen, wann ich durch einen seeligen Todt meinen Lauff vollendet habe, und dir bis in den Todt getreu geblieben bin. Es ist die Krone des Lebens, mit welcher alles Leiden und Angst abgethan wird, hingegen werde ich bey deren Empfang zur ewigen Freuden und seeligen Leben gelangen, welche Seeligkeit nimmermehr aufhören wird. Es ist eine mir gegebene und geschenckte Krone, die du, o mein GOtt! allen deinen Liebhabern auffsetzen wirst. Manche Könige trachten mit der gröſten Lebens- und Seelen-Gefahr nach ei-

einer Krone, aber du gibst sie denen Glaubigen freywillig und aus Liebe. Ja, es ist eine allen Glaubigen bestimmte Krone, welche Glauben halten, welche nicht von deiner Liebe, von deiner Lehr, von deiner Gnade abweichen: denn wer beharret bis ans Ende, der wird seelig. Es ist eine unverwelckliche Krone. Trugen die Uberwinder Kräntze und Kronen von Blumen, so geschah es, daß sie doch endlich verwelckten, dadurch deren Schönheit verschwand: Aber die Himmels-Krone bleibet ewig und ohne Aenderung. Was vor einen herrlichen Eindruck kan das nicht in mein Hertz machen? Wie kan es doch alle Todes Bitterkeit vertreiben, da du in deinem heiligen Worte so liebliche Einladungen uns vor

Au-

Augen legest, wann es heisset: Gehe ein zu deines HErren Freude: Kommet zur Hochzeit, ererbet das Reich, empfanget das weise Kleid, und die Krone der Ehren und Herrlichkeit. Dieses alles kan ich nicht erlangen, so lang ich lebe, so lange ich nicht durch den Todt zu dir gekommen bin, darum erinnere ich mich fleißig daran, und preise deine Liebe, deine Gnade, deine Treue.

O JEsu! man hat dich sehr hart verhöhnet,
Dich mit grosem Schimpff belegt,
Und dein Haupt mit Dorn gekrönet,
Was hat dich dazu bewegt?
Daß du mögtest mich ergötzen,
Mir die Ehren-Kron auffsetzen,
Tausend tausendmahl sey dir,
Liebster JEsu Danck dafür. Amen.

Gesang.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

I.

Die Kron ist beygeleget, die ich einst tragen soll, wann das mein Hertz erweget, so ist es Trostes voll, und schaut den Himmel an, als den Ort süsser Freuden, der nach dem bittern Leiden, mir wird dort aufgethan.

2. Drum will ich glaubig kämpffen, der Feind ist mir bewust, und in dem Hertzen dämpffen die Sünd und Sünden-Lust, mein JEsus steht mir bey, daß ich kan überwinden und jene Krone finden, von allen Feinden frey.

3. Mein Geist! eil aus dem Leben, gedenck an diese Kron, die JEsus dir will geben, sie wartet deiner schon, vollende deinen Lauff, dein JEsus der gestorben, der hat sie dir erworben, der setzet sie dir auf.

4. Nur bleibe vest im Glauben, verlaß dich auf sein Blut, so wird dir niemand rauben, das beygelegte Gut.

Führ

Führ durch ihn aus den Streit, du kämpffest nicht alleine, dein JEsus stärckt die Seine, und stehet dir zur Seit.

5. Was frag ich nach der Erden, nach diesem Jammer Hauß, da mir die Kron soll werden, die JEsus theilet aus? O welche Herrlichkeit? den Armen und Elenden ist dort in JEsu Händen die Krone schon bereit.

6. Wie süß ist dem das Sterben, der an die Kron gedenckt, als welche soll ererben, der sich in JEsu senckt, nach so viel Angst und Plag, wird dir dein Todt und Scheiden, ein rechter Tag der Freuden, ja gar der Krönungs-Tag.

7. Wann wird der Tag erscheinen, o JEsu! GOttes Lamm! wann komm ich zu den deinen, geliebter Bräutigam! du meiner Seelen Zier, verklärt will ich dich sehen, gekrönet vor dir stehen, und ewig seyn bey dir.

Am eilften Tag des Monaths.

Daß nach dem Tode GOtt uns will in seine Verwahrung nehmen, daß wir in seinen Armen und Händen seyn sollen, giebt Freudigkeit zu sterben.

Luc. XXIII. 46.

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Joh. X. 28.

Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.

Buch der Weisheit III. 1.

Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand und keine Quaal rühret sie an.

HErr JEsu! wie kan ich kräfftiger und besser beten, wann ich an mein Sterben ge-

gedencke, als du mir vorgebetet hast, da du dein letztes Ende vorher sahest. Was kan meiner Seelen angenehmer und tröstlicher seyn, als daß sie nach dem Ausgang aus diesem Leben soll in deine Hände, o mein himmlischer Vater! übergeben werden. Zwar hast du o GOtt! der du ein Geist bist, keine Hände, wann aber die H. Schrifft dir dergleichen beyleget, so wird darunter verstanden deine Allmacht, Stärcke, Gütigkeit, Gegenwart, Freundlichkeit, Gewalt, Beystand. Ist der Mutter-Schooß dem Kinde angenehm, dienen die Arme des Vaters dem erschrockenen Kinde zur Sicherheit, so können deine Vaters Hände mir lauter Trost und Freude versprechen. Meine Seele soll und muß meinen Leib,

als ihre bisherige Hütte, verlassen, dann wir haben hier keine bleibende Stätte, weder dem Leibe, noch der Seelen nach. Die menschliche Klugheit lehret mich, daß ich einen andern Aufenthalt suche, wann ich meine bisherige Wohnung verlassen muß. Nun ich will nach meines JEsu Exempel sie in deine Hände befehlen. Deine Hände sind mächtige Hände, daraus kan mich kein Feind reissen, darinn kan mich kein Unglück treffen, kein Pfeil verletzen. Dieweil ich auf der Welt bin, muß ich von allen Seiten einen Anfall befürchten, und bin keinen Augenblick vor Schaden und Gefahr, ja, vor dem Tode sicher, aber deine mächtige Hände schliessen allen Zugang zu mir, was wiedrig heist, aus. Wann

man

man etwas wohl verwahren will, daß es wohl aufgehoben seye, so pfleget man es seinem Freund in die Hand zu geben, wann das geschehen ist, so ist man ruhig, man spricht alsdann, es ist in guten Händen, es ist wohl verwahret: Also will ich auch in meinem Sterben meine Seele in deine heilige Hände, zur Verwahrung übergeben, biß du am jüngsten Tage meinen Leib auferwecken, meine Seele damit wiederum vereinigen und mich also vollkommen glückseelig machen wirst. Die Sache, so man in Händen hält, hat eine genaue Gemeinschafft mit der Hand, die es hält: Also werde ich auch im Himmel, in der lieblichsten Verbindung und Vereinigung mit dir, deines Trostes, Schutzes und Lichtes geniessen. Warme

Hände erquicken, was kalt ist, wie eine Mutter ihres Kindes Hände in die ihrige nimmt, um sie zu erwärmen. O bey dir werde ich die wahre Erquickung und Ruhe finden, da mir ewig wohl seyn wird. Hände sind Werckzeuge der Hülffe, wann man sie gegen einen Elenden ausstrecket, ihn aufrichtet, aufhilfet, errettet: bey dir werde ich eine ewige Hülffe und Errettung finden, da wird mich keine Quaal mehr anrühren können, da bin ich frey von aller Furcht der Trübsal und des Todtes. Hände wischen auch den Weinenden die Thränen ab, so wirst du auch meine Traurigkeit in Freuden verkehren und vor die vergossene Thränen, und gethane Seufftzer über mein ausgestandenes Elend, mir Freude

und

und Wonne geben. Hände theilen auch Gaben aus: O was herrliche Gaben und himmlische Schätze, Gnade, Friede, Freude, Trost und Herrlichkeit, hab ich bey dir zu erwarten! Nirgend ist dem Kinde vergnügter, als in der Hand, in den Armen seines Vaters: O wie wohl, ja ewig wohl, wird mir bey dir seyn! dieses alles kan mir, was man von Abscheiden aus der Welt spricht, angenehm machen, weil ich an einen so guten, verwahrten, lieblichen, erquickenden und herrlichen Ort kommen soll, wann ich gelange in die Hand meines himmlischen Vaters, zu der Gemeinschafft JEsu, und zu dem Trost des H. Geistes, da gehen meine Ruhe-Stunden, Freuden-Stunden und Erquickungs-Stunden an, hie ist

Uberfluß nach dem Mangel, Freude nach dem Trauren, Ergetzen nach dem Leiden. Ich will demnach, wie alle Tage bey dem Schlafengehen also auch im Sterben, beten:

HErr! meinen Geist befehl ich dir,
Mein GOtt! mein GOtt! weich nicht von mir,
Nimm mich in deine Hände,
O wahrer GOtt,
Aus aller Noth,
Hilff mir am letzten Ende. Amen.

Gesang.

Mel. JEsu der du meine Seele.

I.

WAnn wird meine Seel abscheiden, so kommt sie in GOttes Hand, an den rechten Ort der Freuden in das wahre Vaterland: da ist kein Creutz mehr zu finden, keine Feinde, keine Sünden, sondern Fried und Seeligkeit bey den Engeln allezeit.

2. Die-

2. Diese Hand wird sie umfassen, wann sie aus dem Leibe geht, wann sie muß die Welt verlassen und von Hülff entblöset steht: diese Hand wird sie heimführen, sie mit Licht und Klarheit zieren, da wird keine Nacht mehr seyn, sondern lauter Sonnenschein.

3. Diese Hand wend ab die Plagen, keine trifft die Seele mehr, wann ich werd die Krone tragen, bey dem güldnen Himmels-Heer: Diese Hand erquickt die Seelen die sich glaubig ihr empfehlen, diese Hand gibt Trost und Ruh, wann ich schließ die Augen zu.

4. Ach ja! diese Vaters Hände nehmen meine Seele auf, wann sie an dem Lebens-Ende hat vollendet ihren Lauff, da ist sie wol aufgehoben, da kan sie GOtt ewig loben, hie ist Jauchzen ohne Leid, Freude ohne Traurigkeit.

5. Ich gelang durch deine Wunden, JEsu! in des Vaters Hand, in den letzten Todes-Stunden, wann zerbricht des Lebens Band: Da, wo Himmels Ströhme fliessen, kan ich süsser Lust genieſſen,

nieſſen, und das Manna allezeit, ſchmecken bis in Ewigkeit.

6. Was bedenckſt du dich, o Seele! weil des Vaters Hand dir winckt, zu verlaſſen dieſe Höle, die allſchon zerfällt und ſinckt: Halleluja! wirſt du hören, bey den lieben Engels-Chören: und der Auserwehlten Schaar ſingt das Heilig! immerdar.

7. Vater, hör ich JEſum ſprechen, ich befehl an meinem End, wann nun wird mein Hertze brechen, meinen Geiſt in deine Händ: ſo ſoll mein Gebet anfangen, ſo werd ich auch Hülff erlangen. Thu mir, weil ich bet mit dir, JEſu! auf die Himmels-Thür.

Am zwölfften Tag des Monaths.

Die Redens-Art JEsu/ daß wir in seinem Reiche, als seine nächste und liebste Freunde sollen mit ihm an seinem Tische sitzen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Luc. XXII. 30.

Ihr solt essen und trincken über meinem Tisch in meinem Reiche.

Mein JEsu! du wilt mir rechten Muth machen zum Sterben, da du mir, und allen deinen Glaubigen, so herrliche Verheissungen mittheilest. Die gröste Glückseeligkeit, die gröste Gnade, die gröste Ehre ist es mit einem Könige an einer Tafel zu speisen und aller Süßigkeiten und

kostbaren Speisen zu geniessen, welche der König empfähet, welches nicht einem jeden Unterthanen, sondern nur den Fürsten und liebsten Freunden erlaubt ist. Mein Erbarmer! ich weiß wol, daß die Glaubigen in dem Himmel keine Speise und Tranck mehr werden vonnöthen haben: nicht die vom Leibe abgeschiedene Seele, dann sie ist ein Geist, nicht der aus der Erden erweckte und verklärte Leib, als welcher keiner Nahrung und Stärcke mehr bedarff, weil er keiner Schwachheit und Sterblichkeit mehr unterworffen ist: sondern durch dieses Essen und Trincken wird verstanden die genaue Gemeinschafft mit dir, und der Genuß aller himmlischen Güter. Wer mit jemanden an einem Tische sitzet, ist nahe mit ihm vereiniget.

get. O mein Heyland! wie lieblich ist mir deine Vereinigung in diesem Leben, da du in mir lebest, wohnest, mir Krafft und Stärcke gibst zu allem Guten! wie viel grösseres Heil wird nicht meiner Seelen wiederfahren, wann ich nahe um dich seyn, und dein Angesicht schauen werde? Wer nahe bey einem Könige sitzet, der siehet dessen Glantz, Krone und Purpur: welche Glückseeligkeit wird mich nicht umgeben, wann ich deine Herrlichkeit sehen, deiner Majestät Glantz erblicken und davon gantz durchleuchtet werde. Liebliche Speisen machen Freude: bey dir wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich, da wird kein Leiden, keine Trübsahl mehr zu finden oder zu sehen seyn: Mit dem

man

man am Tische sitzet, mit dem stehet man im Frieden, dann offenbahre Feinde können einander nicht ansehen, vielweniger miteinander essen: himmlischer Friede wird mich bey dir ergetzen, da mich die Liebe des himmlischen Vaters umfassen, und aller Zorn in Liebe verwandelt seyn wird. Dein Tisch wird mir im Himmel ein Freuden-Mahl seyn, wo ich ewig werde der himmlischen Freude geniessen, und keine Thränen und Trauren mehr werden gefunden werden. Wer mit einem Könige speiset, muß auch zierlich angethan seyn und nicht nackend erscheinen: Du wirst mich anthun mit den Kleidern des Heils, mit himmlischen Glantz gleich der Sonne und Sternen. Freuden-Mahle vertreiben die Traurigkeit, bey

dir

dir werd ich erquicket, getröstet und von allem Ubel befreyet werden. Allein dazu kan ich erst gelangen, wann ich in dein Reich komme, das mir im Himmel bereitet ist. Allhie auf Erden, in deinem Gnaden-Reiche, habe ich auch erquickende Seelen-Speise empfangen: Dein Wort ist mein Honig und Honigseim gewesen: dein heilig Abendmahl ist meiner Seelen Erquickung und Stärckung gewesen: dein Heiliger Geist ist die Lebens-Quelle gewesen, daraus das lebendige Wasser des Trostes ist auf meine Seele geflossen: Viel herrlicher aber wird alles in deinem Freuden-Reiche seyn. Haben mir hie die Tropffen so lieblich geschmecket, wie angenehm und vollkommen werden nicht die volle Ströme seyn? Friede,

Freu-

Freude, Trost, Gnade, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Reinigkeit werden die Speisen und Tranck seyn, welche meinen Leib und Seel in Ewigkeit erquicken werden. Und wie man nach dem Essen und Trincken vergnügt ist, so wird mich ein ewiges Wol bey dir umgeben. Nun darauf freue ich mich, dessen tröste ich mich. Hie hat mich immer gehungert und gedürstet nach dir, dorten werde ich gewiß satt werden.

Ich bin ein Hirsch, der durstig ist,
Nach deiner Gnad, du JEsu bist,
Vor diesen Hirsch ein Seelen-Tranck:
Ach labe mich, denn ich bin kranck.
Wo bist du, o mein Bräutigam,
Wo weidest du o GOttes Lamm!
Bey welchem Brünnlein ruhest du?
Ach, labe mich, laß mich dazu.
Amen.

Ge-

Gesang.

Mel. O GOtt du frommer GOtt.

I.

O welche grose Gnad will JEsus mir erweisen, daß er mich droben will an seinem Tische speisen, in seinem Freuden-Reich: Mein Geist erfreue dich, dein JEsus ladet dich aufs lieblichste zu sich.

2. Doch, du kanst leicht bey dir in GOttes Licht ermessen, daß man im Himmel nicht auf Menschen-Art wird essen; weil alles himmlisch ist, verkläret, heilig, rein, so denck, daß dieser Tisch, was himmlisches muß seyn.

3. Mein Geist! weist du auch wol, was du vor grose Gaben, an deines JEsu Tisch wirst zu empfangen haben? der Tisch davon er spricht, ist jene Herrlichkeit, die dein Erbarmer dir hat durch sein'n Todt bereit.

4. An grosser Herren Tisch trifft man an schöne Speisen, die an Geschmack und Krafft die Gäste alle preisen:

Wie

Wie herrlich muß der Tisch bey JEsu seyn bestellt, der lauter Honigseim und Manna in sich hält!

5. Die Seel genieſſet da den wahren Himmels-Frieden, weil sie durch JEsu Blut versöhnt ist abgeschieden: Kein Unruh trifft sie mehr, sie steht in GOttes Huld, die Sünd ist weggethan, auch alle Straff und Schuld.

6. Die Seele schmecket hie den Tranck der Himmels-Freuden vor GOttes Angesicht: Hie ist kein Angst noch Leiden: sie lebt in GOtt erquickt von Heiligen umringt, von Chor, der immerdar das dreymahl heilig! singt.

7. Die Seel erlanget hie ein ewiges Ergetzen, als die Besitzerin von allen Himmels-Schätzen: des Höchsten Gegenwart, Trost und Gerechtigkeit beglückt und schmücket sie, als wie das schönste Kleid.

8. Die Seel lebt hie vergnügt in steter Lust und Wonne; sie ist mit GOtt vereint, sie leuchtet wie die Sonne, getröstet wird sie hie, von allem Jammer

los,

loß, und ruhet sanfft und wol in ihres GOttes Schooß.

9. Mehr kan ich jetzt dir nicht von diesem Tisch entdecken: doch freue dich mein Geist! du wirst es droben schmecken. Verharr in Glaub und Lieb: dann sieh! der gute Wein, wird droben allererst, nicht hie, zu trincken seyn.

Am dreyzehenden Tag des Monaths.

Daß die Glaubigen nach ihrem Ausgang aus der Zeit, im Himmel werden den heiligen Engeln gleich seyn, gibt Freudigkeit zu sterben.

Luc. XX. 36.

Die Seelige im Himmel können hinfort nicht sterben, dann sie sind den Engeln gleich.

MEin JEsu! welche Herrlichkeit ist das, daß deine Kinder, die dir allhie auf Er-

den gedienet, sollen im Himmel denen Engeln gleich seyn. Sterblich, elend und vielen Leiden unterworffen bin ich, dieweil ich in dieser Leibes-Hütte wohne: aber wie herrlich wie vollkommen werde ich seyn, wann ich in dein Freuden-Reich werde versetzet werden. Die heilige Engel sind nicht allein unsterblich, sondern auch von allem Creutz, Leiden, Plagen, Schmertzen und Nachstellung der Feinde frey: Zu solcher Glückseeligkeit werde ich eingehen, wann ich nach deinem Rath diese Sterblichkeit verlasse. Schauen die Engel allezeit das Angesicht GOttes: so werde ich unter ihnen stehen vor dem Thron der Majestät, welches Anschauen die innigste Freude und gröste Herrlichkeit der Glaubigen seyn

wird

wird. Die Engel loben den dreyeinigen GOtt mit dem dreymahl Heilig! Nun, das soll auch mein Vergnügen seyn, dich mit frölichem Munde zu loben. Hie habe ich mich erfreuet, wann ich nicht allein mit der Gemeine, in deinem Hause, und in meinem Hertzen, dir zu Ehren ein Lob- und Danck-Lied anstimmen können, wiewol es mit unreinen Lippen, in grosser Schwachheit, bisweilen auch mit groser Verstreuung geschehen: droben aber bey dir soll es im höhern Chor, mit einem reinen Thon geschehen: Da soll dein Lob immerdar in meinem Munde seyn. O wie bald werde ich lernen das neue Lied des Lammes, wie schön wird das klingen! da will ich gehen mit der Schaar die niemand zehlen kan und sprechen: Heil,

Lob und Preiß sey GOtt, und dem Lamme! Engel sind allezeit unter ihres gleichen, und unter den Auserwehlten: So eine seelige und heilige Gemeinschafft werde ich auch im Himmel haben. Hie bin ich mit sterblichen Menschen, zuweilen falschen und neidischen Menschen umgeben, von denen ich nichts Gutes sehe, nichts Gutes höre, und vieles von ihnen leiden muß, aber, bey dir wird mein Umgang süß und angenehm, ja seelig seyn, darin ich der Gegenwart dieser heiligen Geister genieſſen soll. Engel sind allezeit in hellem Glantze, schöner Gestalt erschienen, den Jünglingen gleich, auch in weisen Kleidern ihre Klarheit anzuzeigen: So wird auch mein Leib dereinsten verkläret seyn, Licht und Glantz wird mich umgeben,

geben, nichts gebrechliches, nichts sterbliches wird mehr an mir zu finden seyn, sondern alle Schwachheit um und an, wird von mir seyn abgethan. Die Engel sind bekleidet mit einer anerschaffenen Herrlichkeit und Klarheit, aber ich werde dem verklärten Leibe JEsu Christi ähnlich, und durch seine Gerechtigkeit gerecht erfunden werden. Die Engel sind heilig, es ist kein Flecken, noch etwas Unreines an ihnen: Also werde ich auch um deines Blutes, und um deiner Wunden willen, o JEsu! heilig seyn. Dadurch werden alle meine Sünden abgewaschen und weggethan bleiben, und ich werde durch dein Blut abgewaschen und durch den Heiligen Geist geheiliget vor dir erfunden werden. Welche herrliche und

seelige Veränderung wird das vor meine Seele und meinen Leib seyn, wann ich aus so vielen Trübsahlen zu dem Chor der Engel gelange. Nun dieses hast du mir durch dein Leiden und Sterben erworben. Zu deinem Lobe bin ich erschaffen worden, dazu hast du mich durch die Erlösung wieder gebracht, dazu werde ich nach meinem Tode eingehen zu der Gesellschafft der heiligen Engel und mit ihnen dich in Ewigkeit loben und preisen.

Wie werd ich dann so frölich seyn,
Werd singen mit den Engelein,
Und mit der Auserwehlten Schaar,
Ewig schauen dein Antlitz klar.
Amen.

Ge-

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten.

1.

Was soll ich in den Leidens-Tagen
mein Geist da dich das Creutze
drückt, zu deinem wahren Troste sagen,
der in dem Kummer dich erquickt? Hör
doch! du solt ins Vaters Reich dort
seyn den lieben Engeln gleich.

2. Der Engel Schaar, die Seraphinen, sind stets vor GOttes Angesicht: so wirst du auch dem Höchsten dienen, gar schön geschmückt mit Glantz und Licht: Du wirst auch unter ihnen stehn, und immer GOttes Antlitz sehn.

3. Der Engel Werck ist GOtt zu loben, zu preisen ihn im höhern Thon: Sieh, also solt du auch dort oben mit stehen vor des Höchsten Thron; und singen mit dem Himmels-Heer: o GOtt! dir sey Lob, Preiß und Ehr.

4. Die Engel wissen nichts von Leiden, von Sterben, oder Todes-Noth: so solt du auch in jenen Freuden

seyn ohne Trübsahl, ohne Noth: dein Leib wird auch unsterblich seyn, wann er geht in den Himmel ein.

5. Die Engel sind gar reine Geister, die niemahls hat die Sünd befleckt: dein JEsus, dein GOtt, HErr und Meister, hat deine Sünden zugedeckt, ohn Tadel, Runtzel, Flecken, rein, solt du durch sein Blut ewig seyn.

6. Die Engel kan man heilig nennen, sie ziert die wahre Heiligkeit: in solchem Schmuck wird man dich kennen, durch JEsu Blut von Sünd befreyt, Ja! heilig inn und äusserlich, weil JEsus Blut gewaschen dich.

7. Dran dencke stets, so wird dein Sterben dir werden lauter Freud und Lust; du kommst zu allen Himmels Erben, und liegst an deines JEsu Brust. Du bleibest in des Vaters Reich in Ewigkeit den Engeln gleich.

Am vierzehenden Tag des Monaths.

Daß wir / im Grabe nicht bleiben, sondern herrlich, unsterblich und schön wieder auferstehen sollen, gibt Freudigkeit zu sterben.

1. Cor. XV. 42. 43.

Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit, es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Krafft.

Mein GOtt! ich erwege in deinem Lichte den unterschiedlichen Zustand meines Leibes, wie er wird zu Grabe getragen, und wie er wieder aus dem Grabe durch deine Allmacht

hervor gehen wird. Daß mein Leib verweslich und hinfällig seye, mercke ich gar wohl in gesunden Tagen, da ich so vielen Anfällen und Schwachheiten unterworffen bin, welches mich dann fleißig an meinen Tod erinnern soll. Ja, dein heilig Wort stellet mir diese Hinfälligkeit vor Augen, da du uns Menschen, nicht mit Felsen und Bergen, nicht mit Stahl und Eisen, sondern mit Blumen und Graß auf dem Felde vergleichest, welches die geringste Hand abbrechen kan. In dem Grabe gehet die völlige Verwesung an, da mein Leib wieder wird zu Staub und Aschen werden. Ist er nun an den Ort der Verwesung gebracht, so lauffen alle Thiere und Menschen über ihn hin, und dencken nicht, wer unter ihren

Füs-

Füssen liege. Wie schwach, wie elend, wie übel wird der Leib von Kranckheit zugerichtet, daß man im Tode viele nicht mehr kennt, und keine Gestalt mehr an ihnen ist. Ich werde zu Grabe getragen und gleichsam ausgesäet werden, die Erde, daraus ich genommen bin, thut ihren Schoos auf und nimmt mich zu sich in Verwahrung, biß du mich am jüngsten Tage wieder auferwecken wirst, dann ich werde nicht ewig im Staube und Moder liegen bleiben, sondern weil mein JEsus auferstanden ist, so werde ich auch im Grabe nicht bleiben, sondern er wird mich auch wiederum heraus führen. Diese Auferstehung wird also geschehen: Du mein GOtt wirst meine Gebeine wieder zusammen bringen, aus meinem Staub

wie

wie vormahls Adams Leib aus einem Erden-Kloß bauen und aufrichten, ihn mit Haut und Adern überziehen, meine Augen und Glieder mir wieder geben, ja ihn herrlich verklären: alsdann wird meine Seele sich mit ihrem lieben Freunde, dem Leibe, wiederum vereinigen, wird ihn aber viel herrlicher finden, als sie ihn hier verlassen hat. Vielleicht hat sie ihn hier kranck, verzehret, verwundet, zerschnitten, im kalten Todes-Schweiß naß verlassen, in der frohen Auferstehung aber wird er unverweslich seyn, frey von allen Schmertzen, Zufällen, Wunden und Leiden seyn, ja ihm wird auch kein Leiden mehr begegnen können, indem er nun unsterblich seyn wird. Für die Unehre im Leben und im Grabe wird er

nun

nun mit Herrlichkeit angethan werden, er wird leuchten, wie die Sonne, und dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden. Mit solcher Herrlichkeit wird eine sonderbahre Krafft verbunden seyn, eine sonderbahre Schönheit und Klarheit, ja, er wird den starcken Helden, den heiligen Engeln gleich seyn: dieses ist deiner Gerechtigkeit gantz gemäß, daß der Leib, der dir hie gedienet und ein Tempel des Heiligen Geistes gewesen, bey dir auch verherrlichet, und der Leib, der hier gesündiget, dort auch gestraffet werde. Wilt du mich mit vielen Schmertzen und Schwachheiten verschonen, die meinen Leib abmattem und elend machen, so will ich dir davor dancken: Solte er aber etwas leiden müssen um der Sünde willen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0125
DFG

len, so weis ich doch, daß in der frölichen Auferstehung man keinen Fehl oder Flecken an ihm warnehmen wird. Zu dieser Glückseeligkeit kan ich aber ohne Sterben nicht gelangen, dann es ist ein ewiges Erbe; ewige Gaben aber kan ich in dieser Sterblichkeit nicht erlangen. O JEsu!

Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd ich im Grab nicht bleiben,
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
Todes Furcht kan sie vertreiben,
Dann wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bey dir leb und bin,
Drum fahr ich hin mit Freuden.
Amen.

Ge-

Gesang.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

1.

Ich werd frölich auferstehen, aus dem lang verschlossnen Grab, unverweslich hervor gehen, wann ich ausgeschlaffen hab: Wann mir JEsus rufet zu: Leib! geh aus von deiner Ruh, du solt dich mit deiner Seelen, diesen Augenblick vermählen.

2. Wann die Stimm nun wird erklingen, so wird lebend Fleisch und Bein, sie wird mir auch Kräffte bringen, kleiden in das Leben ein; was da Staub und Moder war leuchtet jetzo Sonnen klar, meine Augen, meine Glieder schenckt verklärt mir JEsus wieder.

3. Alle Flecken und Schwachheiten sind nun gäntzlich abgethan, und steh nun an JEsu Seiten, nun geht mein Vergnügen an: ich seh auf die Himmels Thür, nichts mehr sterblichs ist an mir: Tod und Moder sind verschwunden, und ich hab nun überwunden.

4. War

4. War mein Leib matt ohne Leben, elend in den Sarg gelegt: schau doch, was ihm GOtt gegeben, was er jetzt vor Klarheit trägt, war er vormahls blaß und kalt, von der Kranckheit ungestalt, nun wird er der Sonne gleichen, und der Sternen Glantz erreichen.

5. Dieses solt du wol erwegen, krancker Leib! entsetz dich nicht: man wird in das Grab dich legen, aber wann die Stund anbricht, da dein Tod ein Ende nimmt, welche JEsus hat bestimmt, so gehst du aus diesen Gräntzen, und wirst wie die Sonne gläntzen.

6. Denck auch nicht an das Begraben: JEsus hat das Grab geweyht: denck an das vergnügte Laben, das dir JEsus hat bereit: wann die Seel gen Himmel fährt und in ihren Ursprung kehrt, so wirst du nach dem Verlangen, deinen JEsum recht umfangen.

Am

Am funffzehenden Tag des Monaths.

Daß die Glaubigen in Freude und Jauchzen, ohne einigen Anfall eines Ungemachs, werden im Himmel seyn, gibt Freudigkeit zu sterben.

Esaiæ XXXV. 10.

Die Erlösete des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen: und Schmertzen und Seufftzen wird weg seyn.

Lebendiger und ewiger GOtt! der Himmel ist ein rechter Freuden-Ort, dahin deine Kinder gelangen sollen, welche die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, im Glauben

angenommen haben. Nun ich bin auch eine durch Christum meinen Heyland erlöste Seele: er hat auch mich durch sein Blut und Tod erlöset: diese blutige Versöhnung nehme ich im Glauben an, ich bin erlöset hie zeitlich, kein Fluch trifft mich mehr, keine Sünde verdammet mich mehr, ich bin durch meines JEsu Verdienst davon frey gemacht. Ja, ich bin auch ewig erlöset, daß der Satan nimmermehr einen Anspruch an mir haben kan: ich sage auch mit meinem JEsu, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, dann ich bin durch Christi Blut und Wunden in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes gesetzt, dann es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind! Wer will die Auserwehlten

GOt-

GOttes verdammen? GOtt ist hie der gerecht macht, Christus ist hie der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, und sitzet zur Rechten GOttes und vertritt und bittet für uns. Dieser Erlösung genieſſet auch mein Leib, nach der Vermoderung soll er wieder kommen aus der Erden, aus dem Staube, gen Zion, in den Himmel an den Ort der Freuden, wo GOtt ist, wo alle heilige Engel sind, und wo sich alle Seelige befinden. Wird nun mein Leib zwar nach dem Tode in die Erde versencket, so bleibet er doch nicht darinn, sondern er wird wieder kommen, wieder hervor kommen, wieder lebendig werden, und zwar mit Jauchzen: Er war stumm und erstarret, matt, kalt und elend in das Grab geleget, aber in der

Wiederkehr- und Vereinigung mit der Seele, werden seine Umstände vortreflich und herrlich seyn. Dann hat meine Seele schon Freude und Wonne und liebliches Wesen bey dir geschmecket, o GOtt! nach ihrer Ankunfft aus der Zeit in die Ewigkeit, so wird mein aus dem Staube erweckter Leib verkläret und mit Jauchzen vor dir erscheinen, wegen des herrlichen Glantzes, den du ihm mitgetheilet hast. Da werde ich das grose Halleluja, und das Lied des Lammes anstimmen. Und dieses soll nicht etwa eine Zeit lang dauren, sondern Freude innerlich, Wonne, Ruhm und Danck soll über meinem Haupt seyn. Wie der Himmel immer in diesem Leben über meinem Haupte ist, wo ich gehe, wo ich stehe,

wo

wo ich lebe: also werde ich in der Himmels Freude leben und schweben, sie wird mich aller Enden umgeben: Ja sie wird mich ergreiffen, mich umringen, wie ich allhie von der Lufft ergriffen und damit umgeben bin gewesen: Also wird Licht und Klarheit ewiges Vergnügen meine tägliche Speise, mein Freuden-Wein und ewige Erquickung seyn. Diese Freude wird beständig dauren. Ach GOtt! du hast mir in meinen Lebens-Tagen manche ruhige Stunde und Erquickung geschencket, welches ich zu deinem Ruhm als eine unverdiente Gnade erkenne: ich muste aber alle Zeit fürchten, es mögte ein neuer Schmertz und ein ängstliches Seuffzen nach diesem Sonnenschein folgen: Aber, das habe ich bey dir nicht zu fürchten:

denn Schmertzen am Leibe oder Gemüthe, und das daher entstehende Seuffzen wird ewig weg, und nicht mehr bey mir zu finden seyn, und wie kan ich mir alle Süßigkeiten und Lieblichkeiten genugsam vorstellen? Ich werde bekennen müssen, ich habe nicht die Helffte gehöret in diesem Leben, was ich in jenem finden werde: Du hast o GOtt mehr Herrlichkeit und Freude deinen Kindern bereitet, als sie begreiffen können. Nun darauf freue ich mich, des tröste ich mich.

Mein Hertze geht in Springen
Und kan nicht traurig seyn,
Ist voller Freud und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein:
Die Sonne die mir lachet,
Ist mein HErr JEsus Christ,
Und was mich singend machet,
Ist, was im Himmel ist. Amen.

Ge-

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmertzen.

I.

Die Erlöste werden kommen aus dem trüben Jammer-Thal, gen Zion, der Stadt der Frommen, nach erlittner Angst und Quaal, da ihr JEsus, HErr und Hirt ewig sie erquicken wird, und nach dem gekränckten Leiden sie mit Freud und Wonne kleiden.

2. Aller Kummer wird verschwinden, weg wird seyn der Trauer-Stand, kein Feind, kein Creutz ist zu finden in dem wahren Vaterland, Ungewitter, Noth und Blitz, Drangsahl, Elend, Frost und Hitz, ist von ihnen weit geschieden, sie sind da in Ruh und Frieden.

3. Vielmehr geht da auf die Sonne, hie in diesen Rosenfeld, wo sich Jauchzen, Trost und Wonne mit erwünschter Lust einstellt. Fried bekrönet hie ihr Haupt, welchen ihnen niemand

raubt: weil sich lauter Süßigkeiten, Strömen gleich allhie ausbreiten.

4. Daran dencke meine Seele! in der schwehren Creutzes Last, die du in der Leibes Höle lang genug getragen hast: dorten gläntzt dein ewigs Heil, dorten ist bestimmt dein Theil. In den güldnen Zions Auen, solt du deinen JEsum schauen.

5. JEsus wird dich bald erlösen, der dich schon erlöset hat von der Sünd und allem Bösen: dort schenckt er dir neue Gnad: Nicht die Helfft ist dir bekannt, was da GOttes treue Hand, dir bereitet hat dort oben, und vor Schätze aufgehoben.

6. Ich erwart die Freuden-Stunden, brechen sie doch bald herein! da ich werd durch JEsu Wunden, ewig, ewig seelig seyn. GOttes Lamm! ich komm zu dir, öffne mir die Himmels-Thür, so bin ich gen Zion kommen zu der rechten Stadt der Frommen.

Am
sechzehenden Tag des Monaths.

Daß die Glaubigen werden dem HErrn JEsu, als dem rechten Lamme GOttes im Himmel nachgehen, und beständig um ihm seyn, gibt Freudigkeit zu sterben.

Offenbahrung Joh. XIV. 1. 4.

Und ich sahe ein Lamm stehen, auf dem Berg Zion, und mit ihm hundert und vier und viertzig Tausend, die hatten den Nahmen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn - - und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet.

Mein JEsu! was wird das vor eine Herrlichkeit seyn, wann ich aller Orten um, neben und bey dir seyn werde,

de, und dir mit der Schaar der Frommen im Himmel nachgehen, wo du hingehest! O JEsu! mein Lamm! erwürgtes Lamm! GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, du hast dich um meiner Missethaten willen binden, schlachten und tödten lassen, mir das Leben und volle Gnüge zu geben. Unschuldiges Lamm! du trugest die Übertrettungen aller Menschen, durch dich bin ich versöhnet, und durch dein heilig Blut rein und gerecht geworden, darum ich auch mit allen Seeligen deiner Herrlichkeit werde theilhafftig werden. O welche grosse Schaar ist das, Hundert und vier und viertzig Tausend, ohne die übrigen tausendmahl Tausend die dir dienen: ohne die heilige Engel die um deinen Thron stehen. O der seeli-

gen

gen Gemeinschafft, darein ich nach meinem seeligen Abscheiden gelangen soll. Hie bin ich unter Freunden und Feinden, dorten aber unter lauter Heiligen. O daß doch alle Menschen an diese grose Zahl gedächten, sonderlich da sie auch gezieret erscheinen an ihren Stirnen den Nahmen deines Vaters tragende. Der Hohepriester trug an seiner Stirne, auf dem heiligen Huth, den Nahmen Jehovah, oder die Heiligkeit des HErrn: Also werden alle Glaubige als Könige und Priester für dir erscheinen. Könige und Priester trugen einen Schmuck auf ihren Häuptern und Stirnen: O JEsu du hast deine Glaubige geliebt und gewaschen mit deinem Blute, und sie zu Königen und Priestern gemacht für GOtt deinem himmli-

himmlischen Vater. Nun so ziere mich in der Ewigkeit mit dem reinen Kleide der Gerechtigkeit, und laß indessen deinen JEsus Nahmen tieff in mein Hertz eingeschlossen und eingeschrieben seyn, derselbe wird mich trösten in Trübsahl, er wird mich meiner Seeligkeit versichern, und das Pfand bleiben daß ich auch im Himmel für dir geschmücket erscheinen werde. Könte ich meiner Seelen begreiflich machen, daß im Himmel unter Glaubigen ein Hin- und Hergehen seyn werde. Dich o JEsu zu loben, wie dann die vier und zwantzig Aeltesten ihre Kronen vor deinem Thron niederwerffen, wann sie das Lob, Ehr und Preiß sey dem Lamm anstimmen: so könte ich fassen, wie die Glaubige dir nachfolgen im

Him-

Himmel, wo du hingehest, und dir im beständigen Lob, Danck und Jubel-Geschrey folgen. Doch da mir solches noch nicht offenbahr ist, so will ich dir o JEsu! o Lamm GOttes im Glauben folgen, in deiner Liebe, Demuth, Gehorsam und Sanfftmuth, wie du mir in deinem niedrigen Lebens-Tagen vorgegangen bist, und ein Vorbild gelassen hast, und bin gewiß, habe ich hie deine Lammes-Art an mich genommen, so werde ich dir auch in der Herrlichkeit folgen, und aller Orten neben und bey dir seyn, wie du solches von deinem himmlischen Vater erbetten hast, Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. O eine seelige Vereinigung und Verbindung

mit

mit dir, mein Heyland, welche hie in diesem Leben anfähet und in Ewigkeit bleibet.

Ich wünsch tausend mahl zu gehen,
Dahin, da GOtt alles ist,
Mit den Cherubin zu sehen,
Meinen Heyland JEsum Christ,
Daß ich schau die Herrlichkeit,
Die er durch sein Blut bereit,
Leb in Freuden mit den Lieben,
Die ins Lebens-Buch geschrieben.
Amen.

Gesang.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1.

WEr sind die geschmückte Seelen, die ich seh dem Lamm nachgehn, wer kan ihre Menge zehlen, so da weiß gekleidet stehn? Schau! die ungezehlte Schaaren, von so vielen tausend Jahren, gehen frey ohn Angst und Schmach höchst beglückt dem Lamme nach.

2. Die-

2. Dieses Lamm bist du mein Leben, o mein Heyland JEsu Christ, das sich in den Tod gegeben und auch auferstanden bist: du hast, die dir treu geblieben in das Lebens-Buch geschrieben und sind alle nun bey dir, ewig seelig für und für.

3. GOttes Lamm, dem sie gedienet schencket ihnen solche Tracht, und sein Blut, das sie versühnet, hat ihr Kleid so hell gemacht, daß sie nunmehr mit den Reinen, in den Himmels Glantz erscheinen: Ihnen schenckt das Lammes Blut, dieses schöne Himmels Gut.

4. Reines Lamm! ich will auffassen, dieses Blut voll Zuversicht, du wirst mich auch gehen lassen, hell bestrahlt in deinem Licht. Schönes Lamm! du Trost und Freude, aller Frommen Lust und Weyde, nimm mich in die Zahl auch auf, wann ich ende meinen Lauff.

5. Ich geh nicht von deiner Seiten, ich geh, wo du gehest hin, ich genieß der Süßigkeiten, wann ich droben bey dir bin: Hie bin ich bey armen Sündern,

dern, dort bey deinen reinen Kindern, die mein JEsus rein gemacht, und zur Herrlichkeit gebracht.

6. Drum will ich den Staub der Erden gern verlassen, weil das Lamm will mein Erbtheil selbsten werden, weil der schönste Bräutigam, sich nun will mit mir vermählen und zu seinen Liebsten zehlen, die genieſſen allezeit, die erwünschte Seeligkeit.

7. Dieſes macht mir süß das Sterben, weil das Lamm mich selbsten weidt, und zugleich als seinen Erben mich in seinem Blute kleidt. Nun vergeß ich gern der Erden, weil ich soll gantz himmlisch werden, und nach so viel Angst und Pein, ewig bey dem Lamm zu seyn.

Am siebenzehenden Tag des Monaths.

Daß wir sollen mit Christo sogleich nach unserm seeligen Tode im Paradieß seyn, gibt Freudigkeit zu sterben.

Luc. XXIII. 43.

Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

HErr JEsu! o wie lieblich lautet die Verheisung, welche du dem Schächer am Creutz gabest: Heut wirst du mit mir im Paradieß seyn! Laß mich auch diese liebliche Stimme in meinem Sterben hören, mein Heyland, wann meine Seele vom Leibe abscheiden soll. O wie seelig werde ich seyn, wann

ich bin, wo du bist! Hie empfinde ich eine innerliche Seelen-Freude, wann ich deine seelige Einwohnung verspüre: Wie unaussprechlich wird die Freude seyn, wann ich dich mit Augen sehen, und nahe um und bey dir seyn werde. Das Paradieß war gewiß ein Ort der Freuden. Der Schächer bat dich um dein Reich, das ist nun ein Ort der Erquickung, des Trostes und der Freuden, da er sich nach seinem schmertzhafften Creutzes-Tod erlaben wolte: und du, o Seelen-Freund! warest willig, es ihm zu verheissen, und damit er seine Glückseeligkeit desto besser könte begreiffen, nenneſt du es ein Paradieß. Das Paradieß, darein du Adam und Eva nach ihrer Schöpffung gesetzet, war ein Ort, darinn alles anzutreffen

zutreffen war, was nur Glückseeligkeit, Herrlichkeit und Seeligkeit heissen konte, die Sonne leuchtete schön, die Bäume waren schön mit Früchten erfüllet, alles war zu der Menschen Belustigung und Nutzen da: Also hast du auch den Himmel von Anfang der Welt bereitet, um deine Glaubige darinnen zu erquicken und ihnen Gutes zu thun. Das Paradieß hieß der Garten Eden ein Lust-Garten, du hast im Himmel deinen Kindern ein ewiges Vergnügen bestimmet, da wird keine Unlust, Leiden und Angst mehr zu finden seyn, da wirst du, o erwürgtes Lamm! alle Thränen abwischen von ihren Augen. Im Paradieß war der Baum des Lebens, der sie erfreuete: O JEsu, du bist der Baum des Lebens: al-

ler Auserwehlten Wonne, Sonne und Ergetzen. Hie leben deine Kinder durch dich, und du wohnest in ihnen, wie herrlicher und seeliger wird dorten der Genuß deiner lieblichen Gegenwart seyn, da ich mit den deinen ewig in dir und durch dich leben werde! Im Paradieß hat Adam einen beständigen Umgang mit dir und den Engeln: O wie vortrefflich, o wie erfreulich wird es seyn, wann ich in deiner Vereinigung und Gesellschafft der heiligen Engel ewig bleiben werde. Das irrdische Paradieß hat aufgehöret, und man findet es auf Erden nicht mehr: aber, die Himmels-Herrlichkeit höret niemahls auf, die hat zwar einen Anfang, aber kein Ende. Ja! im Paradieß auf Erden war Gefahr vorhanden,

den, darum auch Adam in demselben gefallen: Allein bey dir o JEsu! ist eine stoltze Ruhe und vollkommene Sicherheit, bey dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen, das kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat. O wie seelig wird mein Eingang in diesen Ort der Freuden seyn: und zwar in der Stunde, wann meine Seele wird von dem Leibe abscheiden, dann seelig sind, die in dem HErrn sterben von nun an, auf das Nun ihres Ausgangs aus der Zeit folget das Heute, und das Nun des Eingangs in den Himmel. Du bist vorangegangen und hast mir die Stätte bereitet und ich folge dir dereinsten nach. O JEsu!

Ich hab für mir ein schwere Reiß
Zu dir ins himmlisch Paradeiß,
Da ist mein rechtes Vaterland,
Daran du dein Blut hast gewandt.

Zur Reiß ist mir mein Hertz sehr matt,
Der Leib gar wenig Kräffte hat:
Allein mein Seele schreyt in mir,
HErr, hohl mich heim, nimm mich zu dir. Amen.

Gesang.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

I.

WAs aus JEsu süssem Mund, dort der arme Schächer hörte, da er sich von Hertzens Grund, von der Sünd zu JEsu kehrte: Du wirst heut seyn, sag ich dir, in dem Paradieß mit mir.

2. Also rede mich auch an, liebster JEsu! o mein Leben, daß ich Armer in dir kan meinen Geist getrost aufgeben. Oeffne mir die Himmels-Thür, und sprich: Seele! komm zu mir.

3. War das Paradieß der Ort, wo sich Adams Glücke fande. So laß mich bey dir auch dort leben in beglücktem Stande, bricht mein Wander-Stab

Stab entzwey; bey dir bin ich reich und frey.

4. Jenes Paradieß war schön, kont mit edlen Früchten prangen: dorten werd ich JEsum sehn und die Seeligkeit erlangen. Da, da ist mein Paradieß, ewig, herrlich und gewiß.

5. Da werd ich bey JEsu seyn, der mit Herrlichkeit mich schmücket, da trinck ich den Freuden-Wein, der mich ewiglich erquicket, hie verbirgt sich keine Schlang, die mir machet angst und bang.

6. O der süssen Lebens-Quell, die in süsser Lust hie flieſſet, die zum Leben, meine Seel hie in Ewigkeit genieſſet. Ein mir gantz verbotner Baum, findet hie gar keinen Raum.

7. JEsu nimm mich auf zu dir, Lebens-Baum zu deinem Freuden; sprich mein Heyland auch zu mir, nach dem Ausgang aus dem Leiden: Seele du solt auch noch heut seyn in meiner Seeligkeit.

8. Ich bin rein, durch JEsu Blut, und gerecht durch seine Wunden. Dieſes

ses allerhöchste Gut hab ich an dem Creutz gefunden, wo der arme Schächer bat, da erlang ich auch Genad.

9. JEsu! ach gedenck auch mein, bey dem letzten Odem hohlen. Dencke doch, daß ich bin dein, dem ich mich längst anbefohlen: So gelangt am letzten End, meine Seel in deine Händ.

Am achtzehenden Tag des Monaths.

Unser Christlicher Glaube der uns auf ein bessers als dieses Leben, nemlich auf ein ewiges weiset, gibt Freudigkeit zu sterben.

Ich glaub ein ewiges Leben.

Ewiger und herrlicher GOtt, ich erfreue mich allezeit wann ich meinen Christlichen Glau-

Glauben bete, daß deine Glaubigen ein ewiges Leben zu erwarten haben. Alle Menschen, Fromme und Gottlose, Christen und Heyden, haben das natürliche Leben, welches in der Vereinigung Leibes und der Seelen bestehet. Das aber machet nicht seelig, dasselbe höret auf, und hat eine von dir bestimmte Zeit. Die Glaubigen aber, nemlich deine Kinder, haben über das natürliche, auch das geistliche, wenn du o grosser GOtt! in ihr Hertze kommest, und Wohnung bey ihnen machest. Dieses gehöret allein für deine Kinder, und nicht für Unglaubige und Gottlose. Darauf aber wird folgen das ewige Leben, welches die erlangen werden, welche hie dir treu verblieben biß in den Todt. Und dieses ewige

Leben ist erst ein wahres Leben zu nennen, weil es eine himmlische Glückseeligkeit mit sich führet und einschliesset. Dann was ist dieses natürliche Leben? eine Zeit, darinn uns alle Stunde Unglück, Leiden und Trübsahl treffen kan, es kan mit unserer Gesundheit vor Abends anders werden, als es am frühen Morgen war. Unsere Güter können durch Gluth und Fluth, durch Feinde und andere Menschen, geraubt werden, da ist immer Angst, Schrecken, Furcht, Sorge, Bekümmerniß, so fähet sich die Woche an, so schliesset sie sich, und wir wissen nicht, was uns heute und morgen begegnen kan. Aber, im Himmel bey dir, o grosser GOtt ist das rechte, beständige und seelige Leben, da kan kein Leiden, Angst und Tod

uns

uns mehr schrecken, darum es mit Recht ein Leben genennet wird. Nun, das war auch deine heilige Absicht, da du Menschen erschuffest, daß sie ewig bey dir seyn solten, daß sie die herrliche Güter der Seeligkeit dein Anschauen, Frieden und Freude, ewiglich ungestört, geniessen sollten, dann hoffen wir allein auf Christum, in diesem Leben, sollten wir nichts haben als was dieses Leben bringet, so wären wir die elendeste Menschen. Derohalben auch mein JEsus, da durch den Sünden-Fall die Menschen dieses herrlichen Lebens waren verlustig worden, durch seinen Tod uns dieses Leben und unvergängliches Wesen wiedergebracht hat. Als Adam gesündiget, so war das Paradieß ihm, und unter die-

diesem Bilde, der Himmel verschlossen: Siehe, das hat mein JEsus mir durch seinen Hingang zum Vater wiederum eröffnet: und damit ich und alle Glaubige dieses ewigen Lebens möchten versichert werden, hast du uns den Geist, das Pfand unseres Erbes, dazu gegeben, damit wir versiegelt sind auf den Tag unserer Erlösung. Weil dann nun du o himmlischer Vater! uns zum ewigen Leben erschaffen: du o JEsu! uns darzu erlöset, und du o Heiliger Geist! uns dazu geheiliget hast, so bin ich auch dieser meiner Seeligkeit und des ewigen Lebens gewiß, daß ich nicht soll verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, wann ich werde im Glauben bleiben, dann wer beharret biß ans Ende der wird seelig. Nicht allein

lein aber ist es ein von allem Jammer befreytes, sondern auch ein ewiges Leben, das nimmermehr aufhören wird, dann die Gerechten gehen in das ewige Leben, gelangen zu dem ewigen und unbefleckten Erbe, das ihnen aufbehalten ist im Himmel. Nun das ist mein Trost und Freude, wann ich an dieses mühseeligen Lebens Ende gedencke, daß es gewiß dereinsten aufhören wird, entweder früh durch Kranckheit, oder spat durch Abnehmung der Kräffte: mein Christlicher Glaube ruffet mir allezeit zu, es ist ein ewiges Leben, das wird seyn süsse, herrlich, vollkommen, ohn Leiden, ewig, drum sing ich: o JEsu!

Ich bin ein Glied an deinem Leib,
Des tröst ich mich von Hertzen,
Von dir ich ungeschieden bleib,
In Todes-Noth und Schmertzen,

Wann

Wann ich gleich sterb, so sterb ich dir,
Ein ewiges Leben hast du mir,
Durch deinen Tod erworben. Amen.

Gesang.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

I.

Ich glaub ein ewigs Leben, das mir bereitet ist, dasselbe wird mir geben mein Heyland JEsus Christ: Wann mein End nun wird kommen, in dieser Sterblichkeit, so werd ich aufgenommen in jene Herrlichkeit.

2. Da leb ich ohne Schmertzen kein Creutz ist mir bewust: Ich lieg an JEsu Hertzen, genieß des Himmels Lust: Ich lieg in seinem Armen, darinn ist keine Noth, sein Lieben und Erbarmen befreyet mich vom Tod.

3. Da leb ich ohne Leiden, ohn Trübsahl ohne Pein, da ist der Ort der Freuden, da ist nun alles mein was JEsus mir erworben, Fried, Trost, Gerechtigkeit, da er am Creutz gestorben. Das hat er mir bereit.

4. Da

4. Da singt man Freuden-Lieder, das Leben ist recht gut, da sehen sich die wieder, die da durch JEsu Blut, allhier sind rein geworden, die treffen wir dort an, in jener Engel Orden mit Klarheit angethan.

5. Diß ist mein Trost im Sterben, diß Leben hört nicht auf, ich werd das Leben erben, wann sich nun schließt mein Lauff, ich geh durch JEsu Wunden ins wahre Leben ein, weg sind die Trauer-Stunden: O hie ist recht gut seyn.

6. Werd ich den Geist aufgeben, wann nun das Hertze bricht, so wirst du mir dort geben, das rechte Lebens-Licht: mein Leben fällt geschwinde, drum kans nicht ewig seyn, ist gleich dem Graß und Winde. Das fället mir offt ein.

7. Hätt ich nichts mehr zu hoffen, als was mein Auge schaut, wär hie mein Ziel getroffen, so hätt ich schlecht gebaut: Allein ein bessers Leben ist droben mir bereit, das will mir JEsus geben in jener Ewigkeit.

Am

Am neunzehenden Tag des Monaths.

Daß das ewige Leben mit einer Hochzeit verglichen wird, welche uns lauter Süßigkeit und Herrlichkeit darreichet, gibt Freudigkeit zu sterben.

Offenbahrung Joh. XIX. 7.

Die Hochzeit des Lammes ist gekommen.

Mein JEsu! o wie groß ist deine Liebe und Treue gegen uns arme Menschen, daß du den Himmel unter so vielfältigen, lieblichen und anmuthigen Bildern uns vorstellest, um den Ausgang aus diesem Leben, durch den Tod uns desto süsser zu machen: Dazu gehöret auch die Benennung, daß er eine Hoch-

Hochzeit genennet wird. Hochzeiten sind Freuden-Versammlungen, da höret man von keinen Klagen, man siehet keine Thränen: sondern jedermann ist erfreuet und vergnüget: O JEsu! bey dir im Himmel ist Freude die Fülle, da werden deine Kinder erquicket, getröstet, erfreuet, deine allerheiligste Gegenwart, die durch dein Blut geschenckte Herrlichkeit machet ihnen tausend Vergnügen, welche unser schwaches Hertz nicht fassen kan, doch weil es eine himmlische Hochzeit, so muß alles auch himmlisch, herrlich, vollkommen und unbegreiflich seyn. Bey einer Hochzeit erscheinen lauter gute Freunde, und ist nicht jedermann erlaubet, sich mit bey zu setzen. Im Himmel sind deine Freunde, o JEsu!

wie du deine Jünger nennest, ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete: Ich gehöre auch mit zu deinem Freunden, dann du hast mich durch dein Blut gerecht und rein gemacht, dadurch alle Unreinigkeit und Ungerechtigkeit von mir ist abgethan worden. In der streitenden Kirchen erscheinen Gute und Böse, Reine und Unreine bey der Gnaden-Tafel, bey dem Gehör Göttlichen Worts: aber zu der himmlischen Hochzeit werden keine Unreine und Böse hinzugelassen, sondern allein die durch dein Verdienst und Blut geheiligte und gereinigte Seelen. Bey einer Christlichen Hochzeit-Versammlung pfleget auch ein Gesang angestimmet zu werden: In dem Himmel erklinget nicht allein das dreymahl heilig, sondern

dern das gantze Himmels-Heer lässet die Freuden-Lieder, Lob, Ehre, Preiß und Danck sey GOtt und dem Lamme! erschallen. Bey einer Hochzeit wird die Braut in des Bräutigams Hauß geführet, und wird aller seiner Güter theilhafftig: O JEsu, du bringest mich, nach meinem seeligen Tode aus dem betrübten Erden-Hauß, in das schöne Himmels-Hauß, ich werde eingesetzt in den völligen Genuß des mir versprochenen Erbes, ich bin und bleibe nun ewig und ungetrennet bey dir. Bey Hochzeiten pfleget man sich sauber und schön zu kleiden: Ja, in dem Alten Testament theilete der Bräutigam die Feyer- und Hochzeit-Kleider selbsten den Gästen aus, die sie ihm zu Ehren tragen, und damit bey der Hochzeit

erscheinen muſten. O mein Heyland! ich bin von Natur arm und bloß, ich habe nichts schönes an mir, darum schencke mir deine Gerechtigkeit, das soll mein Ehren-Kleid, mein Hochzeit-Kleid, mein Alltags-Kleid, ja auch mein Sterbe-Kleid seyn, in demselben wirst du mich kennen und mich deine Braut, deine Freundin, dein Eigenthum nennen. In diesen guldenen Stücken gehet des Königes Tochter, eine jegliche glaubige Seele, und die Braut, von dir also eingekleidet, stehet zu deiner Rechten. Hochzeiten hören endlich wieder auf: Allein mein Erbarmer! die Vereinigung mit dir, die Freude bey dir, die Herrlichkeit in dir dauret ewig, dieses Band wird nicht getrennet.

HErr

HErr GOtt Vater! mein starcker Held,
Du hast mich ewig von der Welt,
In deinem Sohn geliebet,
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut,
Er ist mein Schatz, ich bin sein Braut,
Sehr hoch in ihm erfreuet:
Eja, Eja, himmlischs Leben,
Wird er geben,
Mir dort oben,
Ewig soll mein Hertz ihm loben.
Amen.

Gesang.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt,

1.

Des Lammes Hochzeit ist, o Freud! nunmehr gekommen, und ich werd auch dazu aus Gnaden aufgenommen: Mein JEsus machet mich in seinem Blu-

te rein, drum werd ich auch ein Gast, bey dieser Hochzeit seyn.

2. Wer eine Hochzeit nennt, der spricht von Freuden-Tagen, da die Geladene des Bräutgams Zierde tragen. Fragst du, wer ist allhier der liebe Bräutigam? ich sag, mein JEsus ists, das längst erwürgte Lamm.

3. Der Seelen-Bräutigam will hie die Seelen laben, er reichet ihnen dar die allerschönste Gaben. Sie zieret sein Verdienst, Blut und Gerechtigkeit, darinn sind sie ihm lieb, das ist ihr Hochzeit-Kleid.

4. In diesem Kleide soll die Seel dort ewig prangen: dasselbe hat sie zwar im Glauben schon empfangen: dort kommt des Himmels Glantz und Herrlichkeit dazu, Vergnügen, Friede, Trost und wahre Seelen-Ruh.

5. Bey Hochzeit pfleget man mit frohem Geist zu singen; und hör ich nicht allschon des Lammes Lied erklingen, das dort des Himmels Heer anstimmt im höhern Thon, und schau! ich singe mit vor dieses Lammes Thron.

6. Bey

6. Bey Hochzeit findet man die allerbesten Speisen, die wegen ihrer Krafft, gesamte Gäste preisen: O was vor Seeligkeit, Erquickung, Süßigkeit, hast du, o Seelen-Freund, vor meine Seel bereit.

7. Bey Hochzeit pfleget man mit Lusten anzusehen, den schönen Bräutigam, und nah bey ihm zu stehen: O JEsu! ich werd auch gantz nahe bey dir seyn, denn du bist gäntzlich mein, und ich bin ewig dein.

8. Es pflegt in dieser Welt die Hochzeit aufzuhören; Die Lammes Hochzeit wird dagegen ewig währen: Hie folget Lust auf Lust, hie folget Freud auf Freud, und diese Lust und Freud daurt biß in Ewigkeit.

9. Wolan! so nimm mich auf, mein JEsu, aus Genaden, der du aus Liebe hast zur Hochzeit mich geladen; nimm auf, o Bräutigam! mich deine arme Braut, die du durch Blut und Tod dir selbsten hast vertraut.

10. Laß mich gerecht und rein zu deiner Hochzeit gehen, laß mich im

Hochzeit-Kleid dein glänzend Antlitz sehen: so führt die Todes-Stund mich zu der Hochzeit ein, wo ich bey dir, o Lamm! soll ewig, ewig seyn.

Am zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß wir im Sterben sollen zu einer heiligen Gesellschafft, so vieler Frommen und Gerechten kommen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Ebr. XII. 23.

Ihr seyd gekommen zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten.

Ewiger und herrlicher GOtt! was vor Glückseeligkeit und Vergnügen hast du mir bereitet,

reitet, wann ich dieses irrdische Hauß meines Leibes verlassen werde! dann ich soll gelangen zu einer heiligen und reinen Gemeine, zu der grossen Versammlung der auserwehlten Kinder GOttes. Hie bin ich bey sterblichen Menschen, ja, ich muß zuweilen empfinden, daß falsche, betrügliche, neidische Menschen zwar freundlich mit mir reden, aber doch im Hertzen und in ihrem Sinne mir feind sind: Aber, wann ich aus diesem Erden-Staub zu dir werde erhoben werden, da wird mich eine herrliche Gemeine umfahen, die nicht hat einen Flecken, oder Runtzel, oder des etwas, sondern die in reiner vollkommener Heiligkeit durch JEsu Blut und Wunden vor dir wird erscheinen. Da, da, bey dir mein GOtt,

ist mein ewiges und unbeflecktes Erbe! Hie bin ich ein Pilgrim, dorten bey dir bin ich daheim! Hie habe ich Angst, bey dir Freude die Fülle! Hie muß ich alle Tage allerley Aenderung erwarten: Aber bey dir wird mich kein Unglück mehr rühren können. Die Herrlichkeit der Gesellschafft im Himmel, wird desto grösser seyn, da sie den Erstgebohrnen gleichet. Erstgebohrne hatten einen grossen Vorzug vor ihren Brüdern, ihnen gebührte das Regiment und das Priesterthum zum Voraus. Mein JEsus hat mich, und alle Glaubige, zu Königen und Priestern gemacht schon allhie in diesem Leben, diese Hoheit wird in einem grossen Glantz im Himmel über mir aufgehen, da wirst du allein König über mich seyn, sonsten

aber

aber wird mich niemand beherrschen! ich werde in der völligen Freyheit stehen, und werde dir in der grösten Vollkommenheit mich selbsten opffern im heiligen Schmuck, welchen du mir anlegen wirst. Da wird mein Dienst und mein Lob nimmer aufhören: Da gehe ich erst recht einher in der Krafft des HErrn HErrn, und preise deine Gerechtigkeit, Gütigkeit, Wahrheit, Barmhertzigkeit, mit ewigen Lob und Danck. Zu dieser Glückseeligkeit, hast du meinen Nahmen angeschrieben im Himmel: Ein Vater kennet und nennet seine Kinder mit Nahmen, und schreibet sie in sein Buch, als seine Erben. Ein König schreibet die Nahmen seiner Freunde auf. Der Bürger Nahmen stehen in dem Stadt-Buch: und meinen

Nah-

Nahmen hast du in deiner Hand gezeichnet, er ist mit Christi Blut eingeschrieben in das Buch des Lebens, daß ich um seines Verdienstes willen soll ewig seelig werden. Und also komm ich zu dir mein GOtt von dir geliebet, mit JEsu Blut gewaschen und durch den H. Geist versiegelt, daß ich ein Erbe des ewigen Lebens seyn werde. Ich komme zu dir, o GOtt! als ein armer doch busfertiger Sünder, der seine Missethaten hertzlich beklaget und bereuet; ich komme zu dir im Glauben, und bitte um deiner Barmhertzigkeit, und um JEsu willen um Gnade. Du bist aber nicht allein mein GOtt, sondern auch mein Richter, aber auch ein gnädiger, freundlicher und versöhnter Richter, der mich nicht verdammen, sondern um

JE-

JEsu willen frey und loß sprechen wird, dann, wer an den Sohn GOttes glaubet, der kommt nicht ins Gericht, sondern hat das ewige Leben, darum komme ich zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, welche du auch um Christi willen von aller Schuld und Straffe frey gesprochen, welche durch ihn vollkommen gerecht sind. Solte mich das nicht ergetzen, daß ich nicht allein durch den Tod alles Jammers befreyet werde, sondern auch in eine so heilige und reine Gesellschafft gelangen soll. Nun des tröste ich mich, darauf hoffe ich mit Freuden, dann ich komme dahin,

Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumahl,
Da auf ihren Ehren Thronen
Sitzet die gezwölffte Zahl,

Da

Da, in so viel tausend Jahren,
Alle Fromme hingefahren,
Da wir unserm GOtt zu Ehrn,
Ewig Halleluja hörn. Amen.

Gesang.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

I.

O der süssen Himmels Freud, dazu ich einst soll gelangen, wann ich aus der Sterblichkeit durch den Tod bin ausgegangen, zu der Auserwehlten Schaar, die GOtt lobet immerdar.

2. Hie schau ich nur sterbliche, Jammer-volle arme Sünder, dorten seh ich seelige, gantz durchleuchte GOttes-Kinder. Hie ist lauter Hertzenleid, dorten Lust und Seeligkeit.

3. Hie ist nichts als Trug und List, in der argen Welt zu finden: Aber wo mein JEsus ist, da sind Seelen ohne Sünden, die mein JEsus rein gemacht und zu GOtt gerecht gebracht.

4. Die Gesellschafft nimmt mich auf: Schau die gläntzende Gemeine!

so

so da, nach vollbrachtem Lauff, ist gantz seelig, heilig, reine: Hie erklinget GOttes Ruhm, hie ist GOttes Heiligthum.

5. Liebster JEsu! mach mich rein, mach mich rein durch deine Wunden, daß ich geh zu ihnen ein, in den letzten Lebens-Stunden, dein Blut und Gerechtigkeit sey allhie mein Feyer-Kleid.

6. JEsus recket aus die Hand, um mich zu der Schaar zu führen, die mir vor war unbekannt, er will mich, gleich wie sie, ziehren. Sieh! sein Glantz umleucht mich schon, und bringt mich vor GOttes Thron.

7. Die im Glauben biß ans End, JEsu! dir sind treu geblieben, die kein Sünden-Bild verblendt, stehn hie nahmentlich geschrieben; und mein Nahme steht dabey, daß ich gantz dein eigen sey.

8. Da leb ich in Fried und Freud, dorten bin ich aufgenommen zu dem Chor, das nach dem Streit ist durch JEsu Blut vollkommen. JEsu! dein

Blut

Blut machts allein, daß sie so vollkommen seyn.

9. Bey dir leb ich ewiglich, JEsu! ich bin bey den deinen, die in dir erfreuen sich, nach dem Trauren, Aechtzen, Weinen, o der lieblichen Gemein, bey der ich werd ewig seyn!

Am ein und zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß wir nach unserm seeligen Abschied aus diesem Leben sollen ewiglich bey JEsu seyn und seine Herrlichkeit sehen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Joh. XVII. 24.

Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen.

Mein JEsu! o wie lieblich lautet deine Bitte vor deine Glaubige, in deinem Hohenpriesterlichen Gebet, daß sie sollen bey dir nicht allein seyn, sondern auch deine Herrlichkeit sehen. O der Ehre! o der Gna-

de! Ein König kan wohl seinen Diener hinter sich sehen, aber nicht neben und bey sich, vielweniger, daß er an seiner Tafel mit ihm speise, er lässet ihn auch nicht seine Schätze und Reichthum sehen: Aber! o du Liebhaber der Menschen! verheissest das alles deinen Glaubigen. Nun, des getröste ich mich bey meinem Abscheiden aus diesem Leben. Du warest dazumahl noch in der Welt, da du dieses Gebet thatest, du warest auf dem Weg, durch den Tod in deine Herrlichkeit einzugehen. Also bitte ich dich auch, da ich noch in dieser Mühseeligkeit walle, laß mich nach meinem Absterben bey, um und neben dir seyn. Hie hab ich dich geliebet, du hast in mir gelebet, dein Geist hat mich geheiliget, darum werd ich, auch

in

in der Ewigkeit, von dir ungetrennet bleiben. Du hast gesagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen, darum wirst du auch mich annehmen, der ich in Busse und Glauben zu dir komme. Du bist meine Freude, mein Reichthum, mein Trost, mein Sprach-Gesell, meine Liebe in diesem Leben gewesen, dieses alles werde ich in reichem Maaß ewig bey dir haben, du wirst es auch ewiglich bleiben. Du hast mein Erbarmer eine doppelte Herrlichkeit, so wohl die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes GOttes, die hattest du, ehe der Welt Grund geleget war: als auch die Herrlichkeit, die dir dein himmlischer Vater, als dem Bürgen, Versöhner und Heyland der Menschen, nach deiner menschlichen Natur gegeben hat.

Nun diese soll ich nicht allein sehen, wie ein Unterthan die Krönung seines Königes ansiehet, ohne daß er Nutzen davon hat, sondern ich soll auch deiner Herrlichkeit theilhafftig werden, nicht allein daß dein Glantz mich durchstrahlen wird, sondern ich soll auch auf deinem Thron sitzen, wie du bist erhöhet, und nach der menschlichen Natur gesessen auf dem Thron deines Vaters: Die Hoffnung dieser Herrlichkeit, der ich genieſſen soll ist das Manna, das mich in dieser rauhen Wüsten der Welt erfrischet und Freudigkeit gibt. An diese Herrlichkeit gedencke ich, darauf freue ich mich. Auf dem heiligen Berge sahen dich nur drey Jünger, aber im Himmel sollen dich alle Glaubige sehen. In der Verklärung warest du so herrlich

und

und schön, daß Petrus wünschte, da Hütten zu bauen, um diesen herrlichen Anblick niemahls zu verlieren: War im Stande der Erniedrigung deine Herrlichkeit so erfreulich, so durchdringend, wie viel fürtreflicher wird sie nicht im Stande der Erhöhung seyn? Ohne Tod kamest du nicht zu dieser Herrlichkeit, also werde ich erst müssen diese irrdische Hütte ablegen, ehe ich zu solchem herrlichen Anschauen gelangen werde. Wann die Glaubige im alten Bunde einen Engel GOttes sahen, so erschracken sie, und meyneten, sie müsten sterben; aber der Anblick deiner Herrlichkeit wird mir das Leben und ein ewiges Vergnügen geben. Alle Herrlichkeit der Welt höret auf und vergehet, aber deine Herrlichkeit bleibet in Ewig-

keit, und folglich auch meine Glückseeligkeit.

Bey Christo will ich bleiben
In alle Ewigkeit,
Und ohn Aufhören treiben
Sein Lob mit höchster Freud:
Mit Jauchtzen und mit Singen,
Will ich ihm danckbar seyn.
Nun HErr, laß mirs gelingen,
In deinem Preiß allein. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten.

I.

Mein JEsu! meiner Seelen Leben, o was für grose Herrlichkeit, wilt du mir in dem Himmel geben, wann ich verlasse diese Zeit: ich soll dort ewig bey dir seyn, verkläret, seelig, heilig, rein.

2. Dort in den güldnen Himmels-Auen, wann meine Sterbens-Zeit da ist, soll ich die Herrlichkeit anschauen, wo-

womit du gantz durchstrahlet bist: O Lieb! o Trost! o Lust und Gnad! die mir dein Mund verheissen hat.

3. Die Herrlichkeit wird übersteigen, was Menschen Hertz erdichten kan, die Majestät wird sich da zeigen, womit die Menschheit angethan, kein Glantz, kein Sapphir, Sonn und Licht, erreicht die Herrlichkett doch nicht.

4. Drum liebster JEsu! dich zu sehen werff ich gern hin den Wander-Staab, zu deinen Freuden einzugehen hält mich nicht ab das finstre Grab: Die Herrlichkeit ist es wohl werth, daß sich mein Leib leg in die Erd.

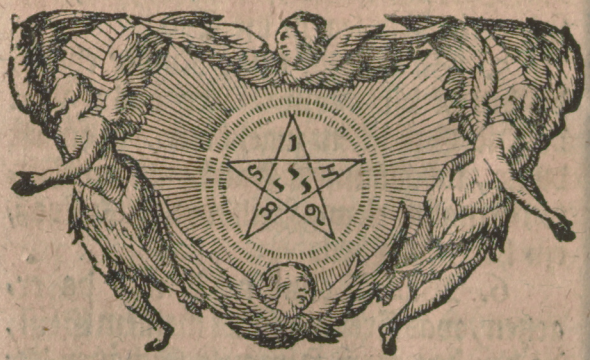
5. So wilt du deine Kinder ehren, du bittest dirs vom Vater aus; weil dir die Schäflein zugehören, so führst du sie, ins Himmels-Hauß: Dein Bitten bringt mir ewig Heil, ein lieblich Looß, ein herrlich Theil.

6. Was Wonne wird mich da ergetzen, was Freud erfüllet meinem Geist, da bey den edlen Himmels Schätzen der Auserwehlten Chor dich preist: da

stimm ich frölich auch mit ein, weil ich soll ewig bey dir seyn.

7. Mein Auge wird sich nicht satt sehen an deiner GOttes Herrlichkeit, mein Hertze wird entzücket stehen, wann es dein Angesicht erfreut. Hie werd ich ewiglich erquickt, weil es die Herrlichkeit erblickt.

8. Ich warte frölich auf die Stunden, da ich dich soll im Himmel sehn, dahin will ich durch deine Wunden, an meinem Ende frölich gehn. Bin ich, mein Heyland! nur bey dir, so ist mir wohl, so gnüget mir.



Am

Am zwey und zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß wir sollen im Himmel auf Christi Thron sitzen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Offenbahrung Joh. III. 21.

Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhle zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhle.

Mein JEsu! was vor eine grosse Ehre und Herrlichkeit ist das, welche du deinen Glaubigen verheissest, daß sie sollen mit dir auf deinem Stul sitzen! Ach sie sind ja zufrieden, wann sie nur der Thür hüten

können, wann sie nur bey dir seyn können; aber bey dir zu sitzen, das ist allzugrosse Ehre! wie kan ein Staub bey dem lebendigen GOtt, wie kan der Sünder bey dem Allerheiligsten sitzen? das ist meiner Seelen unbegreiflich. Ach mein JEsu! du wirst die Sünder durch dein Blut reinigen, du wirst die Befleckte heiligen, daß sie durch dich, durch dein Verdienst und Blut, rein, gerecht und heilig werden: Wann nun deine Gnade sie hat frey gemacht, so wirst du sie aus Gnaden auch erhöhen, und neben dich setzen. Mein JEsu! mache mich auch rein, mache mich heilig, daß ich auch zu deiner Herrlichkeit gelangen möge. Auf Thronen oder königlichen Stühlen sitzen kommt Königen allein zu. Pflegten der Könige

Stühle

Stühle weit und groß zu seyn, daß sie konten jemand, einen Freund, neben sich setzen: Siehe also wilt du auch mit deinen Glaubigen, als deinen Freunden, umgehen, sie sollen nicht alleine bey dir seyn, wie gute Freunde von ferne stehen, welches Vergnügen und Ehre genug wäre, wie ein Unterthan glücklich ist, wann er an seines Königes Tafel nur stehen, und ihm zusehen kan, sondern du wilt auch deine Glaubige nahe bey dir haben, als ob sie neben dir säßen. Du hast aber mein Heyland! einen doppelten Thron der dir gebühret, den Stuhl deines himmlischen Vaters, und deinen Stuhl, der dir, als Mittler, Bürge und Versöhner der Menschen gebühret. Der Thron deines Vaters ist die Majestät und Herrlichkeit

GOt-

GOttes, da hast du gesessen, menschlicher Weise davon zu reden, von Ewigkeit her, ehe der Welt Grund geleget war, zu dem Throm kan kein endlicher und sterblicher Mensch gelangen, sondern du hast dich darauf gesetzet, nach deiner Menschheit. Weil deine GOttheit mit der Menschheit vereiniget ist, so sitzest du, als GOtt und Mensch, auf dem Thron der Majestät GOttes. Deinen Stuhl aber, oder die Herrlichkeit, die du als Erlöser, Mittler und Seeligmacher, erworben, da du das Recht in den Himmel zu kommen, der himmlischen Schätze zu geniessen, wie es die Menschen vor dem Fall nach GOttes heiliger Absicht gehabt, durch deinen Gehorsam, Versöhnung, Leiden und Sterben, verdienet

und

und wieder zu wege gebracht, diese Herrlichkeit, dieses Recht, dieser Vorzug ist der Stuhl, den hast du nicht vor dich behalten, sondern deinen Glaubigen schencken wollen. Hätte ein Mensch wohl dencken, oder bitten können, laß mich neben dir, o JEsu, in deiner Herrlichkeit sitzen? Aber siehe, du verheissest es von freyen stücken. Du bestiegest den allerhöchsten Thron deines Vaters, nach dem du überwunden hattest, die Sünde getilget, den Zorn GOttes versöhnet, den Satan unter deine Füsse getretten und das menschliche Geschlecht zu GOttes Eigenthum gemacht hattest. Ach mein JEsu! hilff mir auch noch überwinden den letzten Todes-Kampf: Durch deines Geistes Krafft hab ich offt die Sünde in und ausser

mir

mir überwunden, weil du mich mächtig gemacht hast: Nun ist noch der letzte Feind übrig, nemlich der Tod. Weil du aber dem Tod die Macht genommen, so werde ich ihn durch deinen Beystand leicht überwinden können, daß er mir ein süsser Schlaf und ein Hingang zum Vater werde. Nach solchem Sieg trete ich ein, zu deines Reiches Freude, nehme ein die Wohnung, die Stätte, den Stuhl, den du mir bereitet hast. Da gehet erst meine Herrlichkeit recht an, denn wird erscheinen, was wir seyn werden, was wir haben sollen, und wie wohl denen Glaubigen ewig seyn wird.

Steh mir am letzten Ende bey,
Und hilff mir überwinden,
Mach mich von allen Schulden frey,
Und sprich mich loß von Sünden,

In

In aller Noth sey mir dein Tod,
Und unverschuldtes Leiden,
Ein Anblick grosser Freuden.
Erscheine mir zu dieser Zeit,
Mit deinen offnen Wunden,
Die du, daß ich soll seyn befreyt,
Aus lauter Lieb empfunden:
Dein theures Blut, komm mir zu gut,
Und labe meine Seele,
In ihrer matten Höhle. Amen.

Gesang.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt.

1.

Mein Geist ermuntre dich, dein JEsus will dich setzen bey sich auf seinen Thron! o himmlisches Ergetzen! Die arme Creatur soll bey dem Schöpfer seyn: Nun führt das Haupt sein Glied mit sich zur Freuden ein.

2. Sieh! dein Stuhl ist bereit, wann du wirst überwinden, so wirst du nach

nach dem Sieg das schönste Kleinod finden: O JEsu mache mich durch dein Blut selbsten rein, so bin ich recht geschmückt, bey dir mein Heil! zu seyn.

3. Dein Leiden, Tod und Blut, dein Angst-Geschrey und Schwitzen, macht, daß ich kan bey dir auf deinem Throne sitzen: Ohn dich müst ich von dir ja gar zur Höllen gehn, und dürffte dich auch nicht von ferne nur ansehn.

4. Stärck mich durch deinen Geist, heil mich durch deine Wunden, daß ich in derer Zahl werd angeschrieben funden, die du erheben wilt zu solcher Herrlichkeit, so du den Glaubigen durch dein Verdienst bereit.

5. Ein König pfleget sich des Dieners oft zu schämen, weils nur ein Diener ist: Du aber wilt mich nehmen und setzen neben dich, so gar auf deinem Thron! o welche Gnad ist das: o JEsu GOttes Sohn!

6. Werd ich mein Krancken-Bett, und auch mein Hauß verlassen, so weiß ich schon wohin? du wilt den Geist auffassen, wann er den Leib verläst, dann

geht

geht mein Wohlseyn an, ach ja! ein ewig Wohl, das sich nicht enden kan.

7. Mein JEsu! tausend Danck, daß du mich so erhoben, dich will ich ewiglich vor diese Gnade loben: ich komm zu dir mein Licht, ich lasse Staub und Erd, ist dieser Tausch dann nicht viel tausend Danckens werth?

8. Geh hin, geängster Geist! schau an die schöne Krone: geh hin, und setze dich auf deines JEsu Throne. Dein Leib kommt auch verklärt dereinst mit dir vereint, wo keine Nacht mehr ist, wo stets die Sonne scheint.



Am drey und zwantzigsten Tag des Monaths.

Die Vortreflichkeit des Orts/ wohin die Seele nach ihren Ausgang aus dem Leibe, und der Leib nach seiner Auferstehung, gelangen soll, gibt Freudigkeit zu sterben.

Offenbahrung Joh. XXI. 10. - 23.

Und der Engel zeigete mir die grosse Stadt, das heilige Jerusalem hernieder fahren aus dem Himmel von GOtt. Und hatte die Herrlichkeit GOttes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis. Und hatte grosse und hohe Mauern - - und die Gründe der Mauren und der Stadt waren geschmückt mit allerley Edelgesteinen - - ein jeglich Thor war von einer Perlen, und die Gassen der Stadt

Stadt waren lauter Gold - - und ich sahe keinen Tempel darinnen, dann der HErr, der allmächtige GOtt, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt darff keiner Sonnen noch des Mondes, daß sie ihr scheine, dann die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.

Mein GOtt! mein Hertz ergetzet sich schon zum voraus, an dem herrlichen Ort, dahin ich nach meinem Todt gelangen soll! Die Beschreibung ist so edel, so vortreflich, daß kein Ort in der gantzen Welt seyn kan, der ihm gleich ist. Ja wol! der Ort, wo du die Deinigen versammlen und erfreuen wilt, ist nicht auf Erden, dann es soll seyn eine himmlische Wohnung. Eine Stadt braucht

Mauren um sie zu verwahren: im Himmel werden deine Kinder wohl verwahret seyn, da wird ihnen kein Unfall begegnen und keine Plage wird sich mehr zu ihnen nahen: Eine Stadt muß auf guten Grund stehen, wann die Mauren nicht umfallen sollen. Deine Kirche auf Erden ist gebauet auf den Grund der Propheten und Apostel da JEsus Christus der Eckstein ist: und die triumphirende Kirche ist durch eben dieses Wort geheiliget und gereiniget: Die Glaubigen sind durch JEsu Blut gerecht worden und abgewaschen, dieser ihr Grund ist ewig und unumstößlich. In einer Stadt brauchet man Licht, wann es finster ist, und des Tages muß die Sonne Licht geben, daß die Einwohner ihre Geschäffte können

nen verrichten; Du aber o grosser GOtt wirst den Himmel mit deinem göttlichen Glantz so erfüllen, daß lauter Licht alles wird umgeben, deine Glaubigen wandeln hie im Glauben, und dort im Schauen. Das Lamm JEsus wird um und bey ihnen seyn, und sein verklärter Leib, ja sein zur Rechten GOttes erhöheter Leib wird sie so durchleuchten, daß sie werden selbsten wie die Sonne leuchten; Mein GOtt! wie wird sich mein Geist erfreuen, wann er zu diesem Licht gelanget, wann er aus dem Leibes Gefängnis, aus der elenden Krancken-Stube, zu solcher Herrlichkeit, an einen so seeligen Ort, in deine Gemeinschafft eintretten soll! Dein Wort spricht von lauter Edelgestein, von Perlen, von Gold, davon die Gas-

sen und Thore sind gemacht: Was ist das anders, als eine vollkommene, heilige, reine, immerwährende und glantzende Wohnung mir vor Augen zu stellen. O darum bleibe du das Licht in meiner Seelen, dieweil ich lebe, so werde ich auch deines himmlischen und ewigen Lichtes theilhafftig werden. Also munterst du deine Glaubigen auf, die Dunckelheit des Todes nicht zu scheuen, weil darauf eine so herrliche und mit Himmels-Glantz durchleuchtete Wohnung folgen soll. Was für eine grosse Herrlichkeit ist das? Was ist der Mensch, der Staub, die Asche, daß du ihn in eine so herrliche Wohnung führen, und ihn ewiglich beglücken wilt. Nun darauf freue ich mich zum voraus.

Glo-

Gloria sey dir gesungen,
Mit Menschen und mit Engel Zungen,
Mit Harpffen und mit Cymbeln schon:
Von zwölff Perlen sind die Pforten,
An deiner Stadt; wir sind Consorten,
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
Kein Ohr hat je gehört,
Solche Freude:
Des sind wir froh,
Ewig in dulci Jubilo. Amen.

Gesang.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1.

Ich betracht die schöne Stadt, die mein Geist erblicket; die GOtt selbst bereitet hat und sehr schön geschmücket; Siehe! dahin soll auch ich nach dem Tod gelangen, und daselbst wird

JEsus mich, als die Braut umfangen.

2. In der Stadt braucht man kein Licht, GOtt ist selbst die Sonne, dessen Glantz allda ausbricht und bringt Freud und Wonne; dieser Stadt ist keine gleich, sie ruht auf zwölff Gründen: hie ist meines JEsu Reich und sein Thron zu finden.

3. Gold und Silber scheinen weit, und sind nur von Erden. Aber jene Herrlichkeit, die wir schauen werden ist gantz unvorgleichlich schön! doch wer kans aussprechen? das kein Aug nie hat gesehn, biß es wird anbrechen.

4. O wie wohl wird mir da seyn, wann ich zu den Frommen eingekleidt im Himmels Schein werde seyn gekommen. Schaue! da wird GOttes Lamm seine Schäflein weyden, und der Seelen Bräutigam führt die Braut zur Freuden.

5. Diese Stadt schliest man nicht zu: auch nicht deine Wunden JEsu! darinn hab ich Ruh schon allhie gefunden, durch die geh ich dorten ein, ruh

in

in deinen Armen und werd ewig seelig seyn, HErr! durch dein Erbarmen.

6. JEsus führet mich mit Freud ein zu Salems Thoren der mich zu der Seeligkeit durch sein Blut erkohren. Hie seh ich die Lebens-Quell reichlich auf mich fliessen. Dieser kan nun meine Seel ewiglich geniessen.

7. O wie süsse Lust wird mir JEsu Anblick schencken, der mit lauter Wollust hier pflegte mich zu tränken, bey dem bin ich wohl verwahrt, zu dem will ich gehen, wann nun meine Himmelfahrt seelig ist geschehen.

Am vier und zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß JEsus die aus dem Grabe erweckte Glaubige, am jüngsten Tage wird freundlich anreden und zu sich ruffen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Matth. XXV. 34.

Kommmt her, ihr Geseegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbegin der Welt.

Mein JEsu! ich freue mich allezeit, wann ich deine liebliche Anrede an deine Glaubigen, am jüngsten Tage lese. Sagte ein König zu seinen armen Unterthanen: komm her in mein Schloß, da hab ich dir eine

ne Wohnung bereitet, was vor Glück, was vor Ehre und Herrlichkeit wäre das? Aber was ist ein Haus von Stein und Leimen gebauet, gegen das Freuden- und Himmelreich, welches du deinen Kindern bereitet hast. Ehe diese Stimme wird erschallen, kommt her, ihr Geseegneten, wirst du erst deine Kinder aus dem Staube und aus der Verwesung heraus ruffen und sie lebendig machen. Wie sie nun der Seelen nach schon sind mit dir im Paradies gewesen, so wird auch der Leib des himmlischen Glantzes und Herrlichkeit theilhafftig werden. Du hast Leib und Seele erlöset, beyde wilt du auch bey dir im Himmel haben, diese deine liebliche Anrede verspricht den Glaubigen ein ewiges Wol und eine ewige

See-

Seeligkeit, dann du ruffest sie zu dir, wo du deine Herrlichkeit den deinen offenbahrest, in den Himmel ruffest du sie, wo dein erhabener majestätischer Thron ist, wo die Cherubim und Seraphim das dreymahl Heilig anstimmen, ja, wo alle Auserwehlten von aller Angst entlediget, Freude die Fülle und liebliches Wesen empfinden. Es sind die du ruffest, die Geseegnete, welche dich, o gesegneter Weibes-Saame! im Glauben ergreiffen, welche du mit himmlischen Gütern gesegnet hast allhie auf Erden, da du ihnen geschencket deine Gerechtigkeit, die Kindschafft, zu welchen jetzt noch die ewige Güter kommen, nemlich, dein Anschauen, das weise Kleid, und eine unaussprechliche Freude. Du verheissest ihnen ein Erbe

und

und ein Reich. O JEsu! weil deine Glaubige aus Gnaden zu Kindern sind angenommen worden, so hast du ihnen auch ein Erbe geschencket, ein ewiges und unbeflecktes Erbe: Ja, gar ein Königreich. Herodes und Ahasveros boten denen, so sie wolten Gnade erzeigen, die Helffte ihres Königreichs an, aber du versprichst es gantz und ungetheilt mit allen Schätzen desselben: Und zwar ein Erb-Reich, das ihnen niemand nehmen oder Einspruch thun kan: ein herrlich Reich das seines gleichen nicht hat: ein beständiges Reich, das niemahls aufhöret. War des Königes Salomonis Reich ein zu seiner Zeit grosses und mächtiges Reich, so hat es doch aufgehöret: Aber du ertheilest nicht allein nur ein beständiges sondern

dern auch schon von Anbegin der Welt zubereitetes Reich, in dem GOttes Absicht gewesen, die Menschen hie zeitlich und dort ewig glückseelig zu machen. O JEsu! rede mich auch also am jüngsten Tage an. Du kennest deine Schäflein mit Nahmen, ruffe mich auch mit Nahmen, stelle mich auch zu deiner Rechten, führe mich auch zu deiner Freude ein. Besprenge mich allhie mit deinem heiligen Blute, daß ich rein und durch dich geseegnet und GOtt angenehm werde. Schlaff ich dann hie in deinen Armen im Sterben ein, so ist meine Seele unterdessen in GOttes Hand und keine Quaal rühret sie an. Am jüngsten Tage wird Leib und Seele durch deine liebliche und holdselige Anrede in das höchste Vergnügen ge-

gesetzet werden: ruffe mich aus dem Staube dir in den Wolcken entgegen zu kommen, daß ich bey dir bleibe ewiglich.

Ach Seele bleibe GOtt getreu,
So wirst du seelig werden,
Bald wird es alles werden neu,
Und du wirst von Beschwerden
Der Eitelkeit befreyet seyn
Und zu der Ruhe gehen ein
Die dir noch ist obhanden. Amen.

Gesang.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

I.

Wenn mein JEsus kommen wird mit des Himmels Glantz umgeben: so wird dieser grosse Hirt ruffen seine Schaaf zum Leben: Ihr Geseegnete! geht ein, aus dem Grab zum Sonnenschein.

2. Ihr Geseegnete! kommt her, geht herfür aus dem Verderben, ihr solt

solt Gnade, Licht und Ehr, in des Vaters Reich ererben, das von Anbegin der Welt ist zu eurer Lust bestellt.

3. JEsu! laß mich dieses Wort auch am jüngsten Tage hören, führ mich an den Freuden-Ort zu den guldnen Engels Chören: Seegne mich in deinem Blut, wasch mich in der rothen Fluth.

4. Sprich zu mir: Geseegneter! ich will mich mit dir vermählen; du Verklärter, komme her, und verlaß des Grabes Höhlen, zieh an die Unsterblichkeit, als das rechte Himmels-Kleid.

5. Diese Stimme wird mein Grab ohne Widerstand aufdecken, und wo ich geschlaffen hab mich zum Leben auferwecken. Licht und Sonne glänzen hier, schönster JEsu! stets bey dir.

6. Nun zu dieser Herrlichkeit geh ich ein durch deine Wunden, darinn ich schon in der Zeit hab Barmhertzigkeit gefunden. Diese sind die offne Thür dadurch ich gelang zu dir.

7. Sprich zu mir, o GOttes Sohn! in der Stunde, wann ich sterbe, komm, du

du bist begnadigt schon, durch mein Blut bist du mein Erbe: Alsdann schmeck ich Trost und Freud, in des Todes Bitterkeit.

8. Ruff mich o Immanuel, wann die Todten auferstehen, daß ich soll mit Leib und Seel zu des Vaters Reich eingehen. Führ o JEsu! bey der Hand, mich ins rechte Freuden-Land.

9. Dann lieg ich an deiner Brust in dem süssesten Ergetzen, ich genieß der Himmels Lust bey den beygelegten Schätzen, darum fürcht ich mich nun nicht, wann du kommest zum Gericht.

Am fünff und zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß die Glaubigen das liebliche Lied des Lammes und einen Freuden-Gesang nach dem andern hören und anstimmen werden, gibt Freudigkeit zu sterben.

Offenbahrung Joh. XIV. 1. 3. XV. 3.

Und ich sahe ein Lamm stehen, auf dem Berge Zion und mit ihm hundert und vier und zwantzig Tausend, die hatten den Nahmen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn - - - und sungen ein neu Lied vor dem Stuhle (das neue Lied des Lamms) und niemand konte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und zwantzig tausend, die erkaufft sind von der Erden.

Mein

Mein JEsu! ich freue mich auf den lieblichen und süssen Gesang, welchen die Glaubigen im Himmel dir zu Ehren anstimmen werden. Singen und dich loben, ist, wie du weist, mein Vergnügen allhie in der Welt gewesen, damit ich mich offtmahl erquicket, und in Traurigkeit aufgerichtet habe: O wie anmuthig wird dann das Lied seyn, das dir, o Lamm GOttes! zu Ehren von der grossen Schaar wird gesungen werden, wie wird das hell, weit und herrlich klingen, wann so viele Tausend, ja das gantze Himmels Heer, dein Lob im Gesang ausbreiten wird. Ja, mein JEsu! du bist das rechte, reine und unbefleckte Lamm, das uns von Sünden und Tod befreyet hat: Du bist

das von Anfang der Welt erwürgte Lamm, das alle Glaubige, die in der erwürgten Lämmer-Blut dein Blut sich vorstellten, hat seelig gemacht, und durch dein Blut sind rein und gerecht worden: und da du in der Fülle der Zeit erschienest, hast du der Welt Sünde getragen und dein Blut reichlich am Stamm des Creutzes vergossen; Nachdem dieses geschehen, bist du gen Himmel gefahren, tröstest und erquickest deine Glaubigen, und offenbahrest ihnen in der triumphirenden Kirche deine Herrlichkeit. Weil sie nun in ihrem Leben an dir ihre Freude und Lust gehabt, so hast du sie nicht allein nach deiner Erhöhung zu dir gezogen, sondern auch als dein Eigenthum sie an ihrer Stirn gezeichnet. Trugen

vor

vor diesem leibeigene Knechte an der Stirn ihrer Herrn Nahmen eingebrennet, daß man wissen konte, wem sie zugehöreten, so hast du, mit deinem Blute deine Gemeine erworben, erkaufft und damit als dein Eigenthum dir geheiliget und gezeichnet. Trug der Hohepriester an seiner Stirn, den Nahmen Jehovah/ so hast du auch deine Glaubige, zu Königen und Priestern gemacht, welche dir in deinem Heiligthum dienen uud dein Lob mit einem neuen Lied verkündigen sollen. Als Moses das Volck Israel aus dem Dienstthause geführet hatte, sang er ein Lied und das Volck stimmete ein, von dem Wunder, das geschehen, von den Wohlthaten, die sie empfangen, von der Freyheit, darein sie gesetzet waren. O wie wer-

den die Auserwehlten sich freuen, und durch einen Lobgesang deine erzeigte Liebe, deine mitgetheilte Gnade, und die herrliche Erlösung preisen, dadurch sie aus dem Tode zum Leben, aus der Finsterniß zum Licht gebracht sind! Dieses erkennen und lernen die Unglaubige auf Erden nicht, darum werden sie es auch im Himmel nicht lernen, aber deine Kinder erlaben sich damit alle Tage. O mein JEsu! auf diesen Gesang freue ich mich, dort will ich dich mit frölichem Munde loben, dann soll dein Lob immerdar in meinem Munde seyn, mein Leib und Seel soll rühmen, was du Gutes an mir gethan hast. Erquicket ein Gesang, so wird dieses neue Lied meine ewige Erquickung seyn. Dancket man in einem Lied dem

Wohl-

Wohlthäter, so soll mein Ruhm und Danck vor deine mir erwiesene Treue und Gnade ein stetiges Jauchtzen seyn.

Ach laß mich schauen, wie so schön
Und lieblich sey das Leben,
Das denen, die durch Trübsahl gehn,
Du dermahleinst wirst geben,
Ein Leben, gegen welchem hier,
Die gantze Welt mit ihrer Zier,
Durchaus nicht zu vergleichen - - -
Da wird mein Weinen lauter Wein,
Mein Aechzen lauter Jauchzen seyn,
Das glaub ich, hilff mir, Amen.

Gesang.

Mel. Auf meinen lieben GOtt,

1.

JEsu GOttes Lamm! o süsser Bräutigam! ich möchte gerne hören, das Lied der Himmels Chören! wird es vielleicht so klingen, so will ich schön hie singen.

2. Das Lamm, das vor der Zeit, ja, gar von Ewigkeit vom Vater ist gebohren, das ist dazu erkohren, daß es durch Tod und Sterben, uns macht zu Himmels Erben.

3. Das Lamm hat GOttes Geist, der unser Tröster heist, gesalbt mit Oel der Freuden zu seinem Amt und Leiden, geziert mit solchen Gaben, die keine andre haben.

4. Das Lamm gieng zur Schlacht-Banck, o tausend, tausend Danck! und ließ sich als den Bürgen für unsre Sünd erwürgen, hat sich in Tod gegeben, und uns geschenckt das Leben.

5. Das Lamm vergoß sein Blut, o unschätzbahres Gut, das tilgt all unsre Sünden, die sich an uns befinden. Und ist von Todes-Banden, am dritten Tag erstanden.

6. Das Lamm hat uns gekleidt mit seiner Herrlichkeit, wir leben dort in Wonne, und leuchten wie die Sonne, wir stehn vor seinem Throne, geziert mit einer Krone.

7. Das

7. Das Lamm ist unser Heil! das Lamm ist unser Theil! Sieh! unser Glaub und Hoffen ist völlig eingetroffen, nichts kan uns jetzt mehr schaden, wir sind im Licht und Gnaden.

8. Des Lammes Lieb und Macht hat uns hieher gebracht, wo keine Angst und Sünden, wie in der Welt, zu finden: hie werden wir erquicket und königlich geschmücket.

9. Mein Lamm, o meine Zier! ich freue mich in dir: Laß dir dies kindlich Lallen o Seelen Freund! gefallen. Ich hör es hie von fernen, dort will ichs besser lernen.

Am sechs und zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß unter andern Himmels-Herrlichkeiten, auch eine liebliche Music die Glaubigen wird ergetzen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Offenbahrung Johannis XIV. 2.

Und ich hörete eine Stimme vom Himmel, als eines grossen Wassers, und wie eine Stimme eines grossen Donners, und die Stimme, die ich hörete, war als der Harpffen-Spieler, die auf ihren Harpffen spielen. Offenbahr. V. 8. und die vier und zwantzig Aeltesten hatten ein jeglicher Harpffen.

MEin JEsu! du wilt deinen Glaubigen im Himmel alles gönnen und schencken, was

was sie nur erquicken und erfreuen kan, dazu auch die Music, das liebliche Harpffen-Spiel, gehöret, welches im Himmel erklingen wird, nicht auf eine irrdische, sondern himmlische Weise. Music hält den Geist immer in Ermunterung und aufgeweckt, wie sich die Propheten durch Saiten-Spiel offtmahl zum Weissagen aufmuntern lassen. Also werde ich in einer steten Aufmunterung, Vergnügen und Freude, bey dir stehen, daß nun nichts mehr mein Gemüthe oder mein Hertz niederschlagen oder traurig machen kan. Music erquicket das Hertz! wann Saul durch einen unruhigen Geist gantz ausser sich war, so war Davids Harpffe und lieblicher Gesang das Mittel, wodurch er wieder erquicket und getröstet wurde.

Mei-

Meine Seele wird eine ewige Erquickung bey dir empfinden, weil der Engel Lobgesang gleich einem süssen Thon meinen Geist gantz einnehmen, und mein Ohr sich nimmer satt hören, wie das Aug sich nimmer satt sehen wird. Auf Freuden-Tagen lässet sich eine anmuthige Music hören; im Himmel werden lauter Feyer- und Freuden-Tage seyn, alle Angst und Bekümmerniß wird weg seyn, die Seele wird in dir gantz entzücket und ruhig seyn. Bey dem Gottesdienst pfleget man das Lob GOttes zu vermehren, auch Music zu haben, lobet den HErrn mit Paucken mit Sayten und Pfeiffen, und im Himmel hörete Johannes Harpffen spielen. Nun mein JEsu! ein ewiges Lob GOttes wird im Himmel erklingen, das

wird

wird das Werck aller deiner Glaubigen und Kinder im Himmel seyn. Music ziehet die Gedancken von irrdischen Dingen. Mein Hertz wird in dir allein seine Lust und Freude haben, als welches in deiner Liebe und Angedencken sich ergetzen wird. Ich will zwar keine leibliche Dinge mir einbilden, dann bey dir ist alles himmlisch und göttlich, doch aber wird das Auge und Ohr bey dir auch ein sanfftes Vergnügen haben. Sind in diesem Leben Menschen Hände so künstlich, daß sie können das Ohr mit Rührung allerley klingenden Instrumenten ergetzen, wie groß wie herrlich, wie lieblich wird es nicht im Himmel seyn.

Zwingt die Sayten in Cithara,
Und last die süsse Musica
Gantz Freuden-reich erschallen,

Daß

Daß ich möge mit JEsulein
Dem Wunder-schönen Bräutgam mein,
In steter Liebe wallen.
Singet, springet,
Jubiliret, triumphiret,
Danckt dem HErren:
Groß ist der König der Ehren. Amen.

Gesang.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten.

I.

MEin Geist, reiß dich aus dem Getümmel, womit du noch umgeben bist: Erwäge, was dir in dem Himmel für Herrlichkeit bereitet ist, dadurch dein Ohr von Lust ergetzt dich in vergnügte Freude setzt.

2. Hör, wie die Engel musiciren, hörst du denn nicht der Harpffen Klang, wie sie die güldne Sayten rühren, hör auch zugleich den Lobgesang, der Hertz und Seele gantz durchdringt, weil man hier spielet und auch singt.

3. O

3. O angenehme Wunder-Thöne: o welch ein lieblichs Harpffen-Spiel; wie lautet die Music so schöne, die dieses alles hat zum Ziel, daß in dem Himmel überall des Allerhöchsten Lob erschall.

4. Hie wird das Hertz mit Trost erfreuet, wann es der Sayten Stimme hört, die Seeligkeit wird stets erneuet, und Trauren wird in Freud verkehrt, weil dieser Klang den Himmel füllt, draus lauter Lust und Freude quillt.

5. Hie wird der Geist in GOtt entzücket, das Ohr hört hie sich nimmer satt, es wird all Augenblick erquicket, weils immer was zu hören hat, das alle Sinnen übersteigt, und sie zum Lobe GOttes neigt.

6. Mein JEsu! du wirst mich auch leiten durch deine Wunden, durch dein Blut, wo klingen diese Himmels Sayten, o JEsu! du mein höchstes Gut; ich lieb dich hie, ich schau dich dort, und lob dich also fort und fort.

7. Wilt du mich etwas lassen hören, von dieser lieblichen Music, wann sich die

die Sterbens-Aengsten mehren, und wann das Leben weicht zurück: so wird mein Sterben Zucker seyn und schlaff in diesem Thon sanfft ein.

8. Solls nicht seyn: soll ich hie nichts hören, so hör ichs doch im vollen Thon, wann mein Geist wird bey dir einkehren, wann er anlangt vor deinem Thron. Mein Lamm, alsdann umfaß ich dich, und höre dein Lob ewiglich.



Am

Am sieben und zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß die Glaubigen im Himmel einer ewigen, lieblichen und unaussprechlichen Freude geniessen, gibt Freudigkeit zu sterben.

Psalm XVI. 11.

Bey dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Heiliger GOtt! Freude und Trost erfüllet mein Hertz, wann ich erwäge, daß deine Glaubige im Himmel, eine ewige, liebliche und unaussprechliche Freude geniessen werden. In dem Leben hie auf Erden ist doch nichts, als Hertzeleid; die Welt

heisset wohl mit Recht ein Jammerthal, darinn ein jeder Tag seine eigene Plage hat, welche bald unsern Leib, bald die Seele, bald die Unserigen betrifft. Aber, bey dir wird lauter Freude seyn. Nun darauf freue ich mich mit innerlichen Verlangen. Mich wird erfreuen deine allerheiligste Gegenwart, daß ich dich Dreyeinigen GOtt, auf dem Thron deiner Herrlichkeit soll schauen, welches die gröste Freude deiner Kinder, und die gröste Quaal der Verdammten seyn wird, daß sie nicht allein von deinem Angesicht werden verstossen, sondern ihre Verdammnis leiden werden, darin ihr Feuer nicht wird verlöschen, noch ihr Wurm sterben: Mich wird erfreuen meine Vollkommenheit, daß alle Schwachheit um und

an,

an, wird von mir seyn abgethan. Trage ich mich hie mit allerley Schwachheiten am Leibe und am Gemüthe, wird mein Leib in der Verwesung gar zu Aschen werden, so wird er doch wiederum herrlich erbauet auferstehn, da kein Flecken oder Runtzel an ihm wird mehr seyn. Mich wird erfreuen meine Glückseeligkeit, alles Leiden, wird ferne seyn, keine Kranckheit wird mich mehr ängstigen, kein Feind wird mich mehr verfolgen können, kein Kreutz wird mich mehr drucken, sondern Wonne und Ergetzen wird mein stetiges Vergnügen vor dem Thron deiner Herrlichkeit seyn. Mich wird erfreuen der Trost, damit du alle Thränen von meinen Augen abwischen wirst, und wie Lazarus in der grösten Ruhe, nach

der Unruhe getröstet wurde, also wird keine Last, kein Kummer mein Hertz mehr drucken. Mich wird erfreuen die himmlische Gesellschafft der Heil. Engel und Auserwehlten, welche mich umgeben, und ich mit ihnen dich ewig loben und preisen werde. Mich wird erfreuen die erlangte Gnade und Seeligkeit, die mir mein JEsus durch sein Leiden und Sterben erworben hat, daß ich als sein Eigenthum in seinem Reiche ewiglich leben soll. Mich wird erfreuen, das weise Kleid, womit du mich zieren wirst. Mich wird erfreuen, daß ich nun von dir in Ewigkeit unzertrennet seyn werde. Mich wird erfreuen, das ewige Wohl, das mit keinem Weh mehr kan vermischet oder abgewechselt werden. Mein GOtt! ich weiß

die

die Helffte nicht der Herrlichkeit welche du bereitet hast, denen die dich lieben. Bey dir ist eine Fülle der Freuden, ja Ströme der Freuden fliessen bey dir. Nun zu dieser Freude wirst du mich um JEsu meines Heylandes willen heissen eingehen, alsdann komm ich aus der Last zur Lust, aus der Unruh zur Ruh, nach der Bitterkeit, zur ewigen Süssigkeit.

Wo ist der Freuden-Ort?
Nirgend sonst, denn dort,
Da die Engel singen,
Mit den Heiligen all,
Und die Schellen klingen,
Im hohem Himmels Saal.
Eja, wären wir da. Amen.

Gesang.

Mel. Zion klagt mit Angst und

1.

Ich weiß wohl den Orth der Freuden: Droben in des Himmels Zelt, wo das Lamm die Seel wird weiden, wann des Leibes Hauß zerfällt: Da ist Lust ohn Hertzenleid, eine stete Seeligkeit; da weiß man von keinem Trauren, diese Freud wird ewig dauren.

2. Freude wird mein Geist empfinden, wann ich werde JEsum sehn, und nun gantz befreyt von Sünden, werd an seiner Seiten stehn. Schaut! hie ist mein Bräutigam! Hie sind ich das GOttes Lamm! Solte mich das nicht erfreuen, solt ich wohl den Tod noch scheuen?

3. Süsse Freude wird mir geben, daß ich in Vollkommenheit ohne Quaal werd ewig leben, angethan mit Herrlichkeit. Hie bin ich ins Vaters Reich, hie bin ich den Engeln gleich. Ich bin

bey

bey den Seraphinen, die GOtt unaufhörlich dienen.

4. Freude flieſſet aus dem Frieden, den die Seele hie geneußt, welche JEsus mir beſchieden, der aus ſeinem Wunden fleuſt. Hie genieß ich aller Gnad, die er mir erworben hat: Ja, in ſeinem Blut und Wunden hab ich dieſen Frieden funden.

5. Hie iſt Troſt und wahre Freude; hie bin ich in GOttes Schooß, gantz entfernt von allem Leide, und von allem Jammer loß: Seine Rechte hertzet mich, ſeine Linck zieht mich zu ſich, er wiſcht ab von meinem Wangen, was vor Thränen noch dran hangen.

6. Seht! hie iſt das Land der Stillen, hie iſt wahre Seelen Ruh, wo Vergnügungs-Ströme quillen, Himmels-Luſt kommt auch dazu. GOtt iſt alles hie allein, in ihm ſoll ich ſeelig ſeyn, und in ſeinen Liebes-Armen ruhen ſtets durch ſein Erbarmen.

7. Mein Hertz wird von Freud entzücket, weil hie GOttes Lob erklingt; welches himmliſch mich erquicket, und

mir Leib und Seel durchdringt: Diese Freude labet mich, und sie bleibet ewiglich: Diese Freude kan erfreuen, weil sie sich wird stets verneuen.

8. Nun, zu dieser Freud zu kommen, laß ich fahren, was ich hab: Mein Geist geht zum Chor der Frommen, wann mein Leib geht in das Grab: Er wird wieder auferstehn und zu dieser Freud eingehen. Schenck mir einen Blick der Freude, eh ich von der Welt abscheide.

Am

vier acht zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß im Himmel ein ewiges süsses und vollkommenes Lob GOttes die Glaubigen ergetzen wird, gibt Freudigkeit zu sterben.

Psalm XXII. 4.

Du bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel.

Off-

Offenbahrung Joh. VII. 12.

Amen, Lob und Ehr, und Weisheit, und Danck, und Preiß, und Krafft und Stärcke, sey unserm GOtt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O du heiliger Lobens- und Liebens-würdiger GOtt dich loben alle Cherubim und Seraphim, wann sie vor deinem allerhöchsten Throne das heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth! anstimmen: doch lobet auch des Himmels-Heer. Nun ich will dich, Dreyeinigen GOtt, auch loben mit jener grossen Schaar, wann du mich zu derselben gebracht hast. Ich will loben deine ewige Liebe, o mein himmlischer Vater, daß du mich von Ewigkeit geliebet, mich zu deinem Kinde angenommen,

mich bishero in deiner Gnade erhalten, und mir JEsum deinen Sohn und meinem HErrn zum Erlöser, Mittler und Seeligmacher geschencket hast. Ich will dich loben mein JEsu! daß du, als das erwürgte Lamm, dich für mich in den Tod gegeben, und mir Leben und unvergängliches Wesen gebracht, mich mit GOtt versöhnet, mit deinem Blute gereiniget, und zu deinem Mit-Erben gemacht hast. Ich will dich loben, o werther Heiliger Geist, daß du mich in der Heil. Tauff neu gebohren, durch dein Wort erleuchtet und geheiliget, ja mich geleitet und geführet, und mich im Glauben bis hieher erhalten hast, ach laß mich darin biß an mein seeliges Ende, durch deine Gnade, beharren. Ich will dich Dreyeinigen

nigen GOtt loben, vor alle die herrliche Güter, die du mir schon hier geschencket hast, deine Liebe und Gnade o Vater! deine Gerechtigkeit o JEsu! und dein Beystand, o werther H. Geist, und was ich vor herrliche Güter noch von dir zu erwarten habe, nemlich das weisse Kleid, und die schöne Krone von der Hand des HErrn. Ich lobe dich, daß ich dich von Angesicht zu Angesicht sehen, und auf dem Thron deiner Herrlichkeit erblicken werde, welches mir tausend Freude verursacht, dann dich zu schauen ist das höchste Vergnügen. Ich lobe dich, daß du mich an einen herrlichen Ort bringen wirst, welcher schöner ist, als das Paradieß, heller als die Sonne: lieblicher, als die Sterne: vollkommener, als die gantze sichtbare Welt, mit aller

ihrer

ihrer Herrlichkeit, wo kein Löw den Daniel, und kein Feuer-Ofen die drey Männer schreckt. Ich lobe dich vor alle Seeligkeit die du mir aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit bereitet hast, daß ich soll bey dir seyn ewiglich in deinem Reiche, in deinen Armen in deiner Herrlichkeit. O welche Gnade ist das, daß ich armer Wurm soll unter den vollendeten Gerechten stehen und in dir rein und gerecht erfunden werden. Ich will nicht fragen, ob man nur im Geist dich wird loben? oder auch mit dem Munde und mit lauter Stimme: Meine Seele und mein Mund lobet dich hie mit Freuden, wann ich einen Lobgesang nach dem andern anstimme: Nun eben der Geist soll dich auch loben, wann er von dem Leibe abgeson-

gesondert in deine Herrlichkeit eingehen wird, und mein Mund, wann du meinen Leib aus dem Staube erwecket hast, soll ein beständiges Lob- und Danck-Lied dir zu Ehren anstimmen, sonderlich, da ich alsdann dich besser kenne, dich ungehinderter werde lieben können, da ich erst in der That haben, sehen und erfahren werde, wie freundlich, wie herrlich du bist, und was du bereitet hast denen die dich lieben, welches noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat.

Nun ihr Engel! und ihr Seelen,
Die ihr seyd im Himmel schon
Helfft des HErren Lob erzehlen,
Tretet doch für GOttes Thron,
Preiset seine Gütigkeit,
Rühmet seine Herrlichkeit,

Lasset

Lasset euch zu seinen Ehren
Mit viel Lobgesängen hören.
Ich will auch zu seinen Zeiten,
Wann ich werde bey euch seyn,
Ihm sein wahres Lob bereiten,
Mit euch frölich stimmen ein,
Unterdessen soll von mir,
So viel immer möglich hier
GOtt zu Ehren und Gefallen
Ein danckbahres Lied erschallen. Am.

Gesang.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

1.

Halleluja singen wir, mit erhabnen Schall und Thone, die wir sind versammlet hier, vor des Allerhöchsten Throne, der uns selig hat gemacht und an diesen Ort gebracht.

2. GOtt des Vaters Lieb und Huld, trug uns stets in seinen Armen, er vergab uns unsre Schuld durch sein ewiges Erbar-

Erbarmen, seine Lieb hat uns erquickt und mit diesem Licht geschmückt.

3. JEsus Christus GOttes Lamm, hat uns frey gemacht von Sünden, bey dem Seelen Bräutigam ist hie lauter Heil zu finden, er hat in Gerechtigkeit insgesammt uns eingekleidt.

4. GOtt der werthe Heilge Geist hat uns Licht und Krafft gegeben, der wird von uns stets gepreist, hie in diesem Freuden-Leben. Halleluja, Preiß und Ruhm, wir sind GOttes Eigenthum.

5. Halleluja! wir sind nun bey den edlen Himmels Schätzen, die wir all in GOtt nun ruhn, uns bringt himmlisches Ergetzen, seine Gnad und Herrlichkeit samt der Cron und weissen Kleid.

6. Hier an diesem Freuden-Ort sind wir bey der Engel Chören, da wir alle fort und fort GOttes Lob erschallen hören, und wir stimmen auch mit ein, Lob und Preiß sey GOtt allein.

7. Wir sind zu dem vollen Licht, durch des Lammes Blut gelanget, wo vor seinem Angesicht alles gleich der Sonnen pran-

pranget. GOttes Glantz und Majestät schauen wir durch ihn erhöht.

8. O mein JEsu führe mich zu dem Lob durch deine Wunden, hierauf freut mein Hertze sich, nach erlittnen Todes-Stunden: drum sing ich Halleluja, GOtt sey Danck! ich bin nun da.

Am neun und zwantzigsten Tag des Monaths.

Daß auf dieser Zeit Leiden eine grosse, vollkommene und ewige Herrlichkeit folgen soll, gibt Freudigkeit zu sterben.

Rom. VIII. 18.

Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit die an uns soll offenbahret werden.

2. Cor.

2. Cor. IV. 17.

Dann unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige, über alle Maße wichtige Herrlichkeit.

O du gnädiger und liebreicher GOtt! ist zwar dieses Leben mit vieler Trübsal umgeben, hat ein jeder Tag seine eigne Plage, so wird doch alles damit versüsset, daß darauf eine unaussprechliche Herrlichkeit folgen wird. Zu dem Leiden dieser Zeit gehöret allerdings auch der Todt, da einem jeden Menschen, Reichen und Armen, Fürsten, Herrn und Unterthanen gesetzt ist einmahl zu sterben, diesem Ausspruch GOttes, du solt des Todes sterben, kan kein Sterblicher entgehen. Könte nun dieses meiner Seelen einen Schrecken oder

Furcht einjagen, so richtet mich dein heilig Wort wieder auf und vertreibet alle Bitterkeit des Todtes, wann es von einer grossen und über alle massen wichtigen Herrlichkeit Nachricht gibt, welche allen Frommen bereitet ist, so da im Glauben getreu bleiben bis in den Tod. Ich sehe demnach mein künfftiges Sterben an als zeitlich, indem du mich gewiß erlösen und frey machen wirst von allen Ubel und aushelffen zu deinem ewigen himmlischen Reiche. Der Verdammten Sterben ist ewig, dann sie sterben und werden gequälet, aber ihr gemartertes Leben höret nicht auf in der Quaal, aber mein Sterben ist ein kurtzer Schritt aus der Zeit in die Ewigkeit, es ist ein Schlaff, ich schlaffe ein, es ist ein Eingang zur ewigen Freude. Ja wie ich

den

den Augenblick, wann ich einschlaffe, nicht mercke, und mein Lebenlang nicht gemercket habe, so werde ich den Augenblick meines Sterbens nicht gewahr werden; dieses Sterben wird auch darum mir leicht werden, weil deine Vater-Liebe mir die Krone schon von ferne weiset: weil mein JEsus an meinem Bette stehen wird und durch seinen Todes-Schweiß mein Abscheiden erleichtern will. Der Heil. Geist wird Zeugniß geben meinem Geist, daß ich GOttes Kind bin. Machst du mir also mein Sterben leicht, so wird es mir noch leichter und angenehmer, wann eine über alle Masse wichtige Herrlichkeit mich umgeben soll. Legte man all mein, in diesem Leben ausgestandnes Leiden auf die Wage, so wird doch

die Herrlichkeit, so im Himmel auf mich wartet, sie gewaltig überwiegen, mehr als wann man nur ein halb Quintlein gegen hundert tausend Centner wiegen und vergleichen wolte: oder ein Sand-Körnlein gegen einen hohen Berg, also, daß es nicht werth, oder vor nichts zu achten seye, gegen die grose und ewige Herrlichkeit, die du mir und allen Glaubigen hast bereitet: Dann nicht allein werde ich von allen Sünden, allen Leiden, allen Feinden, aller Trübsal, frey seyn: sondern mein Verstand wird dich vollkommen erkennen, da wird mein Erkantnis vollkommen seyn: mein Wille wird gantz geheiliget seyn, darinn wird sich keine Widerspenstigkeit mehr finden. Ist nun die Seele gantz in deinem Licht durch-

durchleuchtet, so wird meinem Leib am jüngsten Tage eine grose Herrlichkeit zieren, er wird leuchten wie die Sonne, alle Fehler, Gebrechen und Schwachheiten werden weg seyn. Hiezu kommt eine beständige Freude, eine bereitete Stätte, ein ewiger Trost, eine herrliche Gesellschafft aller Engel und Auserwehlten. Darum sing ich:

Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
Voller Sand,
Kummer der Gemüther.
Dort, dort sind die edlen Gaben,
Da mein Hirt
Christus wird
Mich ohn Ende laben, Amen.

Gesang.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1.

Komm, vernimm die Herrlichkeit/
die in jenem Leben, wann verflossen diese Zeit, GOtt wird denen geben, die im Glauben ihn allein unverrück umfassen, und in seiner Gnad zu seyn, alle Sünden hassen.

2. Herrlichkeit wird nach dem Leid, Leib und Seel umhüllen, und mit lauter Seeligkeit süßiglich erfüllen. Ja das Leiden ist nicht werth aller Himmels-Gaben, wie es GOttes Wort uns lehrt, die wir sollen haben.

3. Herrlichkeit beglückt den Geist, daß er GOtt wird kennen, den wir Vater, Sohn und Geist Glaubens-voll hie nennen: was wir in dem dunclen Licht glauben und nicht sehen, das wird dort von Angesicht offenbahret stehen.

4. Herrlichkeit ist, die umgibt dort auch unsern Willen, welcher nun, was GOtt beliebt völlig kan erfüllen: Den-

cken

cken, Wollen ist hie rein, unsern GOtt in allen, ja in allem ihm allein eintzig zu gefallen.

5. Herrlichkeit beglückt auch hier unsern Leib und Glieder, dieser kommt verklärt herfür aus dem Staube wieder, ihn ziert die Unsterblichkeit, leuchtet wie die Sonne: Hie ist nun ein ewigs Heut, ewigs Licht und Wonne.

6. Zu der Herrlichkeit kommst du, nur durch JEsu Wunden, in ihm hast du Seelen Ruh schon allhie gefunden, dorten ist Vollkommenheit, da wird dein Verlangen, die gewünschte Seeligkeit ungestört empfangen.

7. Laß mein Lamm! dein theures Blut mir zu statten kommen, darinn meine Seele ruht, und der Geist der Frommen. In dem Blute mach mich rein, so werd ich im Sterben ewig, ewig seelig seyn und den Himmel erben.

Am dreyßigsten Tag des Monaths.

Daß wir ein herrliches Hauß voll Himmlischer Güter im Himmel, wann des Leibens-Hütte zerbricht, zu erwarten haben, gibt Freudigkeit zu sterben.

2. Cor. V. 1.

Wir wissen aber, so unser irrdisches Hauß dieser Hütten zerbrechen wird, daß wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Ewiger GOtt, der du bist, der du warest und wirst seyn: so offt ich meinen Leib ansehe, auch in gesunden Tagen, so

so muß ich ihn betrachten als eine zerbrechliche Hütte, indem bald an diesem, bald an jenem Theil desselben, entweder innerlich, oder äusserlich sich ein Gebrechen, ein Schade oder Schmertzen einfindet, welches mich erinnern muß, daß nichts gewissers ist, als daß dereinsten durch den Tod der gantze Bau des Leibes wird zerbrochen werden. Hütten auf dem Felde stehen nicht immer, sie verfallen entweder wann sie alt werden, oder werden durch Wind und Sturm niedergerissen. Es kostet aber vielmehr Mühe durch Menschen Hände eine Hütte zu zerreissen, als das Leben zu verliehren: o wie geschwinde, in wenig Augenblicken, in wenig Stunden, ist unser Leben dahin, durch einen Fall, Verwundung, oder

Schlag-Fluß, darum unser Leib wohl mit Recht eine irrdische Hütte, die von Erden nicht von Steinen, von Thon nicht von Felsen, von Töpfer Arbeit nicht von Stahl und Eisen gemacht ist. So schwach, so zerbrechlich aber dieser Leib ist, so wohnet doch ein unsterblicher Geist in demselben, eine durch Christi Blut erkauffte, eine durch den Heil. Geist geheiligte Seele darinnen, welche, wann der Leibes-Bau zerbricht, anders wohin sich begeben muß: Aber ich fürchte mich für dem Zerbrechen dieser Hütten meines Leibes gar nicht. Du gnädiger GOtt, hattest erst den Himmel gebauet, ehe du den Menschen aus Erden erschaffen, um deine heilige Absicht ihm kund zu thun, dann du hattest ihm darin eine

ewige

ewige Wohnung bestimmet, zu welcher er ohne Tod gelanget wäre und sie eingenommen hätte, wann er dein Gebot nicht übertretten hätte. Ist aber schon der Todt in die Welt gekommen, so bleibet doch der Himmel ewig stehen, und ist der Eingang, noch wie vor, deinen Glaubigen bestimmt, nur mit dem Unterschied, daß die Leibes Hütte erst muß zerbrochen werden, ehe die Seele diesen Himmels-Bau einnehmen kan, wiewohl der Leib eben dieser Herrlichkeit in der frölichen Auferstehung wird theilhafftig werden. Nun daran gedencke ich so gleich, wenn ich an mein Sterben mich erinnere: Ich verliehre im Sterben nichts, sondern ich gewinne noch dabey, ich komme aus einem Jammer-Hauß in das

Freu-

Freuden-Hauß: weil dieses Hauß, wo du den Glaubigen deine Herrlichkeit offenbahrest, nicht ist mit Händen gemacht, wie der Menschen Häuser, so ist er auch nicht zerbrechlich oder vergänglich, wie der Menschen Häuser. Ja es ist ein ewiger Bau, der stehen bleibet, wann Himmel und Erden vergehet. Ist der sichtbahre Himmel, den wir alle Tage sehen, auch der Vergänglichkeit unterworffen, wird er zusammen gewickelt werden, wie ein Buch und nicht mehr seyn, wann durchs Feuer der gantze Erden-Bau verderben soll: so bleibet der Ort jedennoch, wo du ewiger GOtt bist, und wo du deine Glaubigen zu dir versammlest, keiner Veränderung unterworffen, dann diesen Ort hat noch kein Auge ge-

se-

sehen, den Wolcken-Himmel aber sehen wir alle Tage. Ich will auch nicht fragen mein GOtt! wo der Himmel, der Ort deiner Herrlichkeit seye, sondern ich will mich getrösten, mein JEsus will mich dahin führen, er wird seinen Engel an mein Sterbe-Bette stellen, der mich wird dahin geleiten. O wie wird sich des armen Lazari und des Schächers Seele erfreuet haben, wann sie sind in dieses herrliche Hauß aufgenommen: und wie wohl wird meiner Seelen seyn, wann sie aus diesem Jammer-Hauß in jenes Freuden-Hauß gelangen soll. Darum!

Freu dich sehr, o meine Seele
Und vergiß all Noth und Quaal,
Weil dich nun Christus dein HErre,
Rufft aus diesem Jammer-Thal,

Aus

Aus Trübsal und grossen Leid,
Solt du fahren in die Freud,
Die kein Ohr je hat gehöret
Und in Ewigkeit auch währet, Amen.

Gesang.

Mel. Ach HErr mich armen Sünder.

I.

Ich hab ein Hauß im Himmel, wann dieses Hauß zerbricht; nur weg du Welt Getümmel, ich achte dich nun nicht: wann mein Leib wird zerbrechen, wann ich einst sterben soll, so will ich frölich sprechen: Wie ist mir hie so wohl.

2. Mein Leib ist eine Hütte, die gar geschwind zerfällt, auch in der schönsten Blüthe, wie alles in der Welt: Des Himmels-Hauß bleibt stehen, da kehr ich frölich ein, da werd ich JEsum sehen, und ewig bey ihm seyn.

3. Was Kummer, was für Jammer, traff mich in meinem Hauß, den ich in meiner Kammer mit Thränen schüttet aus, nun hab ich überwunden, mein

mein Jammer ist dahin, ich habe Ruh gefunden, weil ich bey JEsu bin.

4. Diß Hauß ist schön gezieret, hie scheint die Himmels Sonn, dahin mich JEsus führet mit lauter Freud und Wonn. Hie wohnen lauter Fromme, hie ist kein Hertzenleid, wann ich nun dahin komme, so kommt die Freuden-Zeit.

5. Zerbrecht ihr Leibes Scherben, mein Geist geh aus dem Schlamm. Entgehe dem Verderben, dann siehe! GOttes Lamm will dich mit Klarheit schmücken nach diesem Jammer-Thal, und ewig dich erquicken in jenem Himmels Saal.

6. Sag nicht: die finstre Erde ist gar ein traurigs Hauß, du weist ja, daß ich werde einst frölich gehn heraus, bleib ich doch in dem Grabe nur eine kurtze Zeit, wann ich geschlaffen habe, so geh ich ein zur Freud.

7. Diß Hauß ist frey von Sünden, von Stürmen, Angst und Blitz. Hie ist nicht mehr zu finden, Feind, Elend, Frost und Hitz. Hie leuchtet stets die

Sonne

Sonne, hie ist auch keine Nacht, zu solchem Licht und Wonne hat JEsus mich gebracht.

8. Diß Hauß bleibt ewig stehen, hie klinget GOttes Ruhm. Ich werd zu JEsu gehen ins rechte Heiligthum: Dich hat kein Aug gesehen, o schöner Himmels-Bau, darein werd ich nun gehen, daß ich GOtt ewig schau.



Am

Am
ein und dreyßigsten Tag des Monaths.

Gespräch der glaubigen Seelen mit JEsu von seiner Ankunfft zu ihrer Heimhohlung.

Offenbahrung Joh. XXII. 7. 22.

Siehe! ich komme bald. Ja! komm HErr JEsu.

Mein JEsu! wie lieblich ist mir die Verheißung deiner Ankunfft zu meinem seeligem Ende und zur Erlösung von allem Ubel: zwar bist du schon einmahl gekommen als mein Erlöser und Opffer-Lamm, da du durch deinem Tod mich mit GOtt versöhnet hast, welche

Versöhnung ich, durch deine Gnade, im Glauben angenommen habe. Wann du nun zu mir kommest in meinen seeligen Sterben mich zu dir zu nehmen, so werde ich deiner Erlösung völlig und herrlich theilhafftig werden. Deine Ankunfft mich heim zu hohlen ist gewiß, du hast sie mir in deinem heiligen Wort offenbahren lassen, mit Befehl, ich solle mich dazu bereiten, und thun wie ein Knecht, der das Licht brennend, sich geschürtzet und mit Kleidern angethan hält, damit, wann sein Herr kommt er nicht erst ein Licht schlagen, seine Kleider suchen, sich ankleiden, und sodann erst seinem Herrn aufmachen müsse. Du hast befohlen daß ich wachen und beten und den klugen Jungfrauen gleich seyn soll, die ihre Lampen

pen immer brennend hielten, und bey dem ersten Geschrey, der Bräutigam kommt, ihm konten entgegen gehen. Ach bewahre mich, daß ich nicht erst, wenn die Todes-Post kommt, an das Licht des Glaubens und die Kleider des Heils gedencke, dem Rock deiner Gerechtigkeit suchen, sondern daß ich darin schon eingehüllet möge erfunden werden. Deine Ankunfft ist mir eine erwünschte Ankunfft, alsdann komm ich zur Ruhe, zum Frieden, zum Erbe, zur Krone, zur ewigen Glückseeligkeit. Es ist eine seelige Ankunfft, du kommest als mein Bräutigam, der mich zur Hochzeit führen will: als mein Freund, der mich seiner Güter theilhafftig machen will. Zwar kommst du auch als ein Richter, aber der mich schon durch

sein Blut begnadiget hat, der mir des Urtheil des Lebens, der Liebe und der Gnade sprechen will: gehe ein zu deines HErrn Freude. Deine Ankunfft ist mir erfreulich, daß ich nun um und bey dir in alle Ewigkeit seyn soll. Wilt du aber **bald** und geschwinde kommen, liebster JEsu! so übereile mich nicht; du weist, daß ich ein Mensch bin und mit den klugen Jungfrauen in den Guten kan schläffrig werden, darum bereite mich selbsten vorher, ehe du kommest, und gib mir so viel Zeit, daß ich mich in dir samlen und mein bevorstehendes Ende recht freudig erwegen könne. Laß mich auch vor deiner Ankunfft das Heil. Abendmahl mit gutem Verstande und mit Andacht, zu meiner Seelen Heil empfangen, daß ich die Verei-

ni-

nigung in dir und mit dir erneuere, und du also in mir und ich in dir bleibe. Gib mir auch ein vernünfftiges Ende, daß ich biß in dem letzten Athem beten, dich anruffen, und dir meine Seele, wie du deinem Geist deinen himlischen Vater, befehlen könne. Bewahre mich für grossen Schmertzen und Bangigkeiten, wann es dein heiliger Wille ist, damit ich frölich und getrost deine Ankunft erwarten möge, verleihe mir ein sanfftes Ende, daß ich im Angedencken an deine Wunden, an dein vergossenes Blut, an dein Verdienst, in völliger Versicherung der Gnade des himmlichen Vaters, deine Gemeinschafft und der Versiegelung des Heil. Geistes, einschlaffe, und wann ich also meine Leibes-Augen im Sterben schliesse,

wann ich die sichtbahre Welt, meine Freunde und Umstehende nicht mehr sehen kan, alsdann meiner Seelen Augen dich in deiner Herrlichkeit erblicken mögen, biß mein Leib am jüngsten Tage herrlich und verkläret dich schauen wird in Gerechtigkeit. Wilt du auch in den letzten Stunden meines Lebens mit einen lieblichen Vorschmack der Himmels-Freuden und Süßigkeiten meinem matten Geist erfreuen und erquicken, so will ich dich darum auch gebetten haben; mein JEsu! ich habe dich gebetten, wie die Kinder, die aus kindlicher Einfalt ihrem Eltern sagen, wie sie es gerne haben wollen, doch aber dabey der lieben Eltern Willen sich demüthig unterwerffen: Also will ich auch mein Gebet schliessen mit deinen Worten zu

dei-

deinem himmlischen Vater: mein JEsu! nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

O HErr gib mir in Todes Pein,
Ein säuberlich Geberde
Und hilf, daß mir das Hertze mein
Fein sanfft gebrochen werde,
Und wie ein Licht ohn übrig Weh,
Auf dein unschuldig Blut ausgeh,
Das du für mich vergossen.
Jedoch ich dich nicht lehren will,
Noch dir mein End vorschreiben,
Sondern dir vielmehr halten still,
Bey deinen Wort verbleiben,
Und glauben, daß du als ein Fürst,
Des Lebens mich erhalten wirst,
Ich sterb gleich wie ich wolle, Amen.

Gesang.

Gespräch

JEsu mit der glaubigen Seelen.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt,

1.

JEsus. Siehe! ich komme bald, so spricht mein Heil mein Leben, mein JEsus, der mir hat den Trost ins Hertz gegeben.

Seele. Ja komm/ o Lebens-Fürst und wende dich zu mir mein in dir froher Geist verlanget sehr nach dir.

2.

JEsus. Siehe! ich komme bald wann dich die Sünden drücken, ich will mit meinem Blut und mein Verdienst dich schmücken,

Seele. Ja komm, und mache mich von Schuld und Straffen frey, daß ich durch dich gerecht, erlöst und seelig sey.

JEsus.

3.

JEsus. **Siehe! ich komme bald** in deinen Trauer-Stunden, wann dich Angst, Noth und Quaal den Pfeilen gleich verwunden,

Seele. **Ja komm!** sonst muß ich gar im Hertzenleid vergehn, laß mich o JEsu! bald dein Freuden Antlitz sehn.

4.

JEsus. **Siehe! ich komme bald,** wann dich die Kranckheit quälet, wann du im Schmertzen bist, und Menschen Hülf dir fehlet,

Seele. **Ja komm!** mein bester Artzt, und mache mich gesund, so preiset dich mein Geist und der erhörte Mund.

5.

JEsus. **Siehe! ich komme bald,** wenn dich der Feind will tödten wenn du gedrenget stehst, und ringst mit tausend Nöthen.

Seele. Ja komm, und sey mein Schutz der mich mit Flügeln deckt, wenn mich der stoltze Feind mit Drohn und Schrauben schreckt.

6.

JEsus. Siehe! ich komme bald/ in deinen Todes-Stunden und zeige dir mein Blut und meine ofne Wunden

Seele. Ja komm! mein Bräutigam, thu auf die Himmels-Thür und nimm mich nach dem Kampf, zur Ruh, zur Freud, zu dir.

7.

JEsus. Siehe! ich komme bald, dich frölich zu erwecken, wann Staub und Moder dich in der Verwesung decken,

Seele. Ja komm! verklär den Leib in jenes Sonnen-Kleid, daß Leib und Seel sich freu bey dir in Ewigkeit.

❋ ❋ ❋

Gebete

Gebete vor Sterbende.



Wenn ich ich einmahl soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Todt soll leiden, so tritt du selbst herfür, wenn mir am aller bängsten wird um mein Hertze seyn, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein. Mein JEsu! wenn du bey mir bist, so wird mein Leiden gelindert, darum bleibe bey mir, zeige mir deine Heil. Wunden, und versichere mich des gewißen Eingangs in das ewige Leben, Amen.

Er-

Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meiner Noth, wie du HErr Christ so milde, dich hast geblut zu todt, da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens-voll, dich vest in mein Hertz drücken, wer so stirbt, der stirbt wol. O JEsu! laß dein blutigs Bild nie aus meinen Gedancken in meinem Sterben kommen. Dein Blut ist das Löse-Geld vor meine Sünde, es ist das Versöhnungs-Blut, dadurch ich Gnade erlange. Ach! laß mich in solcher Gnade biß an mein seeliges Ende verharren. Amen.

* * *

Mit Fried und Freud ich fahr dahin, nach GOttes Willen, getrost ist mir mein Hertz und Sinn, sanft und stille; wie GOtt mir verheissen hat, der Todt ist mein Schlaf worden. O JEsu! so bete und singe ich jetzt mit dem zu seinem Sterben sich bereitenden Simeon, ich sterbe in Frieden, weil du bist unser Friede. Ach! schencke mir jetzo eine innerliche Freudigkeit, daß ich

er-

erwege die schöne Krone die ich erlangen, und das weisse Kleid, damit ich gezieret werden soll, daß ich dadurch alle Todes Bitterkeit vertreiben möge. Amen.

✝ ✝ ✝

HErr! meinen Geist befehl ich dir, mein GOtt! mein GOtt! weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände, o wahrer GOtt! aus aller Noth, hilf mir am letzten Ende. Mein JEsu! du befiehlest im Sterben deinen Geist in des Vaters Hände, dieses thu ich auch anjetzo. Ach! nimm meine vom Leib scheidende Seele zu Gnaden auf, erquicke sie, tröste sie, erfreue sie, behalte sie in deiner heiligen Verwahrung, und vereinige sie am jüngsten Tage wiederum, mit meinem aus der Erden erweckten Leibe. Bey dir ist mir ewig wohl. Kein Trauren wird mich mehr treffen, sondern Jauchzen und Wonne wird über meinem Haupte seyn. Amen.

* * *

Da wird seyn das Freuden-Leben, da viel tausend Seelen schon, sind mit Himmels Glantz umgeben, stehen da für GOttes Thron, da die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen: Heilig, Heilig, Heilig heist, GOtt der Vater, Sohn und Geist. Dieses ist mein Trost o JEsu! daß ich von dieser elenden Lager Stätt an einen herrlichen Ort gelangen soll. Es ist allhier ein Jammer-Thal, aber bey dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Hier hab ich der elenden Nächte viel, aber bey dir werd ich Freude und Ruhe finden. Hie bin ich bey armen und sterblichen Menschen, aber dorten werde ich bey den heiligen Engeln und Auserwehlten seyn, Amen.

* * *

Stärck mich mit deinem Freuden-Geist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todes-Schweiß in meinen letzten Stunden, und nimm mich einst wenn dirs gefällt, in wahren

ren Glauben aus der Welt, zu deinem Auserwehlten. O JEsu! durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, hilf mir lieber HErre GOtt! Ich sehe dich am Oelberg im blutigen Schweiß liegen, dadurch du alle Todes-Angst der deinen versüsset hat. Ein Engel stärckte dich in diesem Kampf und betrübten Leiden: aber stärcke du mich selbsten und stehe mir bey, sprich zu meiner Seelen: ich bin deine Hülfe, ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Laß dein Heil. und vergossenes Blut mir zu statten kommen, wasche mich damit rein, und nimm mich also als eine, durch dein Verdienst begnadiate, und durch dein Blut gereinigte Seele, zu deinen Himmels-Freuden ein, Amen.

* * *

Alsdann fein sanft und stille HErr laß mich schlaffen ein, nach deinem Rath und Willen, wenn kommt mein Stündelein. O mein JEsu! verleih mir ein sanftes und stilles Ende, wenn

wenn nun meine Tage dahin sind, daß ich in meinem Sterben stille einschlafe. Laß mich einschlaffen, in deinen Armen, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Laß mein Hertz in der wahren Seelen-Stille an deinem Creutze liegen, und sich deiner Wunden und vergossenen Blutes getrösten. Bewahre mich, wenn es dein heiliger Wille ist für grossen Schmertzen und traurigen Gedancken, und laß meine Seele wenn der Leib leidet, in dir Freude, Trost und Friede empfinden. Erhalte meinen Verstand und Sinnen, daß ich biß an den letzten Augenblick an dich gedencken, und deiner Süßigkeit genieſen möge. Amen.

* * *

So fahr ich hin zu JEsu Christ, mein Arm thu ich ausstrecken, ich schlaffe ein und ruhe fein, kein Mensch kan mich aufwecken, denn JEsus Christus GOttes Sohn, der wird die Himmels-Thür aufthun, mich führen zum ewigen Leben. O mein JEsu! so führe

re mich denn als deine Braut zur Himmels Freude ein, begleite mich mit dem weisen Kleide deiner Kinder. Das wird eine seelige Heimfahrt vor meine Seele, und ein herrlicher Anblick vor meinen Leib am jüngsten Tage seyn. O wie wol, o wie wol! Halleluja. Eja wären wir da. Amen.

Luc. XXIII. 26.

Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Mein JEsu! also hast du gebetet, da nun deines Lebens Ende nahe war: also bete ich auch jetzt in meiner Schwachheit. Meine durch dein Blut theuer erkauffte Seele nimm zu Gnaden an, wann sie vom Leibe abscheidet. Hab ich hie Angst, Leiden und Noth gehabt, bey dir werde ich Freude nach der Traurigkeit, Wonne nach dem Schmertze, Ruhe nach der Unruhe empfinden, da wird mich keine Plage mehr anrühren, Amen.

1. Tim. I. 15.

Das ist je gewißlich wahr und ein theuers werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist die Welt die Sünder seelig zu machen.

O JEsu, mein Heyland! du bist auch mir, mir, mir Sünder zu gut in die Welt gekommen, du willt auch mich, mich, mich seelig machen. Du macheſt mich hie seelig durch die gnädige Vergebung aller meiner Sünden, daß ſie mir um deines vergoſſenen Blutes willen nimmer ſollen zugerechnet werden. Weil ich durch dich mit GOtt gäntzlich ausgeſöhnet bin, ſo wirſt du mich auch ewig seelig machen, und mich in der ewigen Himmels-Freude ſüßiglich ergetzen, Amen.

Luc. XXIII. 43.

Heute wirſt du mit mir im Paradies ſeyn.

O JEsu! dieſes war das liebliche Wort, die ſüſſe Verheiſſung, welche du dem bußfertigen und glaubigen Schächer am Creutz gabeſt. Ich bereue

reue und beklage auch meine Sünde, ich umfasse dich mit wahren Hertzens-Glauben, sprich auch zu meiner Seelen, wann sie den Leib verlässet: Heute, ja von nun an, noch eben den Tag, eben die Nacht solt du bey mir in dem Ort der Freuden seyn, o das wird eine seelige und erwünschte Veränderung seyn. Eja, wären wir da, Amen.

2. Tim. II. 8.

Halt im Gedächtnis JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

HErr JEsu! dein Nahme und Gedächtnis soll immer in meinem Munde und in meinem Hertzen bleiben. Ich gedencke an deinen blutigen Schweiß, den du an den Oelberg geschwitzet: Ich gedencke an deine Geissel und Wunden, die du im Richthauß empfangen: Ich gedencke an deinen Todes-Gang auf Golgatha: Ich gedencke wie du bist als das Lamm GOttes am Creutz für mich gestorben: und ich sage, das alles ist für mich, für mich, mir zum Heil, mir zur Versöhnung, mir zur Erlösung,

zu meinem Heil und zu meiner Seeligkeit geschehen. Ich gedencke auch, wie du bist siegreich auferstanden, auch mir zu gut, mir zur Freude, mir zum Trost, daß ich durch dich, um deines Verdienstes willen zum ewigen Leben auferstehen soll, Amen.

Ioh. I. 29.

Siehe, das ist GOttes Lamm, daß der Welt Sünde trägt.

O du GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, erbarme dich über mich. Du unschuldiges Lamm, du reines Lamm, du unbeflecktes Lamm, bist vor mich Sünder, vor mich Unreinen, vor mich Befleckten, gestorben, daß ich durch dich rein, gerecht und unbefleckt erfunden werde, darum fürchte ich mich nicht zu sterben, dann das Lamm mitten im Stuhl wird die Auserwehlten weiden. Deine Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit. Meine Sünden sind vertilget und vergraben, es ist die Hand-Schrift mit deinem Blute durchstrichen

und

und ich bin in dir und durch dich begnadiget, Amen.

1. Joh. I. 7.

Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen unsern Sünden.

O JEsu! das ist mein Trost, daß ich durch dein Blut abgewaschen und gereiniget vor dir erscheinen werde, dein Blut ist das Versöhnungs-Blut, das Reinigungs-Blut. Es ist keines blosen Menschen, sondern des Sohnes GOttes Blut, darum kan es auch versöhnen und reinigen. Komm ich damit besprenget vor deinen Richter-Stuhl, so wirst du mich frey sprechen, dann es ist für mich vergossen, zu meiner Versöhnung und Heiligung, Amen.

Matth. XXV. 34.

Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.

Mein HErr JEsu! so rede mich auch an, sprich zu meiner Seele: komm her, wann sie aus dem Leib fähret.

Sprich zu meinem Leibe am jüngsten Tage: komm her aus dem Grabe. Meine Seele nimmt das Erbe ein, so gleich bey der Ankunfft in dein Freuden-Reich, mein Leib kommt hernach, da gelange ich zum Königreich, zum herrlichen und ewigen Reich, darinn ich ewiglich deine Süßigkeit und Gemeinschaft genieſen werde, Amen.

I.

Christus der ist mein Leben.

Mein JEsu! du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, du hast mir das ewige Leben durch dein Leiden und Sterben erworben, darum laß mich nun ewig bey dir leben. Dieſes zeitliche Leben wird ein Ende nehmen, aber, wann ich bey dir im Himmel angelanget bin, so wird mich nichts, nichts mehr von dir absondern. Das himmlische Leben wird ein recht Freuden-Leben und seeliges Leben seyn, darinn mich kein Ungemach mehr treffen wird, darum auch

Ster-

Sterben ist mein Gewinn

Ja, mein JEsu! ich verliere nichts im Sterben, als die Sünde, ich verliere meine Kranckheit, mein Creutz und Jammer, hingegen gewinne ich die Herrlichkeit der Kinder GOttes, daß ich werde leuchten wie die Sonne, daß ich in der Gesellschafft und Gemeinschaft aller Heiligen und Auserwehlten, ohne Leiden leben werde. O ein herrlicher, ein ewiger Gewinn, ja das beste Theil welches niemahls wieder von mir soll genommen werden. JEsus, der mir das ewige Leben erworben, will mich darinn ewig glückseelig machen, derohalben

Dem thu ich mich ergeben,

O mein Heiland dir ergebe ich mich mit Leib und Seele, du hast Leib und Seele erlöset, dieselben hab ich dir alle Tage in meinem Gebet ergeben, die ergebe ich dir jetzo auch in deine Heil. Hände. Nimm auf meine von dem Leibe scheidende Seele. Erwecke auch den

in dem Grabe ausgeruheten Leib am jüngsten Tage. Dir mein Erbarmer ergebe ich mich, ach führe mich wie deine Braut zur Hochzeit, bey dir ist mir wohl, bey dir bin ich ewig glückseelig, darum

Mit Freud fahr ich dahin

Ja ich sterbe mit Freuden, weil ich zu meinem JEsu komme, zu meinem Erbtheil komme, zu meiner Ruhe komme, zu der mir bereiteten Stätte komme. Ich sage mit Simeon, HErr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren. JEsus spricht: ich fahre auf zu meinen Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Ich fahre auch hin zu meinem liebreichen himmlischen Vater, zu meinem versöhneten GOtt. Ich fahre hin zu JEsu, meinem Bruder, Immanuel und Seeligmacher, das ist ja eine rechte Friedens- und Freuden-Fahrt und der Eingang zum ewigen Leben.

II.

Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein

Will jemand wissen, warum ich so gerne, willig, getrost und mit Freuden sterben und gen Himmel fahren will, so ists diese, ich komme zu meinem JEsu, zu meinem Bruder. O welche Herrlichkeit ist das, JEsum den Sohn des lebendigen GOttes, meinem Bruder und Bluts-Freund zu nennen und zu haben. Ja wohl, er ist mein Bruder, welcher die menschliche Natur in Maria der Jungfrauen hat angenommen, der mich als seinen Bruder liebet, und auch nach seiner Auferstehung im Stande seiner Erhöhung spricht: sagt meinen Brüdern; darum eil ich

Auf daß ich zu ihm komme

Ihn zu sehen, in ihm mich zu erfreuen. Ich komme zu ihm durch sein Blut von Sünden rein gewaschen, ich komme zu

ihm, durch sein Blut gerecht, ich komme zu ihm, als eine von GOtt begnadigte Seele, welcher die Krone und das weisse Kleid ist bereitet. Ich komm zu ihm nicht als zu meinem Richter, sondern als zu meinem Freund, der mich in diesem Leben geliebet, mir Gutes gethan, mir die herrlichste Himmels-Güter, Trost, Friede und Freude zu weilen innerlich schmecken lassen, wie süsse und herrlich werden denn nicht die vollen Ströhme seyn, wann ich nun mit ihm werde vereiniget

Und ewig bey ihm seyn.

Ja! mein JEsu! nichts, nichts mehr soll mich von dir scheiden. Ich will bey dir seyn, als ein Schäflein bey seinen Hirten, als ein Kind bey seinen Vater, als ein Armer bey einen Reichen. Wer will mich scheiden von der Liebe GOttes, wer will mich scheiden von meinem JEsu. Hie hab ich Glauben gehalten, einen guten Kampf gekämpffet. Nun bin ich bey ihm und bey allen Frommen.

Ich

Ich bin in seinen Armen, in seinem Schutz und ewig bey ihm. O wie wohl, wie wohl!

III.

Nun hab ich überwunden.

O JEsu in deinem Blute trag ich den Sieg davon. Der Tod kan mich nicht tödten, sondern führet mich zur ewigen Freude ein. Du bist der Durchbrecher, der alle meine Feinde überwunden hat. Die Sünde verdammet mich auch nicht mehr. Wann ich im Glauben auf dich meinen Erlöser, die Augen geschlossen, so trifft mich nicht mehr

Creutz, Leiden, Angst und Noth

Das Creutz verschwindet, wenn du mich in deine heilige Arme nimmst: Von Leiden ist mein Leib und meine Seele von Angst frey, wenn ich meine Augen im Tode schliesse. Ja weil ich dich im Glauben fasse und mit dir vereiniget bin, so weiß ich von keiner Noth mehr, vor die Noth schenckest du mir

Won-

Wonne, vor Angst Trost, vor das Leiden, himmlisches Ergötzen, und mein Creutz ist in Freuden verkehret. Nun ist alles überwunden, alles besieget, ich bin loß von Sünden und Todes-Banden. Nicht allein aber das, sondern

Durch deine heilig fünf Wunden

bin ich zur rechten Freyheit gebracht. Deine Wunden sind Liebes-Wunden. O JEsu! das sind die Freystätte dahin ich fliehe: das sind die Felsen, darinn ich mich verberge. Thomas legte seine Hand in deine Seite, und die Finger in deine Nägelmahl, aber ich will mich gantz im Glauben darein verbergen, darinn trag mich zu deinen himmlischen Vater, darinn kan mich der Satan nicht finden, die Sünde nichts schaden. O ihr Heilige Wunden nehmet mich auf, wann ich aus der Welt abscheide, alsdenn leb ich und

Bin versöhnt mit GOtt.

JEsus ist die Versöhnung für unsere, nicht allein für unsere, sondern für der gantzen Welt Sünden. Sein Tod ist ein Versöhnungs-Tod. Nun fordert der himmlische Vater nichts mehr von mir, er hat JEsu Tod, JEsu Blut und Wunden, zu meiner Versöhnung angenommen. Nun bin ich frey, nun bin ich gerecht, nun bin ich versöhnet mit GOtt, er liebet mich, er umfasset mich, und spricht zu mir: Gehe ein zu deines HErrn Freude. Diese Wunden, diese Versöhnung macht mir mein Sterben süsse und nimmt alle Furcht vor dem Tod hinweg.

IV.

Wenn meine Augen brechen

O JEsu! du neigtest im Sterben dein Heilig Haupt und gabest deinen Geist auf. So gehet es mir auch im Sterben, meine helle Augen werden dunckel werden, derselben Licht wird sich verlieren: allein eben zu der Zeit, wann

ich

ich im Sterben meine Augen schliesse, so werde ich dich in deinem Glantz und Herrlichkeit sehen. Mein leibliches Auge mag im Grabe eine Zeitlang dunckel bleiben, meiner Seelen Augen ergötzen sich indessen an JEsu, und am jüngsten Tage, werden ihn auch meine Augen sehen. Kommt es in meinem Sterben weiter, daß

Mein Athem geht schwer aus

Wann der Athem kurtz wird, daß ich ein Wort nach dem andern wegen Bangigkeit muß lallen, so hab ich doch einen guten Muth, unterdessen soll sich mein Hertz an der Himmels-Herrlichkeit ergötzen: Muß ich kurtz und geschwinde Athem ziehen, fehlet es mir an Lufft, so wird JEsus bey mir stehen, mich erfrischen, mich trösten, die schöne Krone und das weise Kleid von ferne zeigen. Vielleicht zeiget er mir seine liebliche Gestalt, wie dem Stephano, dadurch werden alle Bangigkeiten verschwinden. Ja solte es auch so weit kommen, daß ich

Kein

Kein Wort kan sprechen

So weiß ich JEsus wird mein Fürsprecher seyn. Er ist ja zur Rechten GOttes, und bittet für uns, so wird er auch für mich bitten. Spricht mein Mund nichts, und kan er nicht sprechen, wann mir die Sprache entfallen, so soll mein Geist schreyen, mein Hertz beten, meine Seele seufzen. Moses betete und regete seine Lippen nicht und wurde doch erhöret. Also höre mich mein JEsu auch

Und nimm mein Seuffzen auf

Kan mein Mund nicht beten, so kan mein Hertz doch seufzen, diese Sprache verstehet der Hertzens-Kündiger wohl. Das Verlangen der Elenden höret der HErr, wann sie auch nicht seufzen könten, und ihr Hertz ist gewiß, daß sein Ohr darauf mercket. Ich rede o JEsu! mit dir in der Stille, in meinem Geiste: was niemand höret, das höreſt du, ja der Heil. Geist vertritt mich bey GOtt mit unaussprechlichen Seufzen. JEsus bringet meine durch den

Heil.

Heil. Geist erweckte Seufzer vor GOtt, sie dringen durch die Wolcken, und ich werde in meiner Angst erquicket, getröstet, erfreuet und erhöret. Alles was mir kan begegnen, dafür habe ich in JEsu Stärcke, Hülffe und Errettung zu erwarten. Ja wenn es mit mir weiter kommt

V.

Wenn mein Hertz und Gedancken.

Mein JEsu! ich stelle mir den Ausgang meines Lebens und mein Ende vor. Wann die Augen brechen, der Athem wird kurtz, ich kan kein Wort sprechen, und nur noch seufzen, alsdann werden auch meine Gedancken vergehen, daß ich an nichts mehr recht kan dencken, ach so dencke du an mich, so erquicke mich. O du lieber Einwohner meines Hertzens, der du mir mein Leben-lang lieb gewesen bist, zeige mir deine liebliche Gestalt, wann die Gedancken

Zergehn,

Zergehn, als wie ein Licht,

Das bald klein, bald groß scheinet: alsdann laß deine Treue groß an mir, und deinen Beystand kräfftig seyn, daß dein Angedencken sich immer wieder bey mir einfinde. Ja, bin ich einem ausgehenden Lichte gleich

Das hin und her thut wancken, wann ihm die Flamm gebricht

So laß mich doch von dir nicht wancken: ja wancke und weiche du nicht von mir. Wancket eine liebreiche Mutter nicht, von ihrem sterbenden Kinde: wancket und weichet ein treuer Freund nicht, von seinem Freund. O mein JEsu, mein bester Freund! so bleibe auch bey mir. Wann das Licht klein geworden, wann die Flamme sich verringert, alsdann verlöschet es bald: aber mein Glaube in meiner Seelen, und mein Vertrauen auf dein Verdienst soll nimmermehr erlöschen, sondern dich vest halten, bis du mich zu der Schaar der Deinen gebracht hast. Ist

es nun am Ende mit meinem Leben, sind alle Lebens-Geister verschwunden, sind die Augen und Mund geschlossen, wancket des Lebens Flämmlein nur noch ein wenig.

VI.

Alsdann fein sanft und stille

Ach mein JEsu! gib mir ein sanftes Ende, daß ich, wie ein Licht, ohn übrigs Weh, auf dein unschuldig Blut ausgeh, das du für mich vergossen. Nimm meine Seele durch ein sanftes Athem hohlen von mir. Gib mir auch ein stilles Ende, ohne Ungeberden und unanständigen Bewegungen,

Laß mich schlaffen ein

Ach ja, mein JEsu, laß mein Sterben ein sanftes und stilles Einschlaffen seyn. Daß ich bey völligem Verstande, darum bitte ich dich, dir meine Seele empfehle, und im Beten, im Seufzen, in deinen Armen einschlaffe, daß man an mir kein Zucken, und unanstän-

ständige Bewegung mercke, sondern, daß die Meinige, da sie meinen, ich schlieffe ein wenig, mögen gewahr werden, du habest meine Seele zu Gnaden auf, und von mir genommen. Doch dieses sey gebeten,

Nach deinem Rath und Willen

HErr JEsu! ich mach es wie die kleinen Kinder, die ihren Eltern aus Unverstand sagen, was sie gerne haben wollen: also bitte ich dich auch, in kindlicher Einfalt und Demuth, du wollest mich meiner Bitte gewehren, dabey ich aber mich, nach deinem Gebet zu deinem himmlischen Vater, richte, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. O wie wohl wird mir seyn, wann ich so sanfft und stille in deiner Liebe, in wahrem Glauben an dich, und in deinen Armen, unter dem kräfftigen innerlichen Trost des Heil. Geistes einschlaffe

Wenn kommt mein Stündelein.

Mein Stündlein ist mir bestimmet, meine Tage sind auf dein Buch geschrieben, du hast mir ein Ziel gesetzet, daß werde ich nicht übergehen. Die Zeit aber, wann mein Stündlein vorhanden ist, ist mir unbekannt. Stehe du mir alsdenn bey, hilff mir überwinden, zeige mir deine Heil. Wunden, reiche mir deine Hand. Du wurdest o JEsu! in der Todes-Angst von einem Engel gestärcket, ach stärcke du mich, und erquicke mich selbst, so wird mein Stündlein, allezeit ein seeliges Stündlein seyn.

VII.

Ach, laß mich an dir kleben

Darum bitte ich dich, o JEsu! nemlich um Beständigkeit im Glauben und Vertrauen auf dich. Wann die Kranckheits-Fluthen solten auf mich loßstürmen, wann allerley Zufälle mein Vertrauen auf dich wolten schwach machen: so stärcke meinen Glauben also, daß ich in meinen letzten Stunden spreche: Abba,

ba, mein Vater! du bist doch mein GOtt, du bist doch mein Vater ich laß dich nicht, du segnest mich dann. Laß mich mit meinem Vertrauen so feste an dir halten

Wie eine Klett am Kleid,

Kletten sind nicht leicht von Kleidern weg zu bringen, also soll mich nichts von dir scheiden, weder Angst, noch Trübsahl, weder gegenwärtiges, noch zukünfftiges. Ich halte mich an deine Verheissung, an deinen Beystand, an dein Creutz, an deine Wunden: daran halte ich mich, daß mich nichts nichts, nichts soll von dir abwendig machen. Du aber gib mir Krafft dazu, verlaß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOtt mein Heil. Wenn ich nun beharret habe biß ans Ende, und in dich eingesencket blieben, so

Laß mich ewig bey dir leben,

Wann nun dieses zeitliche Leben im Sterben aufhöret, so lebet doch meine

Seele noch bey dir: Ewiges Leben, ewige Freude, hast du deinen Kindern verheissen, darauf warte ich, dessen tröste ich mich. Bey dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen, bey dir ist ein ewiges, seeliges Leben, bey allen heiligen Engeln und Frommen, dieses himmlische Leben höret nicht auf. Ich habe in meinem Glaubens-Bekänntniß ein ewiges Leben geglaubet, das laß mich nun in der Ewigkeit erhalten und empfinden. Hie hab ich bey Menschen gelebet, dorten bey dir, hie hab ich mein Leben oft in Angst und Leiden geführet, dort aber

In ewiger Wonn und Freud.

Da wird mein Weinen lauter Wein, mein Seufzen lauter Jauchzen seyn. In der streitenden Kirche ist Angst, aber in der triumphirenden ist Vergnügungen, Friede, Trost, Freude, eine Freude, die niemahls aufhöret, die immer herrlicher und vollkommener seyn wird. Ich stelle mir vor, wie meine Seele bey dem Ausgang aus diesem Leben

ben von den Engeln wird vor deinen Thron begleitet, von dir frey und seelig gesprochen, und dem Chor der Heiligen zugesellet werden, welche dein Antlitz sehen und sich in dir ewiglich ergötzen, dich loben und preisen, und das soll meine Beschäfftigung in der Ewigkeit, ohne Aufhören, seyn

VIII.

Wohl, in des Himmels-Throne.

Wann ich nun da angelanget bin, und vor deinem Thron mit allen Engeln und Auserwehlten stehe, die das Heilig, Heilig, Heilig dem Dreyeinigen GOtt zu Ehren anstimmen

Sing ich Lob, Ehr und Preiß

So sungen die vier und zwantzig Aeltesten, welche ihre Cronen vor dem Stuhl des Lammes niederlegten, und sprachen: Lob, Ehr und Preiß sey dem Lamme, das erwürget ist. So will ich auch singen: Lob sey dem himmlischen Vater, der mich zu Gnaden angenom-

genommen hat. Ehre sey meinem JEsu, der mich durch sein Blut erkauffet, gewaschen und gereiniget hat. Preiß sey dem werthen Heil. Geist, der mich geheiliget, geleitet und im Glauben bis an mein seliges Ende erhalten hat. Also sing ich schon allhier, aber mit einer hellern Stimme, in einem höhern Thon, werde ich es im Himmel anstimmen, weil ich nun meinen Glauben und Wunsch erfüllet sehe,

Und ewig bey dir wohne

Bey dir meinem Hirten, o JEsu! bey dir, mein Lamm, meinem Mittler und Seeligmacher, da sind ich die Stätte, die du, o JEsu! durch deinen Hingang zum Vater mir bereitet hast. Da werd ich bey dir wohnen, als in meinem Vaterland, in der gröstten Ruhe, und ewigen Frieden. Im Sterben höret meine Pilgrimschafft auf, hie habe ich keine bleibende Stätte, aber bey dir hab ich ein ewiges Erbe und eine herrliche Wohnung, welche mir aufbehalten ist, und daraus ich niemahls wie-

der

der kan gebracht werden. O eine süsse Wohnung, o eine sichere, prächtige, glänzende und vollkommene Wohnung, dagegen eines Königes Pallast nur ein Schatten ist, denn da bin ich

In der himmlischen Freud.

Weltliche Freuden-Hochzeit-Tage hören auf, aber die himmlische Freude bleibet ewig. So lange GOtt wird GOtt seyn, der aber ewig ist und bleibet, so lange wird auch diese Freude währen. Meine Seeligkeit und Freude wird die mir aufgehobene Krone und das weise Kleid vermehren, das ist die Himmels-Tracht, die mir JEsus hat erworben. Nun ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit, jetzo werd ich schön geschmücket mit dem weissen Himmels-Kleid, mit der güldnen Ehren-Krone, stehe da vor GOttes Throne, schaue solche Freude an die kein Ende nehmen kan, Amen.

❋ ❋ ❋

Die Umstehende beten für den Sterbenden.

Heiliger, hoher und erhabener GOtt, du hast befohlen, daß wir sollen Bitte, Gebet und Fürbitte thun für alle Menschen: Siehe! wir kommen jetzo vor dein heilig Angesicht, und tragen dir diesen unsern Sterbenden vor. Grosser GOtt und Vater im Himmel, er ist nicht allein deine Creatur, sondern auch dein Kind, in dem du ihm, in der Heil. Tauf, das Kindes-Recht geschencket, ach darum laß ihm auch Kindes-Recht wiederfahren: vergib ihm alle seine Sünde, welche er Zeit seines Lebens mit Gedancken, Worten und Wercken wider dich hat begangen, erbarme dich seiner, und tilge alle seine Sünde, nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Hörete der Gichtbrüchige den Trost, dir sind deine Sünde vergeben, so laß auch diesen Sterbenden in seinem Hertzen die fröliche Stimme hören, der HErr hat deine Sünde weggenommen. Ach HErr JEsu! du einiger Fürspre-

cher

cher vor die Deinen, ach bitte auch für dieses dein Eigenthum, du sitzest zur rechten Hand GOttes, und vertrittest uns, ach um deiner heiligen Fürbitte willen, laß auch ihm Gnade wiederfahren. Christe! du Lamm GOttes, der du trägest die Sünden der Welt, erbarme dich seiner. Rechne ihm nicht zu seine begangene Sünden, sondern dein vergossenes Blut, das ist ja für die gantze Welt, die Zahlung und das Löse-Geld. Wir legen ihn hie an dein Creutz nieder, ach! laß dein Blut auch auf ihn fliessen, ach! breite deine Arme auch nach ihm aus, ach umfasse ihn, und sprich zu ihm, wie zu dem bekehrten Schächer, heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Du Geist der Gnaden und des Gebets erquicke, stärcke ihn, und schreye in seinem Hertzen, das Abba lieber Vater! gib Zeugniß seinem Geist, daß er gewiß ein Kind GOttes, und ein Erbe des ewigen Lebens seye, daß sein Ausgang aus der Zeit, der Eingang in das ewige Leben seye. Noah reichte seine Hand aus, nahm das Täub-

lein

lein zu sich in den Kasten, dessen Fuß auf der gantzen Erden keine Ruhe fand: Siehe, diese Seele kan ihre Ruhe im Zeitlichen nicht finden, sie weiß auch keinen Helffer weder im Himmel noch auf Erden, als dich allein, darum reiche ihr deine Hand und nimm sie zu dir zur ewigen Ruhe und ewigen Himmels-Freude. Du liebreicher GOtt hattest deinem Volck ein Erlaß-Jahr bestimmet, darinn alle Elende wieder zu ihrer Freyheit kamen. Ach laß ein solches gnädiges Erlaß-Jahr diesem Sterbenden erscheinen, mache ihn frey von aller Angst und Noth, frey von Sünden, und bringe ihn zu der vollkommenen Freyheit der Kinder GOttes. Wirst du o JEsu! am jüngsten Tage, dein Schäflein anreden, kommt her, ihr Gesegnete, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Sprich auch zu dieser Seele: komm her, ererbe das Reich, gehe ein zu deines HErren Freude. Grosser GOtt! du erhöret das Gebet, darum kommet alles Fleisch zu dir, darum höre auch

unse-

unsere demüthige Fürbitte, für dieses dein Eigenthum. Ach, erquicke ihn innerlich, da äusserlich sich allerley betrübte Zufälle zeigen. Erquicke ihn, wie Stephanum, und eile ihm beyzustehen. Indessen erhalte ihn in vestem Glauben biß er aus dem Glauben zum Schauen gelangen wird. HErr GOtt Vater im Himmel, erbarme dich über ihn: HErr GOtt Sohn, der Welt Heyland, erbarme dich über ihn: HErr GOtt heiliger Geist, erbarme dich über ihm, sey ihm gnädig, verschone seiner, lieber HErre GOtt, sey ihm gnädig, hilff ihm lieber HErre GOtt. Amen.

Die Umstehende ruffen dem Sterbenden zu.

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. HErr, meinen Geist befehl ich dir, mein GOtt, mein GOtt, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände, o wahrer GOtt, in aller Noth hilff mir am letzten Ende.

So

So fahr ich hin zu JEsu Christ, mein Arm thu ich ausstrecken, ich schlafe ein, und ruhe fein, kein Mensch wird mich aufwecken, denn JEsus Christus GOttes Sohn, der wird die Himmels-Thür aufthun, mich führn zum ewigen Leben.

Stärck mich, HErr JEsu, mit deinem Freuden Geist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich in deinem Todes-Schweiß in meinen letzten Stunden, und nimm mich einst, wann dirs gefällt, in wahrem Glauben aus der Welt, zu deinen Auserwehlten.

O JEsu Christe GOttes Sohn, der du für mich hast gnug gethan: ach schleuß mich in die Wunden dein, du bist allein, der einge Trost und Helffer mein.

Seegens-Wunsch über einen Sterbenden.

Der HErr seegne euch, und behüte euch. Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sey euch gnädig.

Der

Der HErr erhebe sein Angesicht auf euch, und geb euch Frieden. So gehe hin, du durch Christi Blut erkauffte Seele! zu deinem himmlischen Vater, der dir von Anbegin der Welt ein Reich bereitet hat. Gehe hin, zu deinem Erlöser, JEsu Christo, der dir durch seinen Hingang zum Vater eine Stätte im Himmel bereitet hat. Gehe hin, zu dem werthen Heil. Geist, der dich beruffen, erleuchtet und geheiliget hat. Gehe hin zu der Schaar aller Engel und Auserwehlten, und erfreue dich mit ihnen in Ewigkeit. Gehe ein zu deines HErren Freude. Gehe hin, aus der Noth zur Crone, gehe hin, und genieße der Erquickung, nach ausgestandenen Leiden, in der süssen Himmels-Ruh. Gehe und schaue JEsum deinen Erlöser von Angesicht, den du hie lieb gehabt, ob du ihn niemahls gesehen hast. Der HErr bewahre deinen Ausgang aus der Zeit, und erfreue dich in der ewigen Seeligkeit, Amen.

Die

Die Umstehende erinnern sich bey dem erblasten Todten, auch ihres Todtes.

O du Gnadenreicher GOtt! hie sehen wir an dem erblasten Leichnam unsers Mit-Christen, in was vor einen Zustand wir auch alle einmahl werden kommen. So wird unsere Seele, auch einmahl, von unserm Leibe scheiden, so werden wir auch einmahl todt darnieder liegen. Darum verleihe uns Gnade, daß wir in Zeiten, und bey gesunden Tagen, daran gedencken mögen, daß wir uns vor Sünden hüten, JEsum in wahrem Glauben ergreiffen, ihm in seinen Fußstapfen, in Liebe, Gehorsam, Demuth und Sanfftmuth nachfolgen, daß wir, um seines Blutes und Todes willen, bey dem Ausgang aus diesem Leben, zu dem ewigen und Freuden-Leben gelangen mögen, Amen.

Die überwundene

Todes-Furcht

in einem

erbaulichen Gedicht

abgeschildert,

Worinnen

die Gründe der Vernunft

nach ihrer Schwäche,

die Kräfte des Glaubens aber

nach ihrer Stärke

in einer angestellten Vergleichung

gegen einander gehalten werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0305
DFG

Seneca.

Sæpe debemus mori, nec uolumus morimur nec volumus. Nemo tam imperitus eſt, ut neſciat, ſibi quandoque moriendum, tamen cum prope acceſſerit, tergiuerſatur, tremit, plorat. Nonne tibi uidetur ſtultiſſimus omnium, qui fleuerit, quod ante annos mille non uixerat? Aeque ſtultus eſt, qui flet, quod poſt annos mille non uiuet. Hæc paria ſunt, non eris, nec fuiſti.

Die

überwundene Todes-Furcht.

Ich bin, gedenk und lebe jetzt,
Und dieser Leib ist so gesetzt,
Daß jedes Glied verrichtet,
Wozu die Krafft der Seelen es verpflichtet:
Die Seele will, merkt, denkt und faßt,
Verwirfft, beweiset, lebt und haßt,
Verknüpft und trennet tausend Sachen.
So bin ich, aber ach! wie lang?
Die Frage macht mir angst und bang,
Ach! GOtt, wer wird die Antwort machen?

Hier stehet sie. Ich weiß es nicht,
Wenn GOttes Hand ihr Werk zerbricht
Und diese Bänder sprenget,
An welchen Geist und Leib zusammen hänget;
Auf was vor Art, in was Gestalt;
Natürlich oder mit Gewalt,
Die Glieder meines Leibs erblassen,
Der Geist entgeht, das Herze bricht;
Mein GOtt! das alles weiß ich nicht,
Du hast mich das nicht wissen lassen.

Ist das gewiß; so folgt der Schluß,
Daß ich beständig denken muß:
Jetzt wirst du sterben müssen,
Jetzt kan dein Lauff, sich mit den Augen schliessen
Ja! die betrübte Möglichkeit
Läst mir nicht die geringste Zeit,
In welcher ich versichert wüste;
Daß mir ein jedes Element,
Und alles was mich tödten könnt,
Gewiß das Leben lassen müste.

Da mich nun alles töden kan;
So bin ich fast wie dieser dran,
Dem man das Leben nimmet,
Doch keine Zeit des Todes ihm bestimmet:
Es macht ihm Ruh und Mühe bang,
Die Zeit zu kurz und bald zu lang;
Bald scheint die Hoffnung ihn zu rühren,
Daß Gnade zu erlangen wär;
Doch augenblücklich denket er:
Jetzt wird man dich zum Tode führen.

Das ist noch nichts: doch das allein
Sollt mir schon gnug Beweises seyn,
Daß ich die Macht der Lüste
Auf dieser Welt wie Schlangen fliehen müste:
Dann mancher hat im Hochzeit-Cranz,
Im Zorn, im Trunck, im Spiel und Tanz,
Theils voller Lust, theils voller Rasen,
Von Speisen und Getränken voll,
Von Brunst erhitzt, von Rache toll
Den wilden Geist von sich geblasen.

Wo fährt er hin? Ach fraget nicht,
Wo anderst hin, als vor Gericht
Von seinem Tod und Leben,
Und jedem Wort die Rechenschafft zu geben?
Wie? wenn die Seele dorten steht
Die noch mit Lüsten schwanger geht,
Gedancken noch von Rache heget,
Sieht aber GOttes Angesicht?
O Angst. Ach! weiter kan ich nicht
Weil sich Leib, Herz und Geist beweget.

Verdammter Geist! wie muß dir seyn?
Der Seelen Kräfften sind zu klein,
Die Angst und Furcht der Höllen,
Die du empfindst, recht deutlich vorzustellen.
Was denkst, wie schliest, was machest du?
Wie setzt dir die Verzweifflung zu,
Wenn dir der Dampff entgegen gehet?
Wie schickest du dich in die Qual,
Die nicht vergeht, und allemahl
Der Anfang aus dem End entstehet?

Wer hilfft mir aus der Dunckelheit?
Wer wagt sich in die Ewigkeit
Mit der Vernunft zu gehen,
So einen Geists-Gedanken zu verstehen?
Ich schreibe, lese, denk und dicht,
Am Ende weiß ich dennoch nicht,
Wie solche Seelen denken müssen;
Ich finde weder Grund noch Spur:
Schon gut, mein GOtt, behüt mich nur
Vor dem was die Verdammten wissen.

Ach! grosse Gottheit, leite mich,
Und lenk die Seele, daß sie sich
Aus Vorwitz nicht vertiefe;
Hingegen sich und jede Stunde prüffe:
Ob sie von Schand und Lastern frey,
Und zu dem Sterben fertig sey,
Wenn ich im Blut ersticken sollte,
Und wenn Gifft, Feuer, Flut und Stahl,
Ein Wurm, ein Mensch, ein Donner-Strahl
Zum Mörder an mir werden wollte.

Was hab ich denn bißher gemacht?
Ich habe nie daran gedacht,
Daß ich zu sicher lebe,
Und auf den Tod, zu wenig Achtung gebe.
Jetzt seh' ich ganz betrübt um mich
Und meine Seele fürchtet sich
Die Welt bedachtsam anzusehen:
Denn wo ich nur das Aug hinkehr,
Seh' ich der Creaturen Heer
Auf meinen Tod gewaffnet stehen.

Es darff kein tödliches Geschoß,
Kein Blitz, kein Donner auf mich loß,
Kein Eisen in mich dringen,
Noch auch mein Blut, auf blosse Schwerder springen:
Es ist nicht nöthig, daß die Flut
Die Wellen von einander thut;
Die Erde mich mit den Gebürgen
In tieffen Abgrund niederschlägt,
O nein! was sich kaum selbst bewegt,
Hat doch die Krafft mich zu erwürgen.

Doch

Doch was bewegt? Ein Bissen Brod,
Ein Trunk bringt mir vielleicht den Tod,
Und dieses mich zu Grabe,
Was ich verehr, und auch am liebsten habe.
Vielleicht bringt die vergiffte Lufft,
Und der in ihr versteckte Dufft,
Mich unvermuthet zu der Erden;
Und ach! wie bald kan mein Gewehr,
Mein Gut, mein Haus und anders mehr,
Mein Gifft, mein Tod, mein Henker werden.

Macht mich in einen düstern Wald
Kein mörderisches Eisen kalt,
Und schleppen böse Buben
Mich voller Blut, in keine finstern Gruben;
Verschonet meiner Gifft und Dolch,
Darff weder Otter oder Molch
Die Zähne an mein Leben setzen;
So kan mein Freund, der dazu lacht,
Aus Vorwitz oder Unbedacht,
Mich scherzend biß zum Tod verletzen.

Und wenn ich krank und Krafft-loß bin,
Reicht man vielleicht ein Mittel hin,
Mich damit zu erquicken,
Das fähig ist, das Herz mir abzudrücken.
Ja! wenn der Glieder Mattigkeit
Aus Durst nach einem Labsal schreyt,
Bringt dieses mich vielleicht ums Leben,
Und sind die Lippen schon erschwarzt,
Kan mir auch ein erfahrner Arzt
Den Tod aus guter Meinung geben.

Das hat man tausendmahl gesehn,
Und also kan es mir geschehn,
So ists bey mir auch möglich,
Das weiß ich wohl, doch bin ich unbeweglich.
Ob alles um mich gleich gerüst,
Und mich zu töden fertig ist,
Kan ich doch unbekümmert leben,
Als hätt ich einen sichern Grund,
Als hätte mir GOtt, Hand und Mund,
Und Brief und Siegel drauf gegeben.

Wär ich umringt von einem Heer,
Das alle Spitzen vom Gewehr,
Die Pfeile, Röhr und Bogen,
Auf mich gericht, gespannt und aufgezogen;
Wie ängstlich würd ich um mich sehn,
Wie wehe würde mir geschehn,
Wie würd ich mich zum Sterben schicken!
So sind die Dinge dieser Welt
In Ordnung gegen mich gestellt,
Allein! ich will sie nicht erblicken.

Wenn sich ein starker Wind erhebt,
In Lüfften eine Wolke schwebt,
So dunkel auf uns stehet,
Und schon mit Blitz und Donner schwanger ge-
Woraus der Blitz die Lüffte theilt. (het,
Entsteht, vergeht und wieder eilt,
Des Donners Brüllen zu verkünden;
So kriegt man einen Sterbens-Sinn,
Kaum ist das Wetter wieder hin,
So wird er wie der Blitz verschwinden.

O!

O! Unvernunfft, o! Sicherheit,
Gedanken voller Eitelkeit,
Was soll ich mit euch machen?
Soll ich euch mehr, beweinen als belachen?
Das letzte mehr; das ist wohl wahr,
Allein! bedenk ich die Gefahr,
In welcher Leib und Seele stehet,
So nimmt mich Wunder, daß mir nicht
Vor Angst das Herz in Stücken bricht
Und Blut aus beyden Augen gehet.

Vielleicht versünk ich in der Flut,
Vielleicht muß sich mein warmes Blut
Mit andern Blut vermischen,
Und auf der Glut, von meinem Hause zischen;
Vielleicht fällt mich ein Mörder-Stich:
HErr JEsu! wer versichert mich,
Wie meine Seele von mir dringet?
Wer macht mich von dem Zweiffel frey,
Daß meine Seele seelig sey,
Wenn mir das matte Herz zerspringet?

Es ist hier noch viel ungewiß;
Weil mir GOtt nicht den Willen ließ,
Nach Einsicht meiner Seelen,
Aus tausenden mir einen Tod zu wehlen:
Ich habe nicht daran gedacht,
Was er damahls mit mir gemacht,
Als er mich lebend haben wollte;
Was kümmert sich denn mein Verstand,
Durch welche Wege, Krafft und Hand
Er meine Seele nehmen sollte.

Eh GOtt die Glieder von mir goß,
Ein Tropfen Blut noch in mir floß,
Die Seele noch nichts wuste,
Und ihrem GOtt nur stille halten muste,
Hab ich da auch gemerkt, gedacht,
Empfand ich was mein GOtt gemacht;
Weiß ich den Ursprung meines Lebens?
Wo nahm er meine Seele her?
Was litt' ich und was machte er?
Ach GOtt! die Fragen sind vergebens.

Und das ist wahr: was frag ich viel?
Genug mein Leben hat ein Ziel,
Da Leib und Seel sich theilet,
Wo mich der Tag des Höchsten nicht ereilet.
Daher muß mir gleichgültig seyn,
Ob er sein Werk mit grosser Pein,
Zerquetscht, zertrümmert und zerschläget,
Wie? oder ob er es gelind,
So daß es kaum der Geist empfind,
Zertheilt, zergliedert und zerleget.

GOtt! dessen ungebundne Hand
Den Himmel hält, die Welt umspannt,
Ich kan und will nicht wissen,
Welch' ein Geschöpf mich wird erwürgen müssen.
Du hast den Todes-Spruch gefällt,
Drum sey es dir auch heimgestellt,
Nach deinem Sinn ihn auszuführen,
Er sey so schrecklich als er will;
Ich halte dir in allen still,
Ich will mich nicht dawider rühren.

Gleich-

Gleichwie ein Held, so in der Schlacht
Den Tod nicht fürchtet, noch verlacht,
Nicht trotzet und nicht zittert,
Ob gleich das Feld sich unter ihm erschüttert.
Er wünscht sich Tod und Leben nicht,
Nur die Erfüllung seiner Pflicht,
Lebendig oder tod zu siegen;
Siegt er und lebt, so ist es gut,
Stirbt er, stirbt er nicht unvermuth;
Er lebt und stirbet mit Vergnügen.

Ihr Menschen! deren Klugheit irrt,
Ihr, die ihr euch zu weit verwirrt,
Wenn ihr von denen redet,
Die unvermerkt ein schwerer Fall getödet.
Ach! geht und waget euch doch nicht
In GOttes reinestes Gericht:
Indem ihr selbsten noch nicht wisset
Ob ihr nicht schnell und ungefehr,
Und noch viel härter, als wie der
Im grösten Schmerzen sterben müsset.

Wenn GOtt ein grosses Unglück schickt,
Daß der und der im Dampf erstickt,
Ein Mörder ihn erleget,
Und diß und das die Glieder ihm zerschläget;
Da leitet uns ein toller Wahn
Zu einem harten Urtheil an,
Als hätt ihn GOttes Zorn gestraffet.
Und weil er nicht gleich alles that,
Was mancher nur verlanget hat,
So hatt' er ihn hinweggeraffet.

O!

O! Urtheil sonder allen Grund,
Leg deinen Finger auf den Mund
Und geh' mit einem Blicke,
Du kluger Mensch ins Alterthum zurücke.
Sieh an! wie bindt der Henker Schwarm,
So manches Christen Hals und Arm,
Mit Schäumen an die Marter-Pfäle,
Sieh an und sage; ob der Christ,
Gequälet und gemartert ist?
Wie? oder seine Mörder quäle?

Wie manchem ward ein Glied geraubt!
Und O! wie manches schönes Haupt
Ist von dem Rumpff geflogen?
Wie vielen ward die Haut vom Fleisch gezogen?
Doch lachten sie der Tyranney,
Doch kunte sie die Raserey,
Zu keiner Reu und Kleinmuth bringen:
Es schien der Schmerz, wär ihnen Scherz:
Es schien das ausgerißne Herz,
Vor Freuden, nicht aus Qual zu springen.

Ein keuscher Leib wird dort entblöst,
Ein Jüngling hier in Oel geröst,
Ein Greiß erwürgt am Strange,
Ein Knabe schmacht an einer heissen Zange;
Bald läst man einen Tyger loß,
Bald wird ein Herze dem Geschoß
Aus Lust zu einem Ziel gestecket;
Und manches Kind zur grösten Qual,
Als seines Heilands Ehren-Mahl,
An zweyen Balken ausgestrecket.

Das

Das Blut spritzt dem ins Angesicht,
Wenn man die Söhne niedersticht,
Und in der Löwen Rachen,
Hört mancher Sohn des Vatters Glieder
Die Mutter aber stehet dort, (krachen,
Verliehrt aus Ungedult kein Wort,
Und singt dem Höchsten Freuden-Psalmen;
Da unterdessen Mann und Kind
Halb leben, halb zerfleischet sind,
Und Bären ihren Leib zermalmen.

Schau an! die man so würgt und schlacht,
Und welche Noth und Tod verlacht,
Sind unsers JEsu Glieder
Und mehrentheils, in Christo deine Brüder,
Von Lesen schauert dir die Haut,
Wie, wann du sie erst angeschaut,
Wie manche sich zur Marter schickten,
Und ihr so werth geachtes Blut,
Auf Schwerdt und Strang, in Flut und Glut
Das Siegel ihres Glaubens drückten.

Ich weiß du fiengest hitzig an:
Was hat diß reine Blut gethan,
Warum läst die Tyrannen
Des Höchsten Macht nicht an die Creutze span-
Wo bleibet die Gerechtigkeit? (nen?
Das Aug, so GOttes Kinder leit,
Wo sind der GOttheit reine Triebe?
Ist dieses GOttes Macht gemäß?
Sey still: GOtt schlug, sie litten es,
Und beede thaten es aus Liebe.

Aus

Aus Liebe? ja diß Haupt, die Hand,
Der Leib, den man mit Stricken band,
Und in die Fessel schloße,
Lag in der Qual, dem Höchsten in dem Schoße.
Es waren die, so man geschlacht
In GOttes Augen werth geacht,
Sonst wäre dieses nicht geschehen,
Daß JEsus ihren grossen Muth
Ihr glaubigs Herz, ihr reines Blut,
Zu seinem Zeugnus auserseben.

Wolan erkennest du noch nicht,
Wie unbegreifflich das Gericht
Des Allerhöchsten seye?
Und weist du was, das dich davon befreye?
Ich sehe nichts; vielleicht must du,
Vielleicht auch ich zu unsrer Ruh
Durch Feuer, Dampff und Flammen gehen,
Was thätest du? wie wäre mir,
HErr JEsu! ich, ich steh vor dir,
Laß michs nur glaubig überstehen.

O! Lamm! das man um mich erwürgt,
Mein Heiland, der du mich verbürgt,
Wenn deine Liebe wollte,
Daß ich um dich aus Liebe sterben sollte;
So gib mir einen Helden-Muth,
Und deinen Geist; damit mein Blut,
Den Glauben nicht aus Furcht entweihe,
Und wenn du mir den Kelch herlangst,
Mein Mund in solcher grossen Angst,
Aus Liebe, nicht aus Kleinmuth schreye.

Laß

Laß meinen Glauben standhafft seyn',
Wenn sich bey solcher grossen Pein
Mein schwacher Cörper krümmet,
Eh' deine Hand die Seele von mir nimmet.
Wenn mir vor Angst das Herz zerschmelzt,
Mein Leib sich in den Flammen welzt,
Die Mörder mich, wie Lämmer schlachten,
Hast du mich nur bey deiner Hand,
Will ich in solchem harten Stand
Doch glaubig, doch mit Lust verschmachten.

Hat aber deine Gütigkeit,
Das Ende meiner Lebens-Zeit
Aus Gnad so abgefasset,
Daß dieser Leib auf sanffte Art erblasset;
So hüte mich vor Sicherheit,
Und mache meinen Geist bereit,
Daß er sich jede Stunde rüste,
Als wenn es seine letzte wär,
Als wenn ich es nicht ungefehr,
Nein, ganz gewiß und sicher wüste.

Denn mancher stirbet allgemach,
Und naht dem Tod sich nach und nach,
Und das ist schon entsetzlich,
Doch dieses mehr, viel tausend sterben plötzlich.
Der stirbet: weil ihn was erschreckt,
Der wird von etwas angesteckt,
Das augenblicklich ihn ersticket,
Ja! der hat sich was eingebildt,
Und wird mit solcher Angst erfüllt,
Die seinen Leib zu Grabe schicket.

Viel

Viel hundert sah' man schlaffen gehen,
Die dort erst wieder auferstehen,
Wenn GOtt die Todten stöhret,
Und JEsus einst zu dem Gerichte fähret;
Viel tausend hat der Schlag gerührt,
Viel wurden plötzlich hingeführt,
Und niemand kunte gründlich wissen,
Wie es mit ihm ergangen sey,
Es fällt auch keinen Menschen bey,
Was ihn so plötzlich hingerissen.

Und dieses Gifft schaumt auch in mir,
Es keimt so viel ich an mir spür,
In mir des Todes Same,
Der in mir lag, eh' ich auf Erden kame.
Wer weiß, wenn dieses bittre Holz,
Die Pflantze von des Adams Stolz
In mir die bittre Früchte träget?
Wer weiß, da ich jetzt denk und dicht,
Ob mir die Hand des Todes nicht,
Die Feder aus den Händen schläget?

O! weh mir, welche Traurigkeit,
Will mich in der Gelassenheit,
Mit einem Schauer plagen,
Und welche Noth mir unter Augen schlagen.
Ich sterbe, gern, ich muß, ich will,
GOtt will es so; ich halte still,
Nur eines bringet mich zum Weinen,
Und dieses will mir gar zu hart,
Und härter als die Gegenwart,
Von meinem Tod und Sterben scheinen.

Und

Und was? ach! Leser frage nicht;
Sonst netzest du dein Angesicht,
Sonst wird dein Herze wallen,
Und dich die Angst, als wie mich überfallen;
Doch wenn du ja begierig bist,
Zu wissen wie mir jetzund ist,
Will ich nicht eigensinnig heissen,
Und meines Herzens Eigenschafft,
Nach meiner Seelen schwachen Krafft,
Mit etlich wenig Worten weissen.

Wenn du ein Herz in Busen trägst,
So weiß ich daß du überlegst,
Wie mich und dich schon längsten,
Die Wirkungen von unsern Seelen ängsten,
Wie unser schüchters Herze klopf,
Wenn ungefehr ein Toden-Kopf
Die weisse Zähne auf uns blecket
Und ohne Zunge zu uns spricht:
Ihr Brüder! sehet mein Gesicht,
War auch mit Fleisch und Blut bedecket.

Nicht wahr? man gehet da in sich?
Man fühlet einen Herzens-Stich?
Und dieses können Köpfe,
Doch nicht allein, betrachte die Geschöpfe.
Ein jedes gibt ein Trauer-Bild,
Bey jedem kan des Todes-Schild
Mit dieser Schrifft gesehen werden:
Du Menschen-Kind, bleib bey uns stehn,
Gedenk, du must wie ich vergehn,
Gedenke du wirst Staub und Erden.

Stell' mir in dieser Welt was her,
Das wohl so stark beschaffen wär,
Daß nicht die Zeit zerflösset,
Und nach und nach zertrümmert und zerstösset.
Sieh auf und werfe dein Gesicht
Auf Sterne, Mond und Sonnen-Licht;
Zeigt nicht, ihr auf und nieder gehen
Von unsers Lebens Wechselung?
Von unsers Zustands Aenderung?
Von unsern Tod und Auferstehen?

Nun Leser! frag ich dich einmal:
Ist dieses nicht die gröste Qual
In Todes-Nöthen leben,
Und ohne Maß, aufs Sterben, Achtung geben?
O! Hoffnung voller Kümmerniß!
Gewißheit, die so ungewiß!
Versicherung so mich betrübet,
O! Furcht, die ärger als der Tod,
Und mir noch mehr als Todes-Noht
Noch vor dem Tod zu schmecken giebet!

Als Adam um die Unschuld kam,
Und den gerechten Spruch vernahm:
Verfluchet sey die Erden,
Und du sollst selbst darein verwandelt werden,
So bildet sich ein jeder ein,
Er wird dabey erschrocken seyn,
Das läßt sich von sich selbsten schliessen.
Es war auch schwer, doch nicht so hart,
Als daß er auf den Tod gewart,
Neun hundert Jahre sterben müssen.

Das

Was merkt ihr, deren kluger Raht
Auf Erden nichts zu tadeln hat,
Als daß den Weg zum Grabe
Des Höchsten Hand zu kurz gespannet habe.
Geht ihr hingegen nicht zu weit,
Wenn ihr den Pfad der Eitelkeit
Mit kurzem Stab und Ruthe messet,
Und euer Sinn dem Schöpfer richt,
Daß er den armen Sünder nicht
Recht lang im Kerker schmachten lässet.

O! wohl dem, der sein Leben schließt,
So bald das Tauf-Bad ihn begießt,
Der stirbt, eh' er empfindet,
Sein Leichentuch auch gleich in Windeln findet,
Wenn GOtt das zarte Band zersprengt,
Eh' es noch recht zusammen hängt,
Eh' man noch recht lebendig heisset:
Ist dieses Sterben nicht gelind
Wenn GOtt den Knoten so geschwind
Verknüpft und schliesset und zerreisset?

O! schöne Wallfahrt aus der Zeit,
Ach! schöner Gang zur Ewigkeit,
Der zeitlich aufgehöret,
Und etwa nur zwölf Stunden lang gewähret;
Beglückter Tod und sanfter Schluß,
Da dieser, welcher sterben muß,
Nicht weiß, wie ihm in Tod geschiehet,
Der noch nicht stehet und doch fällt,
Den Himmel eher als die Welt,
GOtt eher als die Menschen siehet.

O! Weißheit, die unendlich denkt,
Mein Schöpfer, welcher unumschränkt,
Dein Werck, die Welt regiereſt,
Und mich darauf zu meinem Tode führeſt!
Verzeiheſt du mir eine Frag,
Und zürneſt du nicht wenn ich klag:
Ach! warum muß ich lange leben?
Und warum hatt' ich nicht das Glück
In meinem erſten Augenblick,
Die Seele dir gleich aufzugeben?

Du liebteſt mich in deinem Sohn,
Vor Schöpfung dieſer Erden ſchon,
Eh' ſie auf ihrem Grunde,
Und über ihr noch Mond und Sonne ſtunde!
Was läſt du mich ſo lange Zeit
Im Labyrinth der Eitelkeit;
Da ich ſo oft in Irrthum rennte?
Da ich in meines Schöpfers Schoß,
Von Leib, Sünd, Noth und Jammer loß,
Im ſtillen Frieden ruhen könnte.

Doch was ſoll dieſes Fragen ſeyn?
Ich ſehe nunmehr ſelbſten ein
Daß ich mich hart verlohren.
Wer hätte mich auf dieſe Welt gebohren?
Wo kämen ſo viel Menſchen her,
Wenn jeder gleich geſtorben wär,
So bald er Leib und Seele hieſſe,
So, daß GOtt gleich, den Leib in Sand,
Und jede Seel' von einer Hand
Gleich in die andre gehen lieſſe?

Mein

Nein, nein, ich werde künftig hin
Aus Thorheit oder Eigen-Sinn,
Die Seelen nicht beneiden,
Die gar zu bald, von ihrem Cörper scheiden.
Starb der, so bald er lebend war,
Wird dem der Mutter-Leib zur Bahr,
Muß ihn die erste Lufft ersticken;
GOtt wollte so, was will denn ich?
Was JEsus will, ich solle mich
Gottseelig zu dem Sterben schicken.

Ich will mit Lust die Bitterkeit
Der letzten Stunde meiner Zeit,
Erwarten und empfinden,
Ich sterbe gern, ich laß mich willig finden.
Ich will; weil mich nichts retten kan;
Ich muß: drum nehm ichs willig an,
Ich will in Frölichkeit erblassen,
Und in den letzt- und härtsten Streit,
Kein Zeichen einer Furchtsamkeit
Empfinden noch mich merken lassen.

Das wäre gut, das schreib ich her,
Wenn nur mein Herz so muthig wär,
Wenn es zum Sterben gienge,
Und ich den Kampf, mit Sünd und Tod anfienge.
Doch wenn ich nur daran gedenk,
Und eine Stund dem Tode schenk,
Will mir das Herz vor Wehmuth brechen;
Da sinkt mein Muth und geht in sich,
Und will . . . ach! was verstell' ich mich?
Mein GOtt! ich muß mir widersprechen.

Ich fürchte mich: denn wenn ich seh',
Wie mancher Aug und Mund verdreh'
Wenn er vor Schmerzen ächzet,
Und voller Qual, nach einen Labsal lechzet,
Wie sehnlich er den Arzt anblickt,
Der hin und her die Achsel zückt,
Und Trost, doch keine Lindrung zeiget;
Da geh' ich fort und denk bey mir,
Wie lange währts, daß man auch dir
Die Ankunft deines Tods verschweiget.

Der Arzt geht fort. Der Kranke liegt,
Den man mit Vorbedacht betrügt,
Um seine Qual zu lindern,
Und vor dem Tod, die Furcht ihm zu verhindern.
Man bringet ihm, was er nicht will,
Und fragt er was, schweigt alles still,
Und sucht mit ungemeinen Witze,
Auf tausend Arten, so und so,
Zu bergen, daß das Ende droh,
Und er dem Tod im Rachen sitze.

Die Schmerzen wüten immerfort;
Er saget ausser ach! kein Wort?
Er kan sich nicht bewegen,
Und an dem Leib nichts als die Augen regen,
Das Labsal plagt, die Nahrung schmerzt,
Hals, Mund und Zunge sind geschwärzt,
Erhitzt, verbrennet und geschwollen;
Er aber siehet jedermann,
Weib, Freund und Kinder kläglich an,
Daß sie ihm Rettung schaffen sollen.

Ein

Ein nasses Aug, ein Weh und Ach!
Der matten Seufzer stumme Sprach,
Ein paar gerungne Hände,
Sind noch der Trost vor seinem letzten Ende.
Ein Trost, der ihm das Herze bricht,
Ein Trost der Krankheit Mittel nicht,
Ein Mittel, daß den Tod beschleunigt,
Und seinen abgematten Geist
Noch mehrer als das Herz zerreist,
Noch härter, als die Krankheit peinigt.

Wie muß es einen Vatter seyn
Wenn seine Kinder groß und klein,
Theils schreyend, theils mit Lallen,
Vor seinem Bett, auf ihre Knie fallen,
Und wenn das abgematte Weib
Mit rothem Aug und schwangern Leib
Ihm einen zarten Säugling weisset
Der auf den kranken Vatter lacht,
Nicht merket, was man mit ihm macht
Noch was der Mutter Weinen heisset.

Hat manchem GOtt was zugewandt,
So kriegt er einen harten Stand
Mit seinem letzten Willen,
Der Erben Schaar und ihren Geitz zu stillen:
Man läßt ihm weder Rast noch Ruh,
Ein jeder sieht ihm näher zu,
Ein jeder will sich ihm empfehlen,
Und dieser, den er nie gekannt,
Ist ihm in nächsten Grad verwandt,
Und will ihn noch aus Freundschafft quälen.

Das ist nicht gnug. Die lange Nacht,
Die seine Marter länger macht,
Erwecket das Gewissen,
Das Lebens lang ihn nicht so scharff gebissen,
Er überdenkt den Lebens-Lauf,
Fängt an und höret wieder auf,
Verliehrt sich und kan dennach finden,
Was er niemahl so untersucht,
Und was er jetzt verwünscht, verflucht,
O! Jammer der kaum zu ergründen.

Die Sünden, die er lachend that,
Und die er längst vergessen hat,
An die er nicht gedächte,
Wenn sie der Tod ihm nicht zu Sinne brächte,
Die geben sich jetzt völlig bloß,
Und stürmen auf die Seele loß,
Um ihm noch in des Todes Rachen
Des Glaubens Stärke, Macht und Krafft,
Ja! selbst den Himmel zweiffelhafft,
Die Hölle halb gewiß zu machen.

Die Nacht vergeht, der Tag bricht an,
Und weil er sich nicht helfen kan,
Läßt er nach Priestern schicken,
Die seinen Geist bestraffen und erquicken;
Er söhnt sich mit den Feinden aus
Beschicket in der Eil sein Haus,
Und machet sich zum Sterben fertig;
Man spricht ihm zu, und hört ihn Beicht,
Das Abendmahl wird ihm gereicht,
Und er ist seines Tods gewärtig.

Er

Er ist getröst, wird matt und schwach,
Verliehrt die Kräfften nach und nach,
Der Mund fängt an zu lallen,
Der sieche Leib will in die Züge fallen.
Ach! GOtt, wie ist der Tod so schwer,
Wie zieht, wie seufzt, wie raschelt er,
Wie wird ihm Hals und Mund gekrümmet,
Biß ihm der Todt das Herz abstößt,
Die Gnade GOttes ihn erlößt,
Und seine Seele zu ihm nimmet.

Er stirbt und liegt im Todes-Schweiß,
Der ganze Leib ist wie ein Eiß
Von Haupt biß zu den Füssen,
Das Aug ist starr, der Mund ihm aufgerissen,
Der Cörper dufft, das Haar ist feucht,
Der Mund und Wangen sind erbleicht,
Bald schwärzen sich die beede Seiten,
Bald öffnet sich ein faul Geschwür,
Und bringet solche Düffte für,
Die viele zu den Thüren leiten.

So stirbt man sanft, wenn aber erst
Die Haut vom langen Liegen berst,
Eh' wir die Augen schliessen
Und uns noch lang die Aerzte quälen müssen.
Wenn uns die Faulniß, Krebs und Brand,
Bald einen Fuß, bald eine Hand,
Und die und jene Glieder fassen,
Daß wir uns um die Lebens-Frist,
Die dennoch nur wahrscheinlich ist,
Im Leben noch zergliedern lassen.

Der stirbet in der Raserey,
Und unter einem Mord-Geschrey,
Der muß wie Löwen brüllen,
Und vor dem Tod, sein Hauß mit Angst erfüllen;
Dem scheinet auch die Lufft zu schwer,
Dieweil die Noth ihn hin und her,
Von einem Ort zum andern treibet,
Biß ihm der Tod das Herz abdrückt,
Doch stille, wer ist so geschickt,
Daß er mir jeden Tod beschreibet?

Ist nun der fieche Leib erblast,
Wird er von jemand angefast,
In weißes Tuch geschlagen,
Und alsobald auf Brettern weggetragen,
Da kriegt er Flecken und geschwillt,
Der Ort wird mit Gestank erfüllt,
Und vor den Jungen wie vor Alten,
Vor dem, so Lumpen um sich schlug,
Als wie vor dem, so Purpur trug,
Wird Mund und Nase zugehalten.

Weil er viel Unlust von sich schütt,
So geht und eilet man damit,
Geschwind zu seinem Grabe,
Damit man nur den Anblick nicht mehr habe,
Da wird er endlich eingescharrt,
Und alle, die ihm aufgewart,
Auch ihm verpflichtet heissen sollen,
Die eilen von ihm wegzugehn,
Und lassen ihn den Würmern stehn,
Was diese mit ihm machen wollen.

Da

Da lieget er in Einsamkeit,
In einer stillen Dunkelheit,
Kein Mensch thut ihm zu Liebe,
Daß er die Nacht bey seinem Grabe bliebe.
Der fürchtet sich, so ihn geliebt,
Und dieser, welcher sich betrübt,
Daß er ihn nimmer um sich finde,
Den überredet wohl kein Mund,
Daß er nur sechs biß sieben Stund,
Bey seines Freundes Grabe stünde.

So geht es mir, soll ich den nicht
Ich armer Mensch, mein Angesicht
Mit tausend Thränen netzen,
Und vor dem Tod mich inniglich entsetzen?
Hiskias weint und fürchtet sich,
Ein König girrt, warum nicht ich,
Daß ihme GOtt das Leben friste,
Und welcher saget mir nicht nach,
Was schon so mancher vor mir sprach:
Ach! wenn ich nur nicht sterben müste.

Der Seufzer hilft mich nichts: ich muß,
O! Adam, welchen harten Schluß
Hast du GOtt ausgepresset,
Daß er wie dich uns alle sterben lässet,
Der Cörper, den ich von dir hab,
Ist eine Fülle von dem Grab,
Und eine Nahrung dieser Erden,
Dein Fleisch, so von dir an mir klebt,
Muß, wenn es nicht mehr geht und lebt,
Ein Scheusal deiner Kinder werden.

Du

Du hörst mich nicht; es ist geschehn,
Doch muß ich Mittel ausersehn,
Die mir den Tod versüssen,
Und was so hart, mir sanfter machen müssen,
Und was? Vernunft und Eitelkeit,
Des starken Geists Gelassenheit,
Ein Herz, das Schand und Laster meidet,
Sich allezeit zum Tode rüst,
Und das, was nicht zu ändern ist,
Gedultig, still und willig leidet.

Denn die Vernunft, der Seelen Kraft,
Soll aus des Todes Eigenschaft,
Aus diesem bittern Wesen,
Ein süsses Kraut, für seinen Schrecken lesen,
Was ist der Tod? des Elends Ziel,
Der Ausgang von dem Trauer-Spiel,
Ein Zustand, da ein jeder leidet,
Daß GOtt, den matten Geist erlöst,
Den Cörper zur Verwesung stöst,
Und also Leib und Seele schediet.

Was fürcht ich mich? da GOttes Hand,
Die Seele mit dem Leib verband,
Hat er sich mir verpflichtet,
Hat er mit mir ein Bündnuß aufgerichtet,
Daß diese Seele mit dem Leib
Beständig unzertrennet bleib?
Ach! GOtt was soll ich davon wissen!
Was frag ich viel da ich vielmehr
Gehöret hab und täglich hör,
Daß alle Menschen sterben müssen.

Was

Was will ich denn? will ich allein,
Auf dieser Welt unsterblich seyn?
Wie kan ich dieses hoffen?
Hab' ich vielleicht die andern übertroffen?
Hab ich nie eine Sünd gethan?
That ich was nur ein Engel kan?
War ich schon himmlisch auf der Erden?
O! nein, ich that, was Menschen thun,
Und dennoch will ich ihnen nun
Im Sterben erst unähnlich werden.

Doch wenn mir GOtt die Gnad erwieß,
Und mich unendlich leben ließ,
Wär ich ohn End erschaffen,
Könnt er mich wohl, mit etwas härters strafen?
Ich glaube nicht: denn in der Zeit
Unendlich und in Ewigkeit
Sein Leben mühsam hinzubringen,
Muß härter als das Sterben seyn,
Muß mehr als alle Todes-Pein,
Und alle Qual zu Herzen dringen.

Und das macht die Erfahrung wahr:
Erlebt nur einer achtzig Jahr,
So will ihm unter allen,
Kein einziges, auf dieser Welt gefallen;
Was er verrichtet, was er spricht,
Schickt sich nach denen Zeiten nicht,
Es schwächet sich Verstand und Glieder;
Er wird verhöhnt, verspottt, verlacht,
Und wenn man es genau betracht,
Ist er der Welt, sie ihm zuwider.

Wenn

Wenn er nun da kein Ende wüst,
Wenn er beständig leben müst;
Da er doch sterben möchte,
Und voller Lust den Leib zur Erden legte:
Wenn es nur einmal möglich wär,
Wie girrt, wie seufzt, wie klaget er;
O! welch' ein grausames Verhängnuß!
Bey jedem fällt der Kerker ein,
Nur mich, ach GOtt! nur mich allein
Hältst du unendlich im Gefängnuß!

Ich sage mehr, wenn seine Krafft,
Und seines Leibes Eigenschafft,
Wie eines Jünglings bliebe,
Und keine Zeit, die Stärke ihm vertriebe,
Und lebete nur tausend Jahr,
In Sorgen, Mühe und Gefahr,
Mit wie viel Seufzen, Ach! und Thränen,
Würd' er sich nach dem Schluß der Zeit
Nach seines Todes Möglichkeit,
Und nach des Schöpfers Antlitz sehnen?

Das würde ganz gewiß geschehn,
Ich hab es auch schon eingesehn,
Doch fang ich an zu zittern, (dern,
So bald mein Herz das Sterben scheint zu wid-
Ein Sterbender, so lechzt und schmacht,
Erbärmliche Geberden macht,
Und das Vermodern schöner Glieder,
Noch mehr der schröckliche Gestank
Macht mich schon in Gedanken krank,
Schlägt mich schon halb zur Erde nieder.

Und

Und das ist schröcklich, wenn mans sieht,
Schon wahr, doch ist ein Unterschied,
Der merklich ist darzwischen: (schen,
Man muß den Tod und Krankheit nicht vermi-
Wenn Schmerz und Wehmuth in uns wühlt,
Kein Labsal unsre Zunge kühlt,
Die Augen immer wachsam bleiben;
So ist es eine grosse Noth,
Doch nur der Krankheit, nicht dem Tod,
In diesem Stücke zuzuschreiben.

Der Anblick, den ein Todter macht,
Wird von mir gar nicht groß geacht;
Was werd' ich davon wissen,
Wer oder was ein Stück von mir gebissen?
Ich weiß nicht, wer mein Aug zerfrist,
Ich weiß nicht, welcher um mich ist,
Noch welcher meinen Kopf zertrümmert;
Mein abgefleischtes Angesicht
Schämt sich vor keinen Menschen nicht,
Ich bin um alles unbekümmert.

Die Furcht verschwindet allgemach;
Doch ist das alles noch zu schwach,
Sie völlig aufzuheben:
Das Herze will noch immer in mir beben.
Die Seele sieht und merket zwar
Durch die Vernunft noch ziemlich klar
Die Todes-Furcht sey unverständig:
Jedoch die Gründe so sie hat
Sind alle noch zu schwach, zu matt,
Nicht überzeugend, nicht lebendig.

Was

Was hilft es daß ich dieses fand?
Was nützet es, daß mein Verstand
Sich selbst die Regeln giebet;
Es sey nicht klug, wenn man das Leben liebet?
Die Schwachheit seh' ich, keine Krafft,
Es ist noch alles mangelhafft,
Was ich ergründe, seh und merke;
Hingegen nichts, das mich einmal
In meiner letzten Todes-Qual
Nicht tadle, sondern lab und stärcke.

Noch eins, die Seele lebt und bleibt,
Ihr Weisen, die ihr anderst schreibt,
Macht mich darinn nicht irre,
Daß ich mich auch, wie euer Geist verwirre:
Das ist und bleibet allezeit
Ein Gegen-Gifft der Bitterkeit,
Ein Schatz, womit mich GOtt begabet,
Ein Kleinod, welches mich vergnügt,
Ein Grund, der in mir selber liegt,
Ein Trost, der einen Heiden labet.

Auf diesen ziemlich starken Trost
Hat Socrates den Gifft gekost,
Und voller Muth getrunken,
Eh' noch sein Leib, im Kerker umgesunken.
Er zitterte und und bebte nicht,
Es bliebe Mund und Angesicht
In einerley Gestalt und Farbe;
Er weinete nicht, als er krank,
Er seufzte nicht, als er hinsank,
Er war gelassen, als er starbe.

So

So brach' ein Herz in einer Brust,
Die viel, doch dieses nur gewust:
Ein ruhiges Gewissen,
Könn auch den Tod, das bitterste versüssen.
Und daß die Seele nicht vergeh'
Ihr Wesen ewiglich besteh,
Und keine Zeiten sie zertrennen,
Du kluger Kopff, bist so erblast,
Mich wundert aber daß du hast,
Auf diese Gründe sterben können.

Denn du starbst, wie man sterben soll;
Du bist nicht rasend, toll und voll,
In eine Klufft gesprenget,
Du hast dich nicht erstochen und erhänget,
Du starbest völlig mit Verstand,
Und doch hast du kein Aug verwandt:
Die Glieder völlig hingestrecket,
Und also nicht aus Eigensinn,
Den Tod nur so von obenhin,
Nein! ganz gewißlich recht geschmecket.

Ich lasse dir den grossen Ruhm
Ich werde dich auch mehr darum
Verehren als beneiden;
Doch so wie du, kan ich den Tod nicht leiden.
Du warst vernünfftig, weiß und klug,
Und doch starbst du im Selbst-Betrug,
Weil dich die Tugend herzhafft machte,
Die nur von ihren Werken schloß,
Nicht aus den wahren Glauben floß,
Auf Vorzug, nicht auf Gnade dachte.

Das ist und heisset alles nichts.
Ich weiß die Stunde des Gerichts
Ich weiß, was Adam triebe,
Ich weiß, was GOtt auf beede Tafeln schriebe.
Ich höre GOttes Donner-Stimm,
Ich zittre vor des Höchsten Grimm,
Der mich zerknirschet, nicht verzehret,
Nicht ganz zerquetschet, sondern preßt,
Mich tödet und doch leben läst,
Das hast du nur im Traum gehöret.

Ich lebe noch und bin gesund,
Ich hab den Gifft nicht vor dem Mund,
Ich sehe keine Spitze,
Auf die mein Blut vor meinem Tode spritze
Doch will mir alle Welt zu klein,
Und alle Welt zu enge seyn;
Wenn GOttes Wort die Seele rühret,
Und mir, vor meine grosse Sünd,
Die Höll versichert und verkündt,
Und der Verdammnuß überführet.

Das fühl ich jetzund schon in mir,
Wie nah der Sünder vor der Thür,
Des Allerhöchsten stehet;
Da weiß ich schon, daß er vor Angst vergehet,
Sein Blick muß als ein schneller Pfeil
Sein Ausspruch, wie ein Donner-Keil,
In die verdammte Seele dringen,
Und sie muß denken, wie die Zeit
In Jammer-voller Ewigkeit
Ohn alles Ende hinzubringen.

O!

W! du gerechter Richter-Stuhl,
O! Seeligkeit! ach Höllen-Pful,
Du Richter, Lohn und Straffen,
Was machet ihr, mir in der Welt zu schaffen?
Wie lieblich ist des Himmels Licht,
Wie schrecklich die Verdammnuß nicht,
Ach! Furcht, Entsetzen und Verlangen,
Gesetz, Verdammnus, GOttes Reich,
Wie offt sind mir schon über euch,
Gedanken, Sinn und Witz vergangen!

WAnn erst der Schmerz in Beinen
Das Herz Gewissens-Bisse fühlt, (wühlt,
Die Augen mir vergehen,
Die dennoch erst der Sünden Menge sehen;
Wenn des Gesetzes Donner brüllt:
Verfluchet sey, wer nicht erfüllt,
Was ihm sein Schöpffer vorgeschrieben;
Und wenn mein eignes Herze spricht:
Wie stehet es um deine Pflicht,
Was hast du auf der Welt getrieben?

VOn dem Gesetz, das Gegentheil,
Kein einzig Wort, nicht eine Zeil,
Hab' ich in Acht genommen,
Seit dem ich bin auf diese Welt gekommen?
Verdammte Welt, verfluchte Sünd,
O! ich bedrangtes Menschen-Kind,
Ach! Straffe, Tod und Höllen-Rachen,
Wer macht daß dieser Jammer weicht,
Und wer kan mir die Lüffte leicht,
Die weite Welt noch weiter machen?

Ach GOtt! was Raths? wo aus? wo hin?
Ich weiß nicht, wo ich steh und bin!
Weil alle Glieder beben,
Und sich, mein Aug, nicht trauet aufzuheben.
Es wäre mir kein Tod zu schwer,
Wenn GOtt damit begütigt wär,
Und seiner Rache Gränzen steckte;
Allein! da geht die Qual erst an,
Die keine Seele schliessen kan,
Wenn sie auch tausend Tode schmeckte.

Wenn ich den härtsten Tod empfieng,
Ja! wenn ich ganz und gar vergieng,
So wär es zwar sehr kläglich,
Doch noch ein Trost, doch etwas mehr erträg-
Als der Verdammten Ewigkeit. (lich,
O Abgrund der unendlich breit,
O! Tieffe, die nicht zu ergründen!
Wo soll ich Hülff, wo soll ich Rath,
Wo soll ich für die Straffe Gnad,
Statt Recht und Zorn, Versöhnung finden?

Bey JEsu, ach! du grosser Trost,
Den ich noch nie so stark gekost,
Mir nie so süß gewesen,
So offt ich ihn gehöret und gelesen,
Als er mir nun den Geist ergötzt,
Da ihm Verzweifflung zugesetzt,
Und das Gesetz, das Urtheil fällte,
Auch ich, des Höchsten Angesicht,
Sünd, Tod, Verdammnus und Gericht,
Mir nach der Schrifft vor Augen stellte.

Mein

Mein Fürst, mein König, Schirm und (Schild,
Du meines Schöpffers Ebenbild,
Der mich durch sich erlöste,
Und wollt, daß ich mich deines Todes tröste!
Mein schmachtend Herze liegt vor dir:
Ach schlage mir ein Mittel für,
Das mich ermuntert und erquicket,
Die Furcht vertreibt, den Muth erhebt,
Wenn mir der Tod vor Augen schwebt,
Und meine letzte Stund anrücket.

Du sprichst: findst du nur allezeit,
Ein Merkmahl einer Aehnlichkeit,
Von mein und deinem Leben,
Kanst du den Geist nur jauchzend übergeben:
Ich führe dich an deiner Hand,
Durch diese Welt biß an den Rand,
Wo Zeit und Ewigkeit sich scheiden;
Da steht mein Creutz und dieser Pfal
Soll dir in deiner Angst und Qual,
Den Weg zur rechten Frey-Stadt leiten.

Laß also nur dein Leben rein,
Und meines Lebens Abdruck seyn,
Das ich dir vorgerissen,
Und das mein Feind vor recht erkennen müssen:
Mein Geist rufft dir beständig zu:
Wie JEsus war, so lebe du,
Er lebete, er starb aus Liebe,
Es wallte gegen dem das Herz,
Der mir zur grösten Qual und Schmerz,
Die Nägel in die Glieder triebe.

Für den, der mich mit Steinen warff,
Für diesen welcher noch so scharff,
Die Geissel auf mich schwange,
Daß mir das Blut, aus Haut und Adern drange,
Und welcher diesen warmen Fluß,
Von sich gewischt und mit dem Fuß,
Aus Unbesonnenheit getretten;
Für diesen hat mein treuer Mund,
In meiner letzten Todes-Stund,
Als wie für meinen Freund gebetten.

Ich will es thun. Doch tausendmahl,
Was tausendmahl, ach! ohne Zahl,
Hab' ichs zu thun versprochen,
Und so vielmahl hab ichs auch wieder brochen,
Dein guter Geist schrie offt in mir;
Es kam ein reiner Zug von dir,
Es trieb, es tobte mein Gewissen,
Und sprach: sieh' diese Sünden an:
Das hat dein JEsus nicht gethan,
Um dieses hat er sterben müssen.

Doch that ich es, doch gieng' ich fort,
Biß daß die scharffen Donner-Wort:
Geht von mir ihr Verfluchten,
Den engen Weg zu meinem Herzen suchten,
Da zitterte das lasse Herz;
Allein, der Welt Lust, Pracht und Scherz,
Macht die Begierden gleich lebendig:
Ach! daß ich doch so flüchtig bin,
O! warum ist mein schneller Sinn,
So leicht, so träg, so unbeständig!

Bleib

Bleib ich denn so? mein JEsu, nein,
Ich will hinfort beständig seyn,
Ich will, doch gib zum Willen,
In Geistes Krafft, Vollbringen und Erfüllen,
So waffne Welt und Satan sich,
So setze Noth und Tod an mich,
So werde alles toll und wütig;
Ich biete ihren Kräfften Trutz,
Du bleibest doch, mein Schild und Schutz,
Und ich werd' nimmer wankelmüthig.

Mein Leben soll wie deines rein,
Dein Leiden mir ein Spiegel seyn,
Dein Tod soll mich erquicken,
Und ich will mich, ganz in dein Vorbild schicken.
Dein Kampff, der dir so zugesetzt,
Dein Blut, so dort den Garten netzt,
Und deine Kleider röthlich machte,
Stärk' meinen Geist, und tropff aufs Herz,
Wenn ich in Wemuth, Angst und Schmerz,
Auf meinem Kranken-Lager schmachte.

Die Schläge, welche du gespürt,
Als man dich an den Pfal geschnürt,
Die braun und rothen Striemen,
Von schrecklichen und herben Geissel-Riemen,
Verbinden meinen schwachen Geist,
Wenn das Gewissen ihn zerbeist,
Und alle Kräfften ihm verschwinden,
Ja! ich will meine Himmels-Spur,
Im Merkmahl, der gedrehten Schnur,
In diesen rothen Strichen finden.

Der Dornen-Cranz so in dich drang,
Und sich um deine Schläffe schlang,
Soll mir von jenem Leben,
Und jener Cron, den schönsten Abriß geben,
Dein Purpur-Kleid, so dich umgab,
Wird meine Sünden, so ich hab,
Die Flecken meines Geists bedecken.
Und wenn ich Rath und Hülffe such,
Will ich mich hinter dieses Tuch,
Vor meinen ärgsten Feind verstecken.

Dein schwerer Gang, und Creutzes-Last,
Die du zum Tod geschleppet hast,
Soll mir die Strasse weissen,
Und alle Schuld von meinem Rücken reissen,
Die Kleider, so man dir ablöst,
Und dein Leib, so davon entblöst,
Die sollen mir in diesem Leben,
Ein Vorhang böser Lüste seyn,
Und geh' ich einst im Himmel ein,
Den weisen Rock der Unschuld weben.

Wenn Trost und Hofnung mich verläst,
So machen sie die Nägel fest,
Die deinen Leib entkräfften,
Und an das Holz, in freye Lüffte hefften.
Dein Blut, so von dem Creutze floß.
Der Mund der Erden in sich schloß,
Dein Mörder von sich abgewischet;
Sey, wenn die letzte Noth anrückt,
Ein Balsam, welcher mich erquickt,
Ein kühler Thau, so mich erfrischet,

Die

Die Worte, so die Zunge sprach,
Eh' dir im Tod das Herze brach,
Will ich zur Folge nehmen,
Eh' Angst und Noth mir meine Zunge lähmen,
Vergib dem Feinde, so mich plagt,
Und vieles mir zum Schaden sagt,
Verzeihe solchen Läster-Zungen,
Als über welche tausendmahl,
Zwar meiner Mängel grosse Zahl,
Doch auch die Unschuld offt gesprungen.

Die Meinigen, die ich verlaß,
Wenn ich in meinem Tod erblaß,
Will ich noch in dem Leben,
In deinem Schutz, dir selbsten übergeben,
Regiere sie mit deinem Geist,
Der sie auf gute Wege weist,
Daß keines ins Verderben renne,
Und ich sie dir an jenem Tag,
Wenn ich die Rechnung für sie sag,
Mit Freuden übergeben könne.

Mich dürstet, JEsu, nur nach dir,
Drum reich, mein JEsu, reiche mir,
In Schwachheit meines Muthes,
Die edle Flut, das Labsal deines Blutes,
Wenn dieses Herz, wie Tauben girrt,
Und ihm die Krafft entgehen wird,
Soll es in dir sich wieder fassen,
Und seufzet; ach! verläst du mich,
So zeige, JEsu, zeige dich,
Und sprich: ich will dich nicht verlassen.

So geb ich allen gute Nacht,
So ist das Wort: es ist vollbracht,
Der Anfang deines Scheidens,
Des Kampfes End, der Ausgang meines Lei-
Nimm nur den abgekämpfften Geist, (dens.
Wenn er sich von dem Cörper reist,
Krafft deines Todes in die Hände!
So löse diese Bänder auf,
So schliesse meinen Lebens-Lauf,
So mache meiner Noth ein Ende.

Mein Herzog, dessen Ordens-Creutz,
Die Fahne meines letzten Streits,
Der Feinde Macht erschrecket,
Und das du mir zum Zeichen aufgesteckt;
Dein Blut, Verdienst, Schmerz, Angst und
Soll meiner Seelen Losung seyn, (Pein,
Wenn Sünd und Hölle mich ansprenget,
Mein Seufzen und Geschrey nicht acht,
Glaub, Lieb und Hofnung wankend macht,
Und Zweiffel in die Buse menget.

Wenn mir kein starcker Zuspruch nützt,
Der Tod mir auf der Zunge sitzt,
Das Herz vor Aengsten klopffet,
Und die Geschwulst, die Sprache mir verstopfet;
Wenn mir auch Sinn und Witz vergeht,
Mein Ohr kein einzig Wort versteht,
Die Menschen mich verlassen haben;
So laß mich deines Blutes Safft,
Die Stärk und übergrosse Krafft,
Von diesen edlen Tropffen laben.

Ja,

Ja! ja! ich will im härtsten Stand,
In deinem Arm, in deiner Hand,
Mit Lust den Kelch austrincken,
Und soll diß Haupt mit Freuden auf dich sinken.
Mein Hirt nimm nur dein Schaf in acht,
Mein König zeige deine Macht,
Mein Fürst, mein Herzog, lehr mich streiten,
Mein GOtt, nimm meine Seufzer an,
Und lasse mich auf dieser Bahn,
Die Gnade deines Geistes leiten.

Die Sünden fechten mich nicht an,
Die ich geerbt, die ich gethan,
Ich bin ganz unbeflecket,
Weil JEsus Blut die Fehler alle decket
Diß ist die Flut, so mich abwäscht,
Die Straffe hebt, die Schuld verlöscht,
Und mich mit reiner Unschuld mahlet;
Und wenn ich mich desselben rühm,
Spricht GOtt: ich finde nichts an ihm,
Mein Sohn, sein Heiland hats bezahlet.

Und du mein Geist, der ewig lebt,
Verlangt und ohne Maße strebt
Einmahl vergnügt zu heissen,
Laß dich mit Lust von diesem Leibe reissen,
Dein Wesen bleibet wie es ist,
Du wirst noch reiner als du bist,
Und nach dem Tod mit Ruh gesättigt,
Das bild ich mir nicht nur so ein;
Es muß die reine Warheit seyn,
Denn JEsus hats mit Blut bestättigt.

Nun

Nun frohes Ende meiner Zeit,
O! Anfang süsser Ewigkeit!
Mit was vor Herzens-Schlägen,
Seh' ich dir nicht im Geiste schon entgegen,
Die Seele seufzet, schmacht und girrt,
Biß sie damit gelabet wird,
Was sie so lange wünschen müssen.
Weg Welt, es eckelt mir vor dir,
Ach! JEsu, ach! was hast du mir,
Dein Reich, so lieblich vorgerissen.

Der Seeligkeit unendlichs Licht,
Der GOttheit reinstes Angesicht,
Die Freyheit von den Mängeln,
Die Lieblichkeit und Gleichheit mit den Engeln,
Macht mir die kurze Lebens-Frist,
Noch länger als sie würklich ist,
Und diese Zeiten zweyfach böse,
Daß ich gedenk an jeden Tag:
Jetzt thät mein Herz den letzten Schlag,
Jetzt käm die Stund so mich erlöse.

Nun GOtt, von dem ich alles hab,
GOtt Sohn, der alles für mich gab,
Du Geist der Gnad und Liebe,
Der meinen Geist zu GOttes Kindern schriebe,
Dein Flügel überschatte mich!
HErr JEsu! drück mein Herz an dich,
Mein Schöpffer breche mirs gelinde.
Daß ich zwar Tod und Sterben leidt,
Doch nichts von dessen Bitterkeit,
Nur lauter Trost und Gnad empfinde.

Es

Es mag geschehen wenn es will:
Ich bin gedultig fromm und still,
Zum Sterben fest und fertig,
Und alle Tag des Tods, des Ends gewärtig:
Sterb ich, so fürcht ich mich nun nicht,
Ereilet mich denn dein Gericht,
Daß alle Todten auferwecket:
So bin ich auch dazu bereit;
Weil meines Herzogs Herrlichkeit,
Mich mehr ergötzet, als erschrecket.

Brecht nur, ihr Himmel, brecht entzwey!
Ihr Engel macht ein Feld-Geschrey,
Ich will kein Aug verdrehen,
Und voller Lust, die Wolken bersten sehen,
Ihr Menschen bebt und zittert ihr,
Mein muthig Herze lacht in mir;
Ich sehe keinen Richter kommen;
Ich sehe meines Fürsten Pracht,
Der alles für mich ausgemacht,
Und alle Schuld hinweggenommen.

Die Furcht ist weg. Ihr Menschen ihr,
Ihr schüchtern Seelen folget mir;
Doch nicht mir, nein, ich fehle,
Folgt ihr wie ich, dem Hirten eurer Seele,
Folgt JEsu, Tod und Leben nach,
So wird die Furcht des Todes schwach,
Die Lust zum Sterben grösser werden;
So wird der Tod kein Sterben seyn,
Ihr geht nur einen Wechsel ein,
Und in den Himmel von der Erden.

Au-

Augustinus.

Nihil me acrius reuocabat a profundiore carnalium uoluptatum gurgite nisi metus mortis & futuri iudicii, qui per uarias opiniones nunquam tamen recessit de pectore meo.

I. Register

derer Sprüche Heil. Schrift.

Psalt. XVI. 11.	pag. 209
-- -- XVII. 15.	24
-- -- XVII. 4.	216
Jes. XXXV. 10.	113
Buch der Weißh. III. 1.	80
Matth. XIII. 43.	40
-- -- XXV. 34.	186
Luc. XX. 36.	97
-- XXII. 30.	89
-- XXIII. 43.	129
-- XXIII. 46.	80
Johan. X. 28.	80
-- -- XIV. 2.	32
-- -- XVI. 16.	17
-- -- XVII 24.	161
Römer V. 10.	1
-- -- VIII. 17.	55
-- -- VIII. 18.	224
1. Corinth. XV. 42. 43.	105

2. Corinth. IV. 17. 225
-- -- -- V. 1. 232
Philipp. III. 20. 21. 48
Coloſſ. I. 14. 9
2. Tim. IV. 7. 8. 72
Ebr. XII. 23. 152
Offenb. Joh. III. 21. 169
-- -- -- -- VII. 9. 63
-- -- -- -- VII. 12. 217
-- -- -- -- XIV. 1. 3. 194
-- -- -- -- XIV. 2. 202
-- -- -- -- XIV. 1. 4. 121
-- -- -- -- XV. 3. 194
-- -- -- -- XIX. 7. 144
-- -- -- -- XXI. 10.--23. 178
-- -- -- -- XXII. 7. 22. 241

II. Register derer Gesänge.

A.

Auf meinem Krancken-Bette 38

D.

Des Lammes Hochzeit ist 149
Die Erlösten werden kommen 119
Die Kron ist beygeleget 78

G.

GOtt nimmt mich zum Erben an 61

H.

Halleluja singen wir 222

I.

Ich betracht die schöne Stadt 183
Ich bin mit GOtt versöhnt 7
Ich glaub ein ewigs Leben 142
Ich hab ein Hauß im Himmel 238
Ich weiß wol den Ort der Freuden 214
Ich werd frölich auferstehen 111
Ich werd leuchten wie die Sonne 45
JEsus will mich weiß einkleiden 69

K.

Komm vernimm die Herrlichkeit 230

M.

Mein Geist ermuntre dich 175

Mein Geist reiß dich aus dem Getümmel 206
Mein JEsu! meiner Seelen Leben 166

O.

O der süssen Himmels Freud 158
O JEsu GOttes Lamm 199
O welch ein Strahl und Glantz 53
O welche grose Gnad 95

S.

Sieh! das erwürgte Lamm 14
Siehe! ich komme bald 248

W.

Wann mein JEsus kommen wird 191
Wann wird meine Seel abscheiden 86

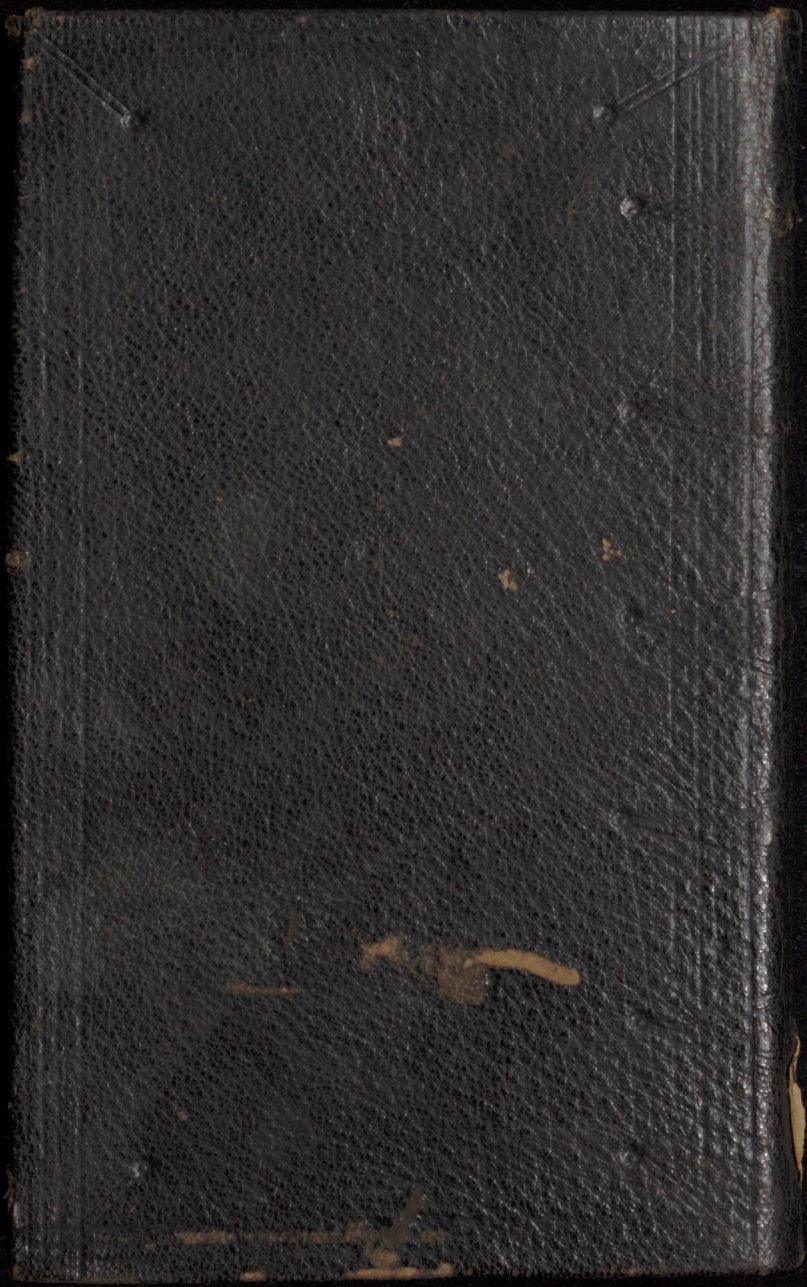
Was aus JEsu süssem Mund 134
Was soll ich in den Leidens-Tagen 103
Was wird das vor Freude seyn 30
Weist du auch wo ich hingehe 22
Wer sind die geschmückte Seelen 126

ENDE.

Nürnberg,
gedruckt bey Joh. Heinrich Gottfried Bieling.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0361
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86680868X/phys_0362
DFG

wenn es will:
und still,
ertig,
des Ends gewärtig:
mich nun nicht,
bericht,
ecket:
reit;
herrlichkeit,
s erschrecket.

mmel, brecht entzwey!
eld-Geschrey,
ehen,
olken bersten sehen,
zittert ihr,
ht in mir;
kommen;
n Pracht,
gemacht,
ggenommen.

g. Ihr Menschen ihr,
folget mir;
ich fehle,
Hirten eurer Seele,
Leben nach,
s Todes schwach,
gröſſer werden;
Sterben seyn,
echsel ein,
n der Erden.

Au-